288. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen **Bayernausgabe** „Freiheit und Brot" **Bayernausgabe** München, Donnerstag, 4. Dezember 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg. G.m.b.H. … Fernruf 20647/20648 / Drahtanschr.: Eherverlag München … Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechsel-… Wien 79921, Prag 77939 … Schriftleitung: München, Schelling-… / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 3 Ausgaben: Reichsausgabe, Bezugspreis monatlich M. 2.90; Bayernausgabe, Berliner Ausgabe, monatlich je M. 3.15 jeweils zuzüglich Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Heute Beilage „Der S.A.-Mann"

Schluß mit der Schwächepolitik!

Annahme des nationalsozialistischen Antrages auf Abberufung Bernstorffs

Der Auswärtige Ausschuß beschließt in unserem Sinne — Die Abrüstungskonferenz ins Uferlose vertagt
Hungertumulte im Zeichen der Notverordnung — Scheitern der österreichischen Regierungsbildung

Der Auswärtige Ausschuß unter nationalsozialistischer Führung

Annahme unserer Anträge auf Rückberufung der Genfer Vertreter und auf Beseitigung des polnischen „Liquidations"abkommens

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Dezember 1930.

Der Forderung des nationalsozialistischen Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wurde vom Außenministerium der Youngregierung Brüning heute endlich entsprochen. Der Auswärtige Ausschuß trat unter dem Vorsitz unseres Parteigenossen Dr. Frick zusammen, um sich vor allem mit dem blutigen **Terror der Polen** zu befassen. Zu Beginn der Sitzung gab als Vorsitzender Pg. Frick eine Erklärung ab, **in der er der ungeheuren Empörung des deutschen Volkes über den brutalen Terror der Polen Ausdruck gab, und im Namen des deutschen Volkes schärfste Zurückweisung dieses Terrors und dementsprechende Maßnahmen der Reichsregierung forderte.**

Anschließend sprach Außenminister Curtius — wie immer kraftlos —. Die folgende längere Debatte, die sich mit dem Polenterror beschäftigte, bewies, daß nach dem 14. September auch in diesem Ausschuß des Reichstages ein anderer Wind weht. Für uns Nationalsozialisten sprach Pg. Alfred Rosenberg, für die Deutschnationalen Abg. Freytagh-Loringhoven. Beide Redner übten schärfste Kritik an dem schwächlichen Verhalten des Tributkabinetts Brüning-Curtius.

Eine überaus große Zahl nationalsozialistischer Anträge stand zur Entscheidung. Davon wurde ein Antrag unserer Pg. Frick-Rosenberg angenommen — und das ist vielleicht das wichtigste Ergebnis dieser Tagung — der folgenden Wortlaut hat:

„Der Ausschuß wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf Grund der von den Vertretern der deutschen Republik jetzt selbst festgestellten Weigerung der Mehrzahl der Teilnehmer des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die deutsche Vertretung aus Genf sofort zurückzuziehen und nur einen Beobachter dort zu lassen."

Dieser nationalsozialistische Antrag wurde in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Ferner wurde ein ebenfalls außerordentlich wichtiger Antrag unserer Pg. Frick-Rosenberg-Reventlow angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Ausschuß wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen zum Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstiger Abkommen mit Polen unverzüglich abzubrechen."

Auch dieser Antrag wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Reichsregierung wurde ersucht, nicht nur von einer Ratifikation des Liquidationsabkommens abzusehen, sondern auch unverzüglich die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses zu beantragen, durch den der Reichstag diesem Abkommen zustimmte. **Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag Dr. Gereke und Wendhausens, der von der Regierung verlangte, so lange die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen zu suspendieren, bis Deutschland von Polen in allen zur Zeit bestehenden Differenzen Genugtuung geworden sei.**

Desgleichen wurde ein Teil eines Antrages Freytagh-Loringhovens angenommen, der von der Regierung fordert, dafür Sorge zu tragen, daß den durch die Polengreuel betroffenen Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit der erlittene Schaden ersetzt, insbesondere auch ein Schmerzensgeld gewährt werde. Ein Abänderungsantrag der Abgg. von Freytagh-Loringhoven-Wendthausen wurde mit Ausnahme des Absatzes 1 abgelehnt.

Bei einem Urantrag des Zentrums, der nur den **Zweck** hatte die notwendige Beruhigung in den eigenen Reihen wieder herzustellen, im übrigen den alten Trott fortzusetzen und die Meinung zu erzeugen, als sei der Polenterror doch nicht so schlimm, enthielten sich unsere Vertreter der Stimme. Und dann — nun wir kennen die „weltanschaulichen Beweggründe" selbstverständlich — wurden auch eine Reihe nationalsozialistischer Anträge abgelehnt. Namentlich ein Antrag Frick-Rosenberg, den Völkerbundsrat offiziell zu ersuchen, das am 20. Oktober 1921 **in Deutsch-Oberschlesien begangene Unrecht** (das entgegen dem Ergebnis der Abstimmung die Aufteilung Oberschlesiens zugunsten Polens sanktionierte) **wieder gut zu machen.**

Man darf überzeugt sein, daß die Nationalsozialisten noch weitere für gewisse Leute recht unbequeme Anträge stellen werden. Im Kampf für das deutsche Oberschlesien wird eine weitere diesbezügliche nationalsozialistische Interpellation im Plenum folgen, um die Herrschaften zur Entscheidung zwingen. Trotz der Ablehnung vieler Anträge unserer Parteigenossen können wir Nationalsozialisten doch mit Befriedigung sehen, **daß allein schon unser Druck auch in der deutschen Außenpolitik einen merkbaren Wandel bringt und daß er — immer intensiver werdend — alle Zögernden mitsichreißt. Hier zeigt sich eben der feste Wille unserer elementaren Bewegung, der Illusions- und Verelendungspolitik der Stresemänner ein Ende zu bereiten.**

Bei den Erfüllungsparteien allerdings scheint man die lebenswichtigen Notwendigkeiten noch immer nicht oder nur ganz unzureichend begriffen zu haben. Selbst die Niederknüppelung der deutschen Minderheiten hat das Auswärtige Amt des Herrn Curtius zu keinem Auftrieb bringen können. Man fragt sich vergeblich, wie lange die Wilhelmstraße noch zu warten gedenkt, bis endlich einmal energische Schritte unternommen werden. Gehen die Dinge wie bislang so weiter, dürfen die Polen ihr Terrorsystem fortsetzen, dann wird eine Abwanderung der Deutschen aus Deutsch-Polen einsetzen und die polnischen Aufständischenverbände werden ihr Ziel erreichen: Die restlose Vernichtung des Deutschtums in Polen! Dann vielleicht wird Herr Curtius die Notwendigkeit wirksamer Schritte einsehen, wenn es längst zu spät ist.

Hier auf der Hut zu sein, ist eine politische Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Kämpfer. Sie wird in Tausenden und aber Tausenden Versammlungen genau so wie im „Hohen Haus" und seinen Ausschüssen die Erfüllungs- und Verelendungsparteien dazu zwingen, Farbe zu bekennen, oder im Interesse der deutschen Nation abzutreten. Sie wird an deren Stelle Männer setzen, die den ernsten Willen haben, die Schmach des deutschen Volkes zu rächen und für die Ehre der Nation einzutreten.

*

Die Annahme unseres Antrages auf Abberufung der Genfer Vertreter ist wohl die beste Antwort auf die neueste „Leistung" Herrn Bernstorffs, der es fertig brachte, sich auf eine Hinauszögerung des Termins für die Abrüstungskonferenz um ein volles Jahr einzulassen. Deutschlands bedrohte Sicherheit verlangt eine unverzügliche Klärung der Frage, ob die anderen abrüsten oder unsere Landesverteidigung einen endlichen Ausbau erfährt, wie es im Interesse unserer nationalen Existenz notwendig ist.

Es ist nun an der Reichsregierung, zu zeigen, ob sie den Forderungen des Ausschusses entspricht und wirklich Schluß mit der Abrüstungstragödie macht; selbstverständlich ist ein gleichzeitiger Wechsel in der Person des Führers der knüftigen Völkerbundsdelegation unabwendbare Voraussetzung. Ein Systemwechsel verlangt auch einen Personenwechsel, sonst fällt die Katze immer wieder auf die alten Füße.

Wir Nationalsozialisten aber können vor aller Welt feststellen: Auf keinem Gebiet hat sich der Wahlsieg des 14. September trotz der Brüningschen Quertreibereien bisher so sichtbar ausgewirkt wie in außerpolitischer Hinsicht. Der Auswärtige Ausschuß unter der straffen Führung unseres Dr. Frick hat schon wahre Wunder in der Korrektur gewisser Auffassungen bewirkt, die bisher in den Hirnen der Erfüllungs- und Schwächepolitiker unverrückbar fixiert schienen. Die „Katastrophenpolitik", die man uns Nationalsozialisten immer vorwarf, hat sich als das Gegenteil erwiesen: Jetzt machen wir Schluß mit der Katastrophenpolitik der letzten 10 Jahre!

Die Nationalsozialisten fordern sofortige Aufhebung der Notverordnung

Berlin, 2. Dezember. Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag eingebracht, in der die sofortige Außerkraftsetzung der Verordnung des Reichspräsidenten zur „Sicherung" der Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 verlangt wird.

Neue große Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung in Wien

Wien, 2. Dezember. Die Verhandlungen über die Bildung der Regierung, die in den Abendstunden schon vor einem Abschluß standen, sind vor 22 Uhr wider Erwarten gescheitert. Die Christlichsozialen Unterhändler erklärten, den Vorschlag des Nationalen Wirtschaftsblockes nicht annehmen zu können, daß die Generaldirektion für das Sicherheitswesen aus dem Innenministerium herausgenommen und Vizekanzler Schober unterstellt werde. Der mit der Bildung des Kabinetts betraute Dr. Ender erklärte den Unterhändlern, daß er auf diese Streitfrage noch einmal zurückkommen werde und begab sich zum Bundespräsidenten, um über die Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Die zweite Hungerrevolte:

Straßenbahnerstreik in Chemnitz

Schwere Zusammenstöße — Barrikaden — Polizeiknüppel in Arbeit

Chemnitz, 2. Dez. Obwohl die Direktion der Chemnitzer Straßenbahn am Montag auf den Betriebsbahnhöfen bekanntgeben ließ, daß sich jeder als fristlos entlassen zu betrachten hat, der am Dienstag nicht zum Dienst erscheint, sind die Straßenbahner am Dienstagmorgen in den Streik getreten, so daß der gesamte Straßenbahnverkehr ruht. Der Grund zu dem Streik ist die angekündigte Einführung der 40-Stundenwoche ohne Lohnausgleich. **An einigen Straßenbahnhöfen kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden.** Polizei stellte die „Ruhe" wieder her.

Chemnitz, 3. Dez. Zu den Zusammenstößen, die gestern früh anläßlich des Straßenbahnerstreiks stattfanden, teilt die Polizei u. a. mit, daß die Arbeitswilligen überall vor den Depots von starken Streikposten zum Teil tätlich angegriffen wurden. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden barrikadenartige Hindernisse errichtet, um den Straßenbahnverkehr zu unterbinden. Hierzu wurden Holzbohlen, umgeworfene Lastwagen usw. verwendet. Teilweise wurden die Schienen durch Holz und Steine verkeilt oder durch losgerissene Zaunlatten versperrt. In der Dresdener Straße wurde versucht, einen Straßenbahnwagen umzuwerfen. Außerdem sind Wagen an verschiedenen Stellen der Stadt mit Steinen beworfen worden, wobei Fensterscheiben zertrümmert wurden. Eine Anzahl Personen wurde festgenommen.

Versammlungsverbot.

Beim Einschreiten der Polizei wurden bisher insgesamt 24 Personen sistiert, die beschuldigt werden, sich an Sabotageakten beteiligt zu haben. **Die polizeilichen Maßnahmen sind inzwischen verschärft worden. U. a. hat man beschlossen, mit sofortiger Wirkung ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel, Auf- und Umzügen für den Stadtbezirk Chemnitz zu erlassen. Der Rat der Stadt besteht nach wie vor auf seinen Beschlüssen.** Auch sollen die angedrohten Entlassungen der Streikenden strikte durchgeführt werden.

*

Noch hat der eigentliche Winter nicht mit voller Härte eingesetzt und schon flammen überall in Deutschland die Hungerfanale des Tributelends auf. Nach den Erwerbslosendemonstrationen in Berlin am Sonntag zwei Tage darauf diese Barrikadenkämpfe in der Industriestadt Chemnitz. Die „Ruhe" ist wiederhergestellt, so meint die Polizei. Aber welche Ruhe! Die Gummiknüttelruhe im verelendeten Land. Ein vielsagender Auftakt zur Inkraftsetzung der neuen Notverordnungen Hindenburg-Brünings! Aber es wird noch weit schlimmer kommen!

Das „Hohe" Haus tagt wieder

Zur heutigen Reichstagseröffnung

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, den 3. Dezember 1930.

Heute nachmittag 3 Uhr öffnet der Plenarsaal des sogenannten Reichstages wieder seine Pforten, nachdem man — gegen den Willen des Volkes, wie er sich am 14. September offenbarte — am 18. Oktober die Volksvertreter kurzerhand bis zum heutigen Tage nach Hause geschickt hatte! So wollten es die Herren **von Hilferdings S.P.D. bis zu jenen „Nationalen" der Mitte!** Und damit basta! Das **Volk** hat **„Ruhe und Ordnung"** zu wahren. Dafür sorgen schon **die marxistischen Regierer** Braun-Severing-Grzesinski-Wirth! —

Die Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung weist keineswegs — wie der „Mann aus dem Volke" es wohl annimmt — besonders viele wichtige Punkte auf. Neben verschiedenen Einsprüchen nationalsozialistischer Abgeordneter gegen die Handhabung der Geschäftsordnung durch Herrn Loebe oder Herrn Esser (Ztr.) und Anträgen auf Einstellung von Strafverfahren gegen unsere Parteigenossen findet man als Punkt 4 denn: 1. und 2. Beratung eines Entwurfes zu einem Gesetz über — den deutsch-haitanischen bzw. deutsch-irischen Handelsvertrag, desgleichen über den „deutsch-luxemburgischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag" und über ein „Abkommen zwischen Deutschland und Großbritannien über Änderung des Luftverkehrsabkommens vom 29. Juni 1927".

Unsere nationalsozialistischen Abgeordneten werden im „Hohen" Hause **die Väter des „Notverordnungs"-Systems und das Young-System Brüning und seine marxistischen Helfershelfer** zu stellen wissen. Damit das schaffende Volk, **die „Notopfer"-Sklaven Youngs,** seine „wahren" Freunde marxistischer, zentrümlicher oder gar „nationaler" Couleur erkenne! — Wohlan, ihr „Demokraten", ihr „Volksführer" und „Diktatoren", bekennt immer offener — eure haarsträubende Pleite! Ihr — **Katastrophenpolitiker!** Und schickt uns dann **„zwecks Notverordnungs-„Diktatur"** — nach Hause! Verhöhnt und tretet eure eigene „Demokratie"! **Wieder, wieder, immer wieder! Bis ans Ende!** —

Die Tagesordnung:

1. Erste Beratung des Entwurfs eines **Reichshaushaltgesetzes für das Rechnungsjahr 1931**
2. **Beschlußfassung über die Einsprüche** der nationalsozialistischen Mitglieder des Reichstages Heines und Rosenberg gegen die in der 5. Sitzung getroffenen geschäftsordnungsmäßigen Maßnahmen.
3. Beratung von Anträgen über Einstellung von Strafverfahren:
   a) **Dr. Frick, Stöhr und Genossen,**
   b) Torgler und Genossen,
   c) Dr. Oberfohren und Genossen,
   d) Dittmann und Genossen.
4. Erste und zweite Beratung:
   a) des Entwurfs eines Gesetzes über den **deutsch-haitischen Freundschafts- und Handelsvertrags,**
   b) des Entwurfs eines Gesetzes über den **Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und dem Irischen Freistaat,**
   c) des Entwurfs eines Gesetzes über den **deutsch-luxemburgischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag,**
   d) des Entwurfs eines Gesetzes zu dem **Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien über Änderung des Luftverkehrsabkommens vom 29. Juni 1927.**

Das Haushaltsgesetz für 1931

Berlin, 3. Dezember. **Aus dem Entwurf eines** Reichshaushaltsgesetzes wird dem „Berliner Börsencourier" u. a. mitgeteilt:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, bis zu 150 Mill. RM. im Wege des Kredites so lange und so weit zu beschaffen, als die durch die Veräußerung von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft flüssig zu machenden Deckungsmittel noch nicht in vollem Umfange zur Verfügung stehen.

Politische Erpressungen, Morde und das Auswärtige Amt

Der Leutnant Pierre Desgranges hat ein sensationelles Buch veröffentlicht, über das wir schon berichtet und aus dem wir schon Auszüge gebracht haben: „In geheimer Mission beim Feinde." Darin hat er den Schleier über den marxistischen Landesverrat während des Weltkrieges ein wenig gelüftet, nicht mehr als nötig, um die betreffenden Kreise — im Hinblick auf die **Möglichkeit weiterer Veröffentlichungen — in Angst und Schrecken zu versetzen** und ihre erschlaffte Energie mit Skorpionenhieben neu zu beleben. Das ist die bewährte Taktik von Erpressern, die in Frankreich, in innerpolitischen Machtkämpfen bis zum Virtuosentum entwickelt, nunmehr auf das außenpolitische Gebiet übertragen wird. Um die von Frankreich Abhängigen zu Kraftentfaltungen zu veranlassen, die sie von sich allein aus nicht mehr entwickeln würden. Aus dem Grunde liefert die Schrift auch nicht einen lückenlosen dokumentarischen Beweis in vollem Umfange. Denn durch ihn würde auch das Mittel der Einwirkung Frankreichs — der Gesamtmarxismus — auf die Gestaltung der deutschen Verhältnisse zerbrochen werden.

Die Schrift von Desgranges ist natürlich nicht ohne Genehmigung politisch entscheidender Kreise in Frankreich veröffentlicht, die — mögen sie sich in inneren Fragen auch noch so bekämpfen — einig sind in ihren Zielen gegenüber Deutschland und sie mit Zuckerbrot und Peitsche verfolgen. Auch gibt das zweite Büro des französischen Generalstabes seine den gemeinen Nachrichtendienst und die Gegenspionage betreffenden Dokumente nicht zu Zwecken belletristischer Erinnerungen preis, wenn mit der Veröffentlichung nicht politische Einwirkungen verbunden sein sollen. Diese Erpressung bedingt auch keine moralische Entlastung für die in die Zwangslage Geratenen, denn sie zwingt die Betroffenen, so lange sie kein offenes Geständnis ablegen und sich damit der Einwirkung entziehen, zu immer neuen verräterischen Taten, um die früheren zu verdecken.

Die weltpolitische Isolierung, verbunden mit der Aufrechterhaltung seiner Hegemoniestellung auf dem europäischen Kontinent zwingt Frankreich, sich den Rücken gegen das aufstrebende faschistische Italien zu sichern. Es muß danach trachten, unter voller Wahrung seiner im Versailler Vertrag festgelegten Überlegenheit zu irgendwelchen besonderen Vereinbarungen mit Deutschland zu gelangen; sei es auf dem Weg über die Briandschen Pläne eines Pan-Europas unter französischer Vorherrschaft, das für's erste nur Deutschland und Frankreich umfassen soll, sei es auf dem Weg eines deutsch-französischen Militärbündnisses, das sich gegen den Bolschewismus richten soll. Beide Pläne laufen auf das alte napoleonische Kontinentalsystem im neuen Gewande heraus, das sich in Wirklichkeit nicht gegen den Bolschewismus richtet, wie auch der famose, aus allen lebenden Rassen zusammengegossene Graf Coudenhove-Kalergi behauptet, sondern gegen

Italien und Großbritannien. In England aber scheint man die Gefahr der französischen Bestrebungen noch nicht voll erkannt zu haben und hofft vielleicht — **aber vergeblich — auf den gesunden Menschenverstand des deutschen Volkes, sich nicht für französische Machtgelüste in Abenteuer treiben zu lassen.** Beginnt aber erst eine **Gegenwirkung englischer** Kreise, so ist es für **Frankreich zu spät, die Welt vor vollendete** Tatsachen zu stellen. **Öffnet England seine Archive, dann dürfte die Zertrümmerung des Marxismus bei uns schneller erfolgen, als er es heute schon selber innerlich vielleicht für möglich hält. Frankreich** hat also **keine Zeit** zu verlieren. Es muß zu einem sicheren Abschluß gelangen, so lange seine politische Fremdenlegion in Deutschland noch an der Macht ist. Deswegen die Aufmunterungen und Unterstützungen, die papiernen Verbrüderungen und Versprechungen auf der einen und die Krallen auf der anderen Seite.

Daß die Schrift Desgranges' in marxistisch-demokratischen Kreisen mit Stillschweigen übergangen wurde, nimmt niemand wunder. **Wer breitet auch seine eigene Schuld und Schande vor der Öffentlichkeit aus? — Bereiten schon die wenigen, im ersten Siegesrausch den marxistischen Führern entflohenen Worte schlaflose Nächte,** seit der Nationalsozialismus Worte und Taten der Volksverräter zu einem unwiderlegbaren Indizienbeweis gegen sie aufgebaut und in die weitesten Volksschichten getragen hat. Die Nemisis schwebt nicht nur über dem Bürgertum, sondern auch über dem Marxismus, dessen Thron wankt und droht, schon dem nächsten Ansturm zu erliegen, seit vom nationalen Mäntelchen, in das sich die Marxistenführer in ihren letzten Reden wieder zu hüllen für notwendig befanden, nicht einmal **ein Feigenblatt geblieben ist.**

Daß auch die gesamte bürgerlich-nationale Presse den Enthüllungen **Desgranges'** nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt hat, könnte im ersten Augenblick für alle diejenigen, die die Psychologie dieser Parteien nicht kennen, **befremdend wirken. Ihr Verhalten wird erst verständlich, wenn man sich vor Augen** hält, daß diese **durch Mitschuld** an den Marxismus gefesselt **sind, dem** sie seit 1918 Trabantendienste geleistet haben. **Denn** sie haben erst alle seine verderblichen Maßnahmen sanktioniert, **sich mit ihnen abgefunden und ihnen zur Wirklichkeit verholfen. Sie haben den Marxismus zwar mit Worten dann und wann — aber stets mit** Vorsicht **bekämpft, ihn aber gleichzeitig** durch Taten **gefördert, von den Deutschnationalen bis zum marxistischen Vorspann:** den Demokraten. **Zwölf lange Jahre! Und daher haben sie das richtige Empfinden, daß** die **Zertrümmerung des Marxismus auch** ihr Ende bedeuten würde. Ganz abgesehen davon, daß eine restlose Kompromittierung des **Marxismus auch** sie mit demselben Makel behaften würde, denn wer sich mit **Volksverrätern verbündet, der ist selber kein Jota anders. Der Hehler ist nicht besser als der Stehler; er mag schwatzen, was er will.**

Deswegen ist auch das Verhalten der amtlichen deutschen Stellen zu dieser Schrift nicht weiter verwunderlich. **Sie haben es vorgezogen zu schweigen, obschon Desgranges außer den politischen Enthüllungen eine ganze Reihe gemeiner Mordtaten aufdeckt, die auf seine Veranlassung und von seiner Organisation ausgeführt wurden, während des Krieges auf neutralem Gebiet an deutschen Staatsangehörigen, unter voller Namensnennung der Beteiligten und der Beseitigten.**

Man mag über den unterirdischen Spionagekrieg nun denken wie man will und sich zu ihm stellen, wie es einem beleibt: wenn aber unter Angabe der genauen Umstände **und der handelnden Personen in einer weit** verbreiteten Schrift mit zynischer Offenheit Morde eingestanden werden, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, solche Fälle nicht **auf sich beruhen** zu lassen.

Die Verfolgung dieser Angelegenheiten, **da die Morde auf holländischem Territorium** verübt worden **sind und die Taten** in Holland **erst nach 20 Jahren verjähren,** fällt unter die Obliegenheiten eines Auswärtigen Amtes, falls in Holland auf Grund der Veröffentlichungen noch keine Verfahren **eingeleitet worden sind. Das Auswärtige Amt wird im Augenblick von Herrn Curtius geleitet, der zu den Männern dieses Systems in freundschaftlichsten und engsten Beziehungen steht; eines Systems, das bei der** Beseitigung von etlichen Landes- und Volksverrätern durch noch national gesinnte Männer sich nicht genug tun konnte im Geschrei über die „abgrundtiefe Gemeinheit" solcher Handlungen — begangen aus Staatsinteresse auf deutschem Boden. Eines Systems, das 1000 Schmöker **durchstöbert, um vielleicht, vielleicht** irgend eine Beteiligung verdienter Männer an **solchen Taten** herauszuschnüffeln, das aber — **Tausende von** Spitzeln zum selben Zweck unterhält, **das sich nicht** scheut, **sofort Auslieferungsverlangen an außereuropäische Staaten bloß** auf den **Verdacht einer Mitbeteiligung** zu richten und die auf **Grund** wissenschaftlich falscher **Darstellung der Vorfälle Ausgelieferten in Ketten nach Deutschland** transportiert, wenn es Deutsche betraf, die im Interesse ihrer **Nation gehandelt hatten.**

Wie aber stellt sich dasselbe Auswärtige Amt zu den Veröffentlichungen des Franzosen Desgranges, der einfach **Morde** aus **Sicherheit für seine in einem neutralen** Lande aufgezogene Spionage-Organisation an deutschen und anderen Staatsbürgern begeht und sie nun selber offen eingesteht? — **Was gedenkt das Auswärtige Amt des Herrn Curtius in dieser Angelegenheit zu unternehmen?**

— as —

Die neue Niederlage Bernstorffs

Abrüstungskonferenz erst 1932!

Genf, 2. Dezember. **Der Abrüstungsausschuß hat am Dienstag nach stürmischer Aussprache den deutschen Antrag, den Völkerbundsrat zur Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 5. November 1931 zu ersuchen, mit 14 gegen die Stimmen von Deutschland, Italien und Sowjetrußland und Bulgarien abgelehnt.**

Lord Robert **Cecil** wies in scharfem Tone darauf **hin, der deutsche Antrag** sei „**ohne jede** Vorbereitung" **und ohne Fühlungnahme mit** den Regierungen und dem Generalsekretär des Völkerbundes und **ohne** Kenntnis der notwendigen **Vorbereitungsmaßnahmen** erfolgt.

Graf **Bernstorff erwiderte, wenn die** öffentliche **Meinung nicht die Abrüstung verlangt hätte, so würden auch die Regierungen zweifellos** von sich aus **niemals die Abrüstung** verlangt haben. Der deutsche Antrag sei **begründet** und entspreche dem ausdrücklichen Auftrag der **Völkerbundsversammlung. Er verlange, daß über den deutschen Antrag abgestimmt würde.**

*

Offener Brief an Kaas

Aus der Gewissensnot eines bisherigen Zentrumswählers

Für die Gewissensnot, ja Verzweiflung, in welche die Gläubigen der **katholischen Kirche durch** die marxistisch orientierte, religionsfeindliche Zentrumspolitik getrieben werden, mag der Brief eines Schweizer Katholiken zeugen, der vor kurzem durch die Tagespresse ging.

Unter Hinweis auf den **Hirtenbrief „Über die Gefahr des Sozialismus"** (es ist hier der **Marxismus gemeint**) der Bischöfe von Chur und **Basel wendet** sich der Briefschreiber an den **Prälaten Kaas.**

„... Und die Kehrseite, Herr Prälat. **Ich erinnere Sie an die letztes Jahr in Berlin veranstaltete Ausstellung der Sozialisten, die über alles, was Kirche und Religion heißt,** gespottet hat. **Ich erinnere Sie an den Beschluß des Preußischen Landtages, den Freidenkern das Recht einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft zu verleihen, und an vieles andere mehr.** Wodurch wurden solche glaubens- und vaterlandsfeindliche Entgleisungen möglich? **Nur durch die gegenwärtige Politik der Zentrumspartei, an deren Spitze Sie stehen.** Herr Prälat, denken Sie daran, Katholiken in der Schweiz erinnern Sie daran. Wollen Sie auch in Zukunft Hand in Hand mit den vaterlands- und religionsfeindlichen Sozialisten in Preußen und im Reich regieren?

Es wird einem Katholiken wehmütig ums Herz, wenn er eine solche zerfahrene Politik, wie sie das Zentrum auszuüben für gut findet, betrachten muß. Unsere Bischöfe und Priester predigen gegen den Sozialismus. Seine Heiligkeit **Papst Pius XI.** selbst hat in seinem Schreiben an die litauischen Bischöfe auch die Politik der Geistlichkeit verurteilt, und Sie Herr Prälat, **Sie machen das Gegenteil, Sie gehen Hand in Hand mit den religionsfeinglichen Sozialisten! Wo findet nun ein Katholik seinen Halt, wenn er solches mitansehen muß?** Wer hat recht, wer predigt das Wort Gottes, unser schweizerisches Episkopat **oder** Sie und Ihre Zentrumspartei, Herr Prälat?"

Anknüpfend an die Devise des Bischofs von Gallen, „Gerechtigkeit und Friede", frägt der Schreiber Dr. **Kaas:**

Ist es Gerechtigkeit, wenn die katholische **Partei Deutschlands, an deren Spitze** Sie, Herr Prälat, **stehen, mit vaterlands- und religionsfeindlichen Atheisten, den Sozialisten, sich verbrüdert, nur um der Sessel- und Versorgungspolitik willen?**

Was muß sich ein Katholik in der Schweiz für eigenartige Gedanken machen, ja, muß er nicht gar an der **Einheit unserer katholischen Kirche zweifeln, wenn er Ihre Politik, die Sie bisher verfolgten, sehen muß. Beherzigen Sie diese Worte eines aufrechten Schweizer Katholiken, eines Katholiken, der hier in** Rorschach alle Segnungen unserer heiligen Religion empfangen hat, dem die Glaubens- und Sittenlehre von unserer hiesigen katholischen Geistlichkeit gelehrt wurde, und der mit Feuer und Eifer für den katholischen Glauben eintritt, denken Sie daran, was ich Ihnen heute am heiligen Rosenkranzfeste geschrieben habe, denken Sie an Ihr Vaterland, an Deutschland, es geht dem Ruin und dem Bolschewismus entgegen, wenn Sie Ihre Politik nicht ändern, seien Sie ein Mann, seien Sie aber auch ein Nachfolger Christi und lassen Sie sich das Beispiel unserer schweizerischen Bischöfe als Vorbild dienen!

In Ergebenheit zur katholischen **Kirche!**

Ein treuer Katholik.

Die erste Sitzung des Oesterreichischen Nationalrates

Wien, 2. Dezember. Am Dienstagnachmittag trat der neugewählte Nationalrat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach der Vereidigung wurde die Wahl des Präsidenten auf Antrag eines Abgeordneten des Nationalen Wirtschaftsblockes auf die **Donnerstagsitzung** verschoben.

Bayer. „Volks"partei verrät die Ostmark

Sie lehnt Verwendung der „Osthilfe" für die bayerischen Grenzgebiete ab!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages retteten die sog Landvolkparteiler die Youngregierung Brüning und ihre Notverordnungen, indem sie mit der S.P.D. und den übrigen Erfüllungsbonzen **für** die Notverordnungsanträge der Regierung Brüning stimmten.

Die Bayerische Volkspartei lehnte in der gleichen Sitzung dieses Ausschusses die Ausdehnung der Osthilfe **auf die ostbayerischen (!) Gebiete ab!** Wir Nationalsozialisten **werden** dafür Sorge tragen, daß dieser neueste Skandal **des bayerischen Zentrums bis in die letzten Winkel des** Bayernlandes dringt. Der kommende **Versammlungssturm** der nationalsozialistischen **Bewegung** in Bayern wird auch diese verräterische Tat der sog. Bayerischen Volkspartei ins rechte Licht rücken.

Die Sonderpolitik der Berliner Reichswehrleitung

Hammerstein läßt die Armee der Rouziers hochleben

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Dezember. Nach einer Meldung des jüdischen „Tempo" hat der Reichswehrgeneral von Hammerstein kürzlich anläßlich **eines Festessens** in Berlin eine Rede gehalten, in der er den französischen Offizieren die Achtung und Wertschätzung der französischen Armee versicherte und seine für einen deutschen Soldaten unmögliche Rede mit den bezeichnenden Worten schloß: **„In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, Herr General, und auf das Wohl der französischen Armee!"**

Die gleiche Judengazette meldet aus Paris, daß das Organ des französischen Generalstabes „France Militaire" den Vorschlag Arnold Rechbergs veröffentlichte und u. a. dazu schrieb: „Die Politik, die Arnold Rechberg vorschlage, sei aufrichtig; wenn man ihr folgen würde, dann sei die deutsch-französische Einigung sehr wahrscheinlich und sie könnte Schritt für Schritt zur Wirklichkeit werden."

*

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. **Paris,** 2. Dezember. Die Rede, die der jetzige Chef der Reichswehr, General von Hammerstein, in Berlin beim Abschiedsessen für den französischen Militärattachée General Tournes am 10. **November** gehalten **hat, wird** im „Echo de Paris" am Dienstag veröffentlicht. (Hier **fallen unbedingt die Zusammenhänge zwischen dem französischen Nationalistenblatt und** dem jüdischen „Tempo" in Berlin auf, die in **der Lage sind, die Rede Hammersteins vom 10. November (!) gleichzeitig, d. h. 3 Wochen** später, zu veröffentlichen.)

Obwohl übrigens der deutsche General von der internationalen (!!) Kameradschaft zwischen **Berufsoffizieren und von einer Verständigung auf der Grundlage der Gleichheit** der Verpflichtungen und der **Rechte gesprochen** hat, obwohl er auf diese kommende **Verständigung,** aus der sogar eine Freundschaft **entstehen** könnte, schließlich auf die Gesundheit des sich verabschiedenden französischen Generals und auf das Wohl **der ganzen französischen Armee getrunken** hat, **findet diese Rede, die im gegenwärtigen Augen**blick vollkommen verfehlt erscheint, keine große Gegenliebe bei den Franzosen.

Das „Echo de Paris" schreibt dazu: „Die Gefühle der Hochachtung in der Rede des deutschen Generals wollen wir entgegennehmen, aber seine Mahnung betr. die Gleichheit der Rechte wollen wir nicht hören."

Schiedsspruch im Lohnstreit bei den rheinisch-westfälischen Straßenbahnen

Berlin, 2. Dezember. **Amtlich wird mitgeteilt:**

In dem Lohnstreit bei den rheinisch-westfälischen Straßenbahnen hat **die Schlichterkammer einen Schiedsspruch gefällt,** nach dem **die Löhne** für die Zeit bis zum 31. Dezember 1930 unverändert in **Kraft bleiben. Ab 1. Januar 1931 ermäßigen sich die Lohnsätze um 6 v. H.** Die Regelung kann mit einmonatiger Frist frühestens zum 31. März 1931 gekündigt werden.

Nach Fällung des Schiedsspruches erklärte der Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen, daß im Hinblick auf die durch die Lohnsenkung eintretende Unkostensenkung Erleichterungen im Fahrtarif herbeigeführt werden sollten, so weit die eintretenden Ersparnisse nicht zur Deckung eines bereits vorhandenen Defizits gebraucht werden.

Bis zum 10. Dezember 1930 haben sich die Parteien zu dem Schiedsspruch zu erklären.

Tumulte auch im Hessischen Landtag

Darmstadt, 2. Dezember. Am Dienstag trat der Hessische Landtag zu einer nur auf wenige Tage berechneten Sitzung zusammen. Der Minister für Arbeit und Wirtschaft **Korell** befaßte sich mit dem Arbeitslosenproblem, wobei er nachwies, daß in Hessen die Vierzigstundenwoche praktisch bereits bestehe und an eine weitere Arbeitszeitverkürzung daher nicht zu denken sei.

Zur Preissenkungsaktion erklärte der Minister, daß die **hessische Regierung das Brüningsche Programm grundsätzlich billige, und** unterstütze.

Nachdem ein kommunistischer Antrag auf Anhörung einer Erwerbslosenabordnung abgelehnt worden war, veranstalteten die zahlreichen Erwerbslosen auf den Tribünen einen derartigen Lärm, daß der Präsident es vorzog, die Tribünen polizeilich räumen zu lassen und die Sitzung auf Mittwoch zu vertagen.

Auch Emden unter Steuerdiktatur

Die Bürgersteuer zwangsweise eingeführt.

Emden, 2. Dezember. **Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung hat der Regierungspräsident Aurich im Hinblick auf die schwierige finanzielle Lage der Stadt die Einführung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 angeordnet. Diese Anordnung ersetzt den bisher fehlenden Beschluß der Stadt-Körperschaften.**

Dingeldey Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei

Berlin, 2. Dezember. In der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei am Dienstagvormittag wurde der Parteivorsitzende **Dingeldey** durch Zuruf zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Abg. **Dauch** gewählt.

Minister Bredt bleibt

Berlin, 3. Dezember.

Der Reichskanzler hatte am Dienstagabend eine Besprechung mit dem **Reichsjustizminister** Dr. Bredt über **dessen Rücktrittsgesuch. Der Ausgang** der Unterredung **war,** daß das **Rücktrittsgesuch** dem Reichspräsidenten noch nicht unterbreitet werden soll. **Dr. Bredt wird zunächst seinen Dienst wieder aufnehmen und eine Entscheidung über sein Rücktrittsgesuch wird erst in 14 Tagen fallen.**

Damit hat sich erwiesen, daß die Wirtschaftspartei **keinen** Einfluß auf ihre Mitglieder hat oder aber mit den Handlungen des Kabinetts einverstanden ist.

Die Komödie um Bredt wird immer toller.

Der Oustric-Krach

(Von unserem Pariser Vertreter.)

k. **Paris,** 2. Dezember. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat bisher über den Bankkrach Oustric nichts Neues zutage gefördert. Oustric **hat sich in einem Brief, den er aus dem Gefängnis dem Untersuchungsrichter** geschrieben hat, die Überlassung der ihn betreffenden Gerichtsaktenstücke an die Untersuchungskommission ausdrücklich verbeten.

Man **hört zwar allerlei** Gerüchte **über die kritische Lage des Ministeriums und die Opposition setzt jetzt ihre Hoffnungen auf den Senat,** in dem **am Donnerstag endlich die oft verschobene Interpellation des radikalsozialistischen** Senators **Hery** und die allgemeine Politik der Regierung zur Sprache kommen sollen; **aber es ist noch nicht einmal sicher, daß die eigenen Parteigenossen Herys im Senat** wirklich **geschlossen** hinter ihm stehen, oder sich bei den Abstimmungen einheitlich gegen das Kabinett Tardieu erklären werden. Wahrscheinlich wird also auch diese Debatte im Senat die schleichende **Krisis** nicht lösen.

Heute nachmittag hat die Kammer ihre Beratung über die Bewilligung der **Nachtragskredite** von 1100 Millionen Franken für die nationale Verteidigung fortgesetzt und abgeschlossen. Marxisten und Kommunisten begründeten noch einmal, warum sie gegen die Kredite stimmen werden und der Kriegsminister Maginot hielt eine der oft gehörten Reden, in der **versichert wurde,** daß die französische Regierung **Abrüstung, Frieden** und Verständigung wolle, aber andererseits natürlich auf ihre **Sicherheit** bedacht sein müsse. Die Nachtragskredite **wurden dann angenommen.**

Geschäftliches

Billige Winterreisen. Der Vaterländische Propagandadienst Hildesheim, welcher seit Jahren seine Gesellschaftsreisen zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer durchführen konnte, veranstaltet von Weihnachten bis März drei Gesellschaftsreisen zum sonnigen Süden. In den Weihnachtsferien findet eine Gesellschaftsfahrt nach Venedig, Gardasee, Südtirol statt. Im **Februar nach Genua, Rom, Florenz, Mailand sowie eine Sizilienreise im März. Wir bitten, das Inserat zu beachten.**

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Schenke praktisch!
Für Weihnachtsgeschenke u. alle sonstigen Gelegenheiten eignen sich am besten
prima fränkische
Wurst- und Fleischwaren
Sie beziehen diese am besten und preiswürdigsten durch
Heinrich Sommer, Wurstfabrik
Hof (Bay.), Bürgerstraße
Lieferungen schon von 6 Pfd. an franko inklusive.
Verlangen Sie unverbindlich **Preisliste.**

Der Politiker soll an der Spitze der Ideen seines Jahrhundert schreiten, damit sie ihn nicht stürzen.

Napoleon III.

Platz dem deutschen Film!

Die Entwicklung der Filmindustrie im **letzten** Jahrzehnt hat gezeigt, daß der Film in den wenigen Jahren zu einer Macht wurde, **die von** größtem Einfluß auf das Kulturleben der Völker ist. Das Theater an und für sich war von jeher ein Mittel zur Erziehung des Volkes. Das Kino von heute ist der moderne Weg zur Erfüllung dieser Aufgabe, die, in die richtigen Bahnen gelenkt, für ein Volk nur von Vorteil sein kann.

Es ist nun leider Tatsache, daß in Deutschland das Theater-, namentlich aber das Filmwesen in Hände übergegangen ist, die die Gewähr für eine vorteilhafte Anwendung des Filmes in volksbildendem Sinne nicht geben. Im Gegenteil wird der Film, genau wie das Theater, nur in noch stärkerem Maße, **von einer gewissen Gruppe von Menschen als Mittel zum Zweck benutzt, und der Zweck ist hier wie dort die seelische Vergiftung unseres Volkes. Zu diesem Unterfangen ist der Film die** bedeutend geeignetere Basis, da er größere Massen des Volkes erreicht als das Theater. Die Gründe dazu sind erstens finanzieller Art, und zweitens hat der Mensch, vom Tempo unserer Zeit abgehetzt, wenig Lust, sich an den freien **Abenden etwas anderes als leichte Kost, wie sie das Kino in der Hauptsache bietet, vorsetzen zu lassen. So kommt es, daß die Massen allabendlich andächtig sehend und lauschend vor der Leinwand sitzen und auf diese Weise allen Einflüssen ausgesetzt sind. Es gibt keine** Institution, in welcher sich das destruktive Element, der Jude, derart austobt, wie bei der Filmindustrie. **Er tritt dabei selten an die Öffentlichkeit, sondern begnügt sich mit der Arbeit hinter den Kulissen. Er bestimmt die Filmproduktion** [illegible] stehende Presse das Todesurteil über jeden in obigem Sinne **wertvollen Film** aus. Schon oft wurden von Interessengruppen Versuche gemacht, diese Vorherrschaft zu brechen, jedoch ohne Erfolg. — **Hat man einen Gang durch das Berliner Filmviertel gemacht** und die Leitungen der großen Firmen kennengelernt, so ist man der festen Überzeugung, daß der Jude im Augenblick der unbestrittene Herr der deutschen Filmindustrie ist. Das muß **eines Tages im Interesse der Volksgesamtheit ein Ende haben.**

Die nationalsozialistische Bewegung beginnt nun **eine Macht** zu werden, mit **welcher der Jude auch** vor dem 14. September schon lange im geheimen rechnete. Er tat das mit einem gewissen **Grausen,** denn er **wußte** genau, daß er nur solange der **unumstrittene Herrscher** über **das deutsche** Lichtspielwesen ist, solange ihm **nicht eine Macht entgegentritt, die große** Teile des Volkes fest **organisiert auf ihrer Seite** hat. Wer Macht besitzt, soll dieselbe auch ausnützen. Wir Nationalsozialisten werden das auch tun, und erstens einmal **durch** die Massen unserer Anhängerschaft auf die Lichtspielhäuser bei Aufstellung ihrer Programme einen gewissen Druck ausüben. **Pazifistische und andere zersetzende Tendenzfilme müssen verschwinden! Ist uns das erst gelungen, so muß sich die Filmproduktion wohl oder übel umstellen, denn von dieser Seite gesehen ist nicht** der jüdische **Direktor** in der Friedrichstraße der Herr über den Film, sondern der Kinobesucher. Dieses passive Verfahren zur Umgestaltung der Filmproduktion werden wir durch unser altes, bewährtes Mittel, die Parteipresse, unterstützen. **Dank der Festigkeit unserer Organisation können wir uns jetzt erlauben, diesen Weg auch beim Filmwesen zu beschreiten, ohne Gefahr zu laufen, dabei Schiffbruch zu erleiden. Was dem** einen recht ist, das **ist dem anderen billig. Hat** bisher der Jude den Film zu seinen destruktiven Zwecken benutzt, so werden wir nunmehr unsererseits die Antwort darauf nicht mehr schuldig bleiben. In welchen Formen das geschehen wird, **ist aus den demnächst erscheinenden Bekanntmachungen der Reichspropagandaleitung der N.S.D.A.P.** [illegible] Erfolge aber wird hierbei, wie bei all den anderen **Propagandaaktionen,** die treue Mithilfe aller Parteigenossen und Anhänger der Bewegung sein.

Reichsfilmstelle der N.S.D.A.P.

Das deutsche Land und die deutsche Geschichte

Es ist das große Verdienst des Historikers Albert von Hofmann, auf die notwendigen Beziehungen der Geschichte zum Charakter ihrer Landschaft erstmalig systematisch hingewiesen und damit der Geschichtsdarstellung ganz neue Perspektiven eröffnet zu haben. Vor mir liegt sein eben erschienenes dreibändiges Werk „Das deutsche Land und die deutsche Geschichte" [1], **zu dem schon vor zehn Jahren eine Vorstudie unter dem gleichen Titel erschien. Der Schwerpunkt dieses grundlegenden Werkes liegt in der klaren Herausarbeitung der geschichtlichen Bedeutung der unterschiedlichen Landschaftscharaktere in ihrem Zusammen- und Gegeneinanderwirken. Als Grundlage dieser Darstellung,** die uns gleichsam die geschichtliche Dynamik der Landschaft veranschaulicht, dienen „die natürlichen **Grenzen des seit je in Mitteleuropa mächtigen deutschen Volkes". So behandelt der 1. Band „Die Lagerung der deutschen Geschichte zwischen Nord und Süd", zwischen den festen Grenzen des Meeres und der Alpen.** Diese „innere Geschichte" tritt uns ganz allgemein als der landschaftlich gegründete politische Gegensatz zwischen Nord und Süd vor **Augen,** wie ihn z. B. der sächsisch-schwäbische und der preußisch-österreichische Antagonismus **veranschaulichen. Unser Westen zeigt hingegen nur aufgelockerte natürliche Grenzen, während der Osten fester Grenzen überhaupt ermangelt. Und wie wir seit der Völkerwanderungszeit im Westen nur defensiv waren, geht auch die** Bewegung unserer „äußeren Geschichte" seit der Eroberung Galliens durch die Franken vom Westen nach Osten. So bilden die geographischen **Grundlagen unserer Defensive im Westen** (bzw. der französischen Offensive) und **unserer Offensive** im Osten die beiden Hauptthemen der im 2. Bande behandelten „Lagerung der deutschen Geschichte zwischen West und Ost". Süddeutschland, insbesondere das Alemannenland, zeigt sich hingegen von der großen West-Ost-Bewegung der deutschen Geschichte herausgelöst. Diese Bewegung verfing sich hier wie in einem „Kugelfang" an natürlichen Hindernissen. So findet der Südwesten seine gesonderte Darstellung im 3. Bande, der mit der Schilderung des besonderen Charakters der deutschen Küstengebiete das Werk **abschließt.**

Es ist einleuchtend, daß die **ungeheuere** Zersplitterung der deutschen Geschichte, **das** Kräftespiel **zwischen Kaisermacht, weltlichen und** geistlichen Territorialfürsten, die unaufhörlichen außenpolitischen **Verwicklungen** in der ungeheuren Vielgestaltigkeit dieses Landes der Mitte **gegründet sind, einer Vielgestaltigkeit, die** zugleich die Ausbildung der unterschiedlichen Stammes-, Sippen- und Individualitätscharaktere stark begünstigte. Diese Vielgestaltigkeit schafft die unterschiedlichen Siedlungs- und Verkehrsverhältnisse mit ihren verschiedenartigsten natürlichen wie künstlichen Verteidigungs- und Angriffsmöglichkeiten-Faktoren, welche den Einfluß **des Landschaftscharakters auf die Gestaltung der Geschichte in erster Linie bestimmten.**

Hier wird uns der Charakter der natürlichen Festungen, wie etwa des Pariser Beckens mit seinen Hauptsperrlandschaften Schweizer Jura, **Vogesen, Ardennen oder der Weserfestung oder des Böhmischen Zwingers in ihrer offensiven und defensiven Bedeutung anschaulich. Aus dem Charakter des Geländes geht uns ebenso das Warum des künstlichen Burgennetzes auf, das nicht selten in prähistorische Zeit zurück**weist. Wir unterscheiden „Plätze erster Wahl", die der Geistlichkeit zufallen — und z. B. in der Frankenzeit einen Schutz kaiserlichen Machtstrebens durch die Kirche darstellten — von den „**Plätzen zweiter,** dritter und vierter Wahl" für die weltlichen Herren und ihre Vasallen. Die [illegible] **Gründung Verdies im besonderen bilden wiederum** ein typisches Beispiel für die **Bestimmung** der politischen Entwicklung durch den **Charakter** der Flußübergänge. Auch die Sumpfbildung erweist sich als ein wichtiger Schlüssel zur Geschichte einer Landschaft. Denn die Moorflanken und -pässe spielen die gleiche Rolle wie Gebirgsflanken und -pässe, deren geschichtliche Bedeutung ja allbekannt ist. **So beruht z. B. der äußere Aufbau des alten Herzogtums Bayern, dessen Rückgrat** das Isarstromgebiet bildet, **auf den drei großen Moorlandschaften des** Rechtsdonaulandes, und seine Entwicklung dreht sich um die Flanken des Dachauer und Erdinger Mooses. **Analoge Verhältnisse zeigt das norddeutsche Sumpfgebiet. Hier wie dort finden wir auch den charakteristischen Einzelhof als kulturelles Moment erster Ordnung durch die Natur des Landes bedingt.**

Die notwendige **Verbindung von Land und** Geschichte, die immer ein **einzigartiges Gepräge** zeigt, tritt uns im Kampfe zwischen den einzelnen Territorialfürsten besonders anschaulich entgegen. Denn der lebendige Sinn des **Kampfes** ist eben allein aus dem **Charakter** der Territorien zu erschließen. **Demnach muß aber** auch ein und dieselbe **Landschaft von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden,** je nachdem in welche **Richtung** ihre politische Dynamik weist.

So wird ganz allgemein der geschichtliche Charakter eines Territoriums mit seinem Verkehrsnetz, eines Gebirges mit seinen Pässen eines Ortes, einer Burg usw. erst im Bewußtsein **ihrer Lage zu den Nachbargebieten** lebendig. **Die Anlage einer Stadt weist z. B. über die Stadt selbst hinaus. Ihr Gepräge** wird durch den Charakter der **umliegenden Landschaft,** insbesondere auch **durch die großen Verkehrs**straßen bestimmt (Lage der Stadttore usw.). Im Straßensystem liegt nicht selten auch der Schwerpunkt in der geschichtlichen Entwicklung einer Landschaft. Beispielsweise im Rheingebiete, **dessen beide westöstliche Völkerstraßen oberhalb und unterhalb des rheinischen Schiefergebirges** [illegible] **und Koblenz gleichsam verkörpert werden, die wieder in ihren Flanken die Beherrschung des Rheins erstrebten.**

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf das deutsche Küstenland mit der Kimbrischen Halbinsel, welche die lagunare Ostseeküste von der Schwemmlandküste der Nordsee **scheidet. Hier zeigt das Gelände deutlich, daß die deutschen** Meere nur von Dänemark aus zu beherrschen **sind, daß der Druck Dänemarks die deutsche Flotte schuf und so auch eine Art Hebel deutscher Einheit wurde. Es** zeigt uns damit auch, daß die Kimbrische Halbinsel „letzten Endes ein unveräußerliches Recht des großen Landes der Mitte Europas bleibt". Dem einstigen **katholisch** reaktionären Kaisertum fehlte das Interesse **für die Kraftentfaltung an den protestantisch gewordenen Küsten. Aber gerade das Küstengebiet zwingt uns zur Einheit.**

Dem Verfasser gebührt so der Dank des ganzen deutschen Volkes und es ist nur zu hoffen, daß diesem Historiker bald ein Wirkungskreis beschieden wird, der ihm über seine bisherige beengte Lehrtätigkeit hinaus ein Tätigkeitsfeld eröffnet, auf dem er seiner neuen und national so bedeutungsvollen historischen Anschauungsform in den kommenden Historikergenerationen eine ersprießliche Fortentwicklung ermöglichen kann.

Paul **Kramthals.**

[1] **Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Über 1200 Seiten Großoktav, zirka 200 Karten. Drei Bände in Leinen 36 Mark.**

Zum 60. Geburtstag des Salzburger Tondichters August Brunetti-Pisano. Vom Salzburger Landtag wurde dem Salzburger Tondichter **August Brunetti-Pisano** aus Anlaß seines **60. Geburtstages** in Anerkennung seines künstlerischen **Wirkens** eine **Landesehrengabe von 1000 Schilling in Gold bewilligt.**

Von A. A. Knüppel, Organist zu Essen (Radhofstraße 11), liegen einige wohlgelungene Proben seiner Kompositionen vor. Es handelt sich um Quartette, die beachtenswerte **harmonische Verbindungen zeigen, wirkungsvoll aufgebaut sind, und manche nicht alltägliche Einfälle aufweisen.**

des von deutschem Boden waren Ende 1915 durchweg erfüllt.

Aber es fehlte nun die politische Führung, die dem letzten Soldaten einhämmerte, was Deutschland not tat und was zu erreichen war, wofür es zu sterben galt. Der Grabenkrieg schaltete Ruhezeiten ein, wie sie auch im Landsknechtsdasein bekannt und beliebt waren, ausgefüllt, so gut es eben ging, mit den Freuden des Lebens. Jahrelange Kriegsgewohnheit machte den Krieg zu einem Lebensberuf.

Der Kleinkrieg der Patrouillen und Stoßunternehmungen rief gerade die Landsknechtsnaturen auf den Plan, die es verstanden, hervorragende kriegerische Erfahrungen in Verbindung mit kühner Entschlossenheit zur Geltung zu bringen. Ihre Unternehmungen dienten scheinbar weniger dem großen Erfolge des Ganzen als dem kriegerischen Ruhm des einzelnen und seiner Gefolgschaft, zumal man immer weniger wußte, was denn nun eigentlich das Ziel des Ganzen war.

Das Heer des Stellungskrieges als Ganzes operierte nicht mehr, die Aktivität lag bei diesen Stoßtrupps und ihren Führern, die Verbände waren gelockert durch die Taktik, und je mehr die Entscheidung im großen nicht mehr in Frage stand, um so bedeutsamer wurden für das Denken und Empfinden des Kriegers die kleineren Unternehmungen der in sich geschlossenen zahlenmäßig schwachen Frontgemeinschaften unter der Führung junger Leutnante.

So kam das bittere Ende. Das deutsche Heer verlor die Führung. Der Oberbefehlshaber wurde durch Militärs vom grünen Tisch und durch Soldatenräte und Politiker abgekapselt. In Deutschland herrschte die Revolution mit einem Banden- und Banditenkrieg. Einzelne Offiziere sammelten dagegen ihre Freikorps, die nur ihrem Führer verpflichtet waren und der sogenannten Staatsgewalt als Verhandlungspartner gegenübertraten.

Die Staatsgewalt versuchte in ihrer Ideenarmut unter der Parole „Ruhe und Ordnung" diese Freikorps um sich zu sammeln, nicht zuletzt auch mit günstigen Geldangeboten, so wurde das Landsknechtstum wieder stark, um allerdings dank seiner Zersplitterung und mangels überragender Führung zu zerfallen und zu verschwinden.

An die Stelle des militärischen Kampfes trat der politische Kampf. Dabei war die politische Führung der verschiedenen aktiven Gruppen unsicher in der Zielsetzung, schwankend und zu Kompromissen geneigt. Die in allen Kämpfern lebende Tradition des „Militarismus", des bewußten Soldatentums empfand dies und sehnte sich nach der durch eine klare Führung bedingten Geschlossenheit, wie sie das deutsche Heer einstmals dargestellt hatte. Kristallisationspunkt dieser Front des Militarismus hätte die Reichswehr werden können.

In der Ruhrkampfzeit sah es auch einmal so aus, als ob dies der Fall wäre, aber die Beteiligten wurden enttäuscht und wider ihren Willen in die Rolle der Landsknechte verwiesen, die für gänzlich unbestimmte und verschwommene Ziele eingesetzt und dann im Stich gelassen wurden.

Da waren es zwei große Bewegungen, die erneut zum Sammeln bliesen. Der „Stahlhelm" stieß vor, wurde aber dann abgefangen durch die Politiker, die nach Fanfaren Schamaden bliesen. Die Stahlhelm-Politik der Verfassungsreform scheiterte, weil sie im Grunde aussichtslos und kraftlos war, praktisch statt der Revolution eine Revision, an äußeren Symptomen kurieren wollte, anstatt das Übel an der Wurzel zu fassen. Die Politik der „Chancen" — für Brüning und seine Youngpolitik —, nach dem erfolgreichen Vorstoß gegen den Youngplan verwirtschaftete wieder ein großes Kapital nationaler Geschlossenheit. Sie ist heute sicher überwunden, aber sie wirkt doch noch als Enttäuschung nach. Irrtümer der Führung machen die Gefolgschaft unsicher, erschüttern ihren Glauben.

Um so stärker mußte da die folgerichtige Operation eines Adolf Hitler wirken, die dann auch, ob gewollt oder ungewollt, den Stahlhelm in ihren Bann zog. Sie zog Landsknechte und Soldaten an. Aber die Soldaten sind der wertvollere Teil. Sie kamen und kommen alle, weil sie der Kampf lockt, die Landsknechte, weil sie einem wirklichen Führer folgen wollen, für den sie sich begeistern können, die Soldaten, weil sie im Führer eine Idee verkörpert sehen, deren Verwirklichung ihnen Lebensinhalt bedeuten kann und bedeutet.

Es ist das Verdienst der Gegner Adolf Hitlers, daß seine Bewegung in immer stärkerem Maße ein denkbar scharfer Kampf wurde, mögen auch die Kampfmittel der Feinde unzulänglich gewesen sein und bleiben. Aber je härter dieser Kampf wird, je mehr er zur Entscheidung reift und andere, höhere Anforderungen an die Kampfkraft stellt, desto stärker erhebt sich die Frage: Landsknechte oder Soldaten?

Das bedeutet die Notwendigkeit, daß die Landsknechte Soldaten werden müssen. Nicht die Gelegenheit des Kampfes, sondern das Ziel des Kampfes ist das Wertvolle, ist die Hauptsache!

Der Landsknecht schlägt sich gerne zur siegreichen Truppe. Der Soldat steht bei der Truppe, weil er anderswo eben nicht sein kann, und stirbt dort, weil er nicht anders kann. Der Landsknecht lebt sein Leben sich selbst, bereit, es im Kampfe hinzugeben. Der Soldat lebt auch sein Leben, der Idee des Kampfes, und gibt so im Kampfe ein wertvolleres Leben hin.

(Schluß folgt.)

Hamburger S.A.-Appell in Reinbek

4 Standarten marschieren auf

Kaum graut ein trüber Novembermorgen über Hamburgs Häusermeer, da sammeln sich an den verschiedenen Appellplätzen die zur Generalbesichtigung befohlenen Standarten der Brigade 1. Von allen Seiten rücken die S.A.-Leute heran, und die verschlafenen Nachtbummler sehen erstaunt und verstört auf die Vertreter des neuen kommenden Reiches. Jawohl, Augen aufgemacht und hergesehen.

Wir marschieren frisch und opfermutig; ihr aber wankt übermüdet und matt.

Deutet Euch dieses Symbol!

Auf dem Vorortsbahnhof Berlinertor herrscht ein beängstigendes Gedränge, Kopf an Kopf schiebt sich die S.A. auf dem Bahnsteig. Und immer mehr Massen steigen die breiten Treppen hinauf. Kaum kann uns der Zug zugleich befördern. Die Stimmung ist ausgezeichnet.

Wir stehen wie Heringe zusammengepreßt und singen und singen. Der Wind trägt den Schall unserer Kampflieder in die kleinen Schrebergärten am Bahndamm, und die fleißigen Arbeiter der Faust lassen die Spaten sinken und schauen uns nach. Manch Arm hebt sich zum Gruß. Und lauter erklingen die Lieder. Wir sind alle

„polizeivorschriftsmäßig"

in Zivil. Und hatten uns doch so gefreut auf die Bremer Fahrt in der braunen Uniform. Es ist bei der Vorfreude geblieben. Man hat den Ummarsch verboten, weil die Bürgerschaftswahlen am nächsten Sonntag fällig sind. Wir sind ganz ruhig. Unerbittlich steigt die Not. Die Zeit mit ihrem bitteren Elend ist unser treuer Bundesgenosse in unserem Kampfe für Freiheit und Brot. Das Erwachen des geknechteten Volkes kommt so und so.

Am Bahnhof Reinbek stehen zwei Standarten abmarschbereit. Lautlos, da Kirchzeit, marschieren sie in Gruppenkolonnen zum Exerzierplatz. Die Begeisterung der Reinbeker will kein Ende nehmen. So viel S.A.-Leute waren noch nie durch diesen Ort marschiert. Und es waren doch nur zwei Standarten, während die restlichen eine halbe Stunde später nachfolgten.

„Wir vermehren uns wie die Karnickel und marschieren in alter Frische",

das waren die Worte, die die freudig bewegten Reinbeker immer wieder zu hören bekamen.

Auf dem Exerzierplatz entwickelt sich ein lebhaftes Treiben. Die einzelnen Stürme halten letzte Musterung ab, die Motorradstaffel braust wie wild über den Platz, währenddessen immer wieder neue S.A.-Abteilungen ankommen, von denen Altona und besonders Sturm 14 durch zahlenmäßige Stärke auffällt.

9.30 Uhr standen sämtliche S.A.-Formationen auf dem weiten Platz, nach Standarten gestaffelt, angetreten. Ein kurzes, weithallendes Kommando, und wie erstarrt steht die lange, graue Front der S.A. Die Generalbesichtigung durch den neuen Oberführer, Hauptmann a. D. Heuschkel, beginnt. Um Haupteslänge überragt er die ihn umstehenden Führer. Sein Gruß wird durch ein tausendstimmiges „Guten Morgen, Herr Oberführer" beantwortet.

Im großen Karree steht dann die S.A. und hört aus dem Munde des berufenen Führers kernige Worte, die sich uns allen unvergeßlich eingeprägt haben. Er dankt den zurückgetretenen Führern für die große Arbeit, die sie für die Bewegung leisteten, und fordert den einzelnen S.A.-Mann auf, weiter wie bisher seine Pflicht zu tun.

Und wie er schon, 23jährig, als Organisator der jungen Minenwerferwaffe im Osten und später als Führer eines eigenen Freikorpsdetachements überall da war, wo um Ehre und Freiheit gerungen wurde, muß auch der S.A.-Mann das Herz auf dem rechten Fleck haben und ein ganzer Mann sein, denn das fordert das entrechtete Deutschland von Deutschen heute mehr denn je.

Brausend klang das Heil auf den Führer Adolf Hitler und auf unser Drittes Reich über den Platz. Hierauf erfolgte die Ausbildung der S.A. in geschlossener Ordnung. Gruppen und Truppkolonnen wurden gebildet und abgebrochen, es war ein Anblick, durchaus eines Exerzierplatzes würdig.

Grau in grau hingen die Wolken, und bald setzte ein regelrechtes Schneetreiben ein. Es wurde weitergeübt. Die Ziviljacken und Mäntel sogen sich voll Wasser und klebten schwer und naß am Körper. Kein Wort des Unmutes wurde laut, scherzend setzte man sich über die parteipolitische Einstellung des Wettergottes hinweg.

Ihr anderen alle, die ihr im Trockenen zu Hause sitzt, denkt an diesen großen freudigen Opfersinn der S.A. Da waren so viele Arbeitslose mit mangelhaftem Schuhzeug und schlechter Kleidung. Klitschnaß die Füße, aber warm die Herzen und hell die Augen.

„Mir ist nicht bange um das neue Deutschland, wenn solche Männer es erkämpfen, wie sie hier heute marschieren."

Ein alter Herr sprach diese Worte, und wir fühlen es ihm nach.

Der Abmarsch nach Bergedorf über Wentorf, der Nazi-Hochburg, vollzog sich unter hellem Hörnerklang der Spielmannszüge, die ihre Trommeln wegen des Regens schonen mußten. Dazwischen stiegen die Sturmlieder der S.A. auf, so daß für Abwechslung genügend Sorge getragen war.

In Bergedorf wurden die Standarten mit großem Jubel empfangen. Der Regen ließ nach, und die kraftvolle Musik der Spielmannszüge und andere Kampflieder brachen sich an den Häusern der Mietskasernen- und besseren Wohnviertel. Das war unser Dank für den schönen Wahlerfolg und die wackere Mitarbeit der Bergedorfer.

In der Hauptstraße erfolgte anschließend der Vorbeimarsch an dem Oberführer. Mit zum Gruß erhobener Hand defilierten die langen S.A.-Kolonnen, ein Bild der Geschlossenheit und Disziplin. Am Bahnhof erfolgte die Auflösung aller Standarten. Die Bergedorfer Polizei war durchaus rücksichtsvoll und korrekt. Wir notieren es.

Stuf. Gebert, Sturm 21.

Der Mann könnte gefährlich werden! Diese „Sumpfbewegung" mußte denn doch ein wenig beobachtet werden.

Und, wenn es eben nicht anders ging, veranstaltete man eine „Gaudi".

Ein paar handfeste Burschen genügten doch gegen diese Jammerlappen, wie?

Vor den Keilen hatten die Bürgerlichen noch immer Angst gehabt!

Aber Hitler war kein „Bürgerlicher". Und seine Soldatenfreunde waren es auch nicht. Waren frontgestählte Burschen. Raufer, wenn man will. Und Hitler war's auch.

War's aus Überzeugung. Er ließ es sich von keinem Menschen nehmen, daß es gegen den Terror der Roten, gegen den Versammlungsterror und den Straßenterror nur ein Mittel gab und geben würde: Ein noch blutigerer Terror von nationaler Seite!

Senge austeilen? Fahnen herunterreißen? Mit Gummiknüppel und Pistole arbeiten wie die Roten? „Das können wir ebensogut wie ihr", sagte Hitler. Und die konnten es besser als die Roten. In ihnen brannte der heilige Fanatismus, der keinen Kompromiß kannte und kennen durfte.

Eine nationale Idee ist kein Geschäft. Sie duldet keinen Kompromiß. Eine nationale Idee kann nur das eine und immer nur das eine vortreiben: Fanatismus!!

Darum warb Hitler so um seine Soldaten. Er wußte, daß es einmal zu diesem Gegenterror kommen mußte. Und darum auch die Angst vieler der bisherigen Anhänger vor einem allzu starken Hervortreten.

Hitler aber beschloß, sich noch mehr zu exponieren!

*

1920 Februar.

Die politische Welt nicht weniger trüb als die Tage, die griesgrämig durch München schlichen.

Ein sonderbares München damals. Ein sonderbares Bayern. Das Zentrum hielt sozusagen hinter dem Rednerpulte, so daß es die Öffentlichkeit nicht sah, die Hand der Sozialdemokraten. Man warf sich wütende Blicke zu, aber wenn man bisweilen die Hand vors Gesicht hielt, dann flog ein listiges Blinken der heimlichen Verständigung aus dem Augenwinkel, man tobte gegeneinander, aber wurde nicht sehr heiß dabei, freute sich insgeheim, die Regierung des Bayerlandes so gut aufgeteilt zu haben. Die gelegentlichen Zusammenstöße, das mußte doch jeder begreifen, war man seinen Wählern und den Zeitungen schuldig.

Ansonsten, um eine bayerische Redewendung zu gebrauchen, herrschte die traditionelle „königlich bayerische Ruhe".

Daß hie und da rote, knallrote Plakate angeklebt wurden und von den Litfaßsäulen brannten, daran hatte man sich gewöhnt. Das gehörte eben in eine Republik und damit basta.

Auch die im politischen Gleichgewichte Befindlichen blieben gerne stehen, lasen an diesen roten Plakaten herum ...

Lasen noch einmal. Verstanden nicht, mußten sich geirrt haben und suchten nach dem Kneifer.

Diese roten Plakate in den Straßen Münchens, an allen Ecken und Enden, sie stammten plötzlich gar nicht von den Sozialdemokraten.

Durfte denn das sein? Duldete man denn das?

Man suchte nach der Unterschrift. „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei?"

Man hatte viel gelesen in letzter Zeit von dieser Bewegung.

Wo wurde die Massenversammlung abgehalten? Am Platzl? Im großen Hofbräuhaussaal? Donnerwetter, trauten die Leute sich aber viel zu!

Und man begann zu lesen. Las, bekam einen roten Kopf, schüttelte ihn, daß er noch roter wurde ...

Das konnte nicht gut ausgehen. So etwas konnten die Sozialdemokraten nicht zulassen, ganz unmöglich. Der ausgepichteste Zentrumsmann empfand das als eine nie dagewesene Provokation der Sozialdemokratie ...

Man ging weiter, zu seinem Bier, sinnierte immer noch: Gewiß ... gewiß ... sagte sich der Münchener ganz leise ... wahr ist's ja ... aber sagen darf man das doch nicht!

Neue Menschen vor den Plakaten, während noch der Plakatmann auf seiner Leiter stand und klebte.

Bald hingen die Leute in ganzen Dolden an den Säulen.

„In unermüdlicher Hetzarbeit" lasen sie, „versuchen die Agenten des internationalen Börsen- und Leihkapitals Deutschland reif zu machen zum Zusammenbruch, um Staat und Wirtschaft dann in den Besitz internationaler Finanzkonsortien übergehen zu lassen ...

Voraussetzung ist die Zerfleischung und Schwächung unseres Volkes. Daher der wütende Kampf der Söldlinge des internationalen Großkapitals gegen eine Partei, die sich zum Unterschiede mit all den übrigen nicht zusammensetzt aus „Bourgeois" und „Proletariern", sondern aus den schaffenden Arbeitern des Geistes und der Hand unseres Volkes. Nur sie allein können und werden die Träger des zukünftigen Deutschlands sein ...

Öffentliche Massenversammlung: „Der Arbeiter im Deutschland der Zukunft". Redner: Adolf Hitler ..."

(Schluß folgt!)

Auch vom Staate gilt das Wort: „Es bleiben tot die Toten, und nur der Lebendige lebt."
Treitschke.

Der S.A.-Mann

Nummer 47 — Wochen-Beilage zum „Völkischen Beobachter" — 4. Dezember 1930

Die Idee als treibender Faktor

und ihre Bedeutung für das geschichtliche Geschehen im Spiegel der Geschichtsphilosophie

Mit dem Begriff „Idee" bezeichnet die neuere Geschichtsphilosophie eine Vorstellung, die einen Antrieb zum praktischen Handeln in sich schließt. Ideen sind fast immer ein maßgebender Faktor in der Geschichte und nur zu oft sind wirklich große Ideen die unmittelbare Ursache alles historischen Geschehens, denn Ideen sind stets Vorstellungen, die als Motive den Menschen zum Handeln bestimmen.

Die Geschichtsphilosophie kennt zwei Begriffe von Ideen, eine psychologische und eine metaphysische Idee. Wir wollen uns vorzüglich in der Hauptsache mit dem Wert der psychologischen Idee zu befassen haben, die für eine realpolitische Machtentfaltung maßgebender ist, und über den Wert der nationalsozialistischen Idee für das geschichtliche Geschehen zum Abschluß unserer Betrachtung zu sprechen kommen.

Nach der Begriffsbestimmung des psychologischen Sinnes ist die Idee und die Ideenwelt des menschlichen Geistes, trotzdem sie sich unter dem Eindruck der Umwelt bildet (und beeinflußt werden kann von gewissen Einflüssen, wie Natur, soziales Milieu) — als ein selbständiger historischer Faktor zu bewerten.

Nach einer zweiten Begriffsbestimmung werden die allgemein weitverbreiteten Geistesströmungen, die einer Zeit ihr besonderes Gepräge geben, als Ideen bezeichnet, und **die Summe der Ideen entspricht dann dem, was wir als Zeitgeist bezeichnen.** Der Geschichtsschreiber L. v. Ranke gibt dem Ausdruck: „Ich kann unter leitenden Ideen nichts anderes verstehen, als daß sie die herrschenden Tendenzen in jedem Jahrhundert sind."

Beachten wir die Art und den Einfluß solcher allgemeinen Ideen auf den Gang der Geschichte, so gelangen wir zu dem Problem:

Idee und Persönlichkeit.

Dieses Problem „Idee und Persönlichkeit" stellt das Einzel-Ich seiner sozialen Umgebung gegenüber und berührt sich so mit dem Problem „Masse und Persönlichkeit."

Kann nun der allgemeine Zeitgeist oder der große Individualgeist, d. h. das Denken und Streben der Menge, oder die Genialität einzelner bedeutender Männer — den Gang der Geschichte entscheiden?

Bei der Beantwortung dieser Frage stoßen wir auf zwei Extreme: den Individualismus und den Kollektivismus.

Nach dem Individualismus geht alles historische Geschehen auf geistesgewaltige Persönlichkeiten zurück. Die Masse wirkt zwar mit, doch sind es ausschließlich die großen Geister, die sie in Bewegung bringen. Diese Geister sind es, die dem Volksgeist das Gepräge geben. Treitschke sagt: „Überall stößt die Geschichtswissenschaft auf das Rätsel der Persönlichkeit. Personen, Männer sind es, die die Geschichte machen. Männer wie Luther, Friedrich der Große und Bismarck."

Nach der kollektivistischen Auffassung muß jede tiefere Erklärung der Geschichte auf den Volksgeist mit seinen Ideen und auf die Massenbewegung zurückgreifen. Die großen Persönlichkeiten sind in diesem Rahmen eingeschlossen, und daß sie auftreten, ist allein eine Folge der Verhältnisse, denn jede Zeit bringt die Männer hervor, die nötig sind, um ihre Tendenzen auszuführen. Und diese Männer sind nichts weiter als eben die Repräsentanten der in der Masse vorhandenen und nach Verwirklichung strebenden Ideen. Das Volk ist es, das durch sie spricht und handelt.

In der Tat wirken beide Faktoren: Masse und Persönlichkeit zusammen. Und zwar müssen sie um so inniger in gegenseitiger Wechselwirkung zusammenstehen, je größer die Machtentfaltungsmöglichkeit einer Idee sein soll!

Stets waren die Großen des Geistes, waren alle Führer des Volkes auf die äußere Unterstützung angewiesen, wenn es galt, ihre Ideen auch erfolgreich durchzusetzen. Sie können die Geschichte nur dann maßgebend bestimmen, wenn sie auch auf die Masse wirken. Das aber ist nur dann möglich, wenn das Neue, das sie bringen, Anknüpfungspunkte in dem bereits vorhandenen Ideenkreis der Menschheit hat. Und stets wird dieses Verständnis der breiten Masse für die neue Idee um so leichter sein, als diese neue Idee den Tendenzen der Zeit entspricht, die gerade zum Durchbruch drängt!

Es trifft keineswegs zu, daß die Zeit selbst ihre großen Männer schafft. Ob und wie ein Geist zur Entfaltung kommt, hängt wohl von der kulturellen Lage der Zeit ab. Die geniale Veranlagung selbst wird keineswegs durch das Milieu geschaffen, denn diese Veranlagung ist stets unmittelbar da. Deshalb findet auch nicht jede Zeit den notwendigen und rechten Mann.

Mitunter kann die Verbindung der aufstrebenden Kräfte nicht gelingen, weil ein schwerer Druck die Zeit drückt, und wenn sich, wie speziell in unserer Zeit, eine neue Weltanschauung doch gewaltsam Bahn bricht, so ist es eben das Werk der Großen, die durch glückliche Ausprägung eines geistigen Charakters, durch mutiges Vordringen eine Summierung der Kräfte in ganz bestimmter Richtung durchzusetzen verstanden. Man denke nur an unsere Zeit und an das siegreiche Sichdurchsetzen der nationalsozialistischen Bewegung.

Nicht immer konnten sich die großen Persönlichkeiten einfach vom Strom der Zeit tragen lassen. Oft mußten sie den Kampf gegen die Menge aufnehmen, um ihr das Verständnis für ihre Ideen abzuringen und um diese Jedeen auch durchsetzen zu können.

Wenn wir

den Einfluß von Idee und Persönlichkeit

näher untersuchen wollen, so bedarf man stets einer sorgfältigen Untersuchung der Tatsachen, um sich ein richtiges Urteil bilden zu können.

Seit alter Zeit bezeichnet man als Ideen Vorstellungen, die allgemeinen Inhalt haben. So spricht man von der Idee des Menschen, der Tugend, der Gerechtigkeit. Und da die Ideen das Urbild zeigen, dem die Dinge gleichen sollen, so erhalten sie zugleich den Charakter des Maßgebenden, Verpflichtenden und Ewiggültigen. Und daraus ergibt sich nun die höchste psychologische Bedeutung der Ideen: sie sind Vorstellungen, die uns das Reich der ewigen Werte erschließen.

Aus diesem Grunde nennt man Idealismus jene Lebensauffassung, die nicht im Egoismus, sondern in der selbstlosen Hingabe an höhere Zwecke und vorzüglich in der Arbeit für die Güter des Geistes den eigentlichen Lebenszweck erblickt.

Daß derartige Ideen eine Lebensmacht sind, daß es einen solchen Idealismus gibt, wird nicht geleugnet werden können, wenn auch eine extreme Gegenrichtung davon gerne spricht, daß der Egoismus unser ganzes Leben bestimme. Der Wert einer wahren großen Idee aber wird immer mit dem Maßstab gemessen werden, wie ein Mensch sich mit allgemeineren höheren Interessen identifiziert und sich mit Begeisterung dafür einzusetzen vermag.

Der Marxismus mit seiner materialistischen Weltauffassung, als der Grundlage des Sozialismus, leugnet es, daß der Idealismus den Egoismus überwindet, und bestreitet es auch, daß das menschliche Leben sich über den Standpunkt der materiellen Interessen erhebt und es unter prinzipiell höhere Motive stellt. Nach dieser materialistischen Geschichtsauffassung soll die Idealkultur keinen selbständigen Ursprung haben, sie soll sich mit Notwendigkeit aus den materiellen Bedürfnissen und

Die braune Kompanie

Ich bin noch jung an Jahren,
Ich bin noch weit vom Tod,
Und hab' doch schon erfahren
Des Volkes bittre Not.
Und ob ein Glück mich freue,
Mein Herz vergißt dich nie:
Ich diene dir in Treue,
Du braune Kompanie!

Schon mancher ist gefallen,
Von unserm Hitler-Korps —
Die Glocken hör' ich schallen,
Und heb' den Arm empor.
Ich schwöre und erneue
Den Schwur, den Wessel schrie:
Ich diene dir in Treue,
Du braune Kompanie!

So will ich wacker streiten,
Bis an das blut'ge End',
Daß einst in fernen Zeiten
Mein Deutschland Friede fänd';
Und daß einst Rosen streue
Der Sieg, den Gott uns lieh —
Drum dien' ich dir in Treue,
Du braune Kompanie!

Heinrich Anacker.

Zweitausend Apostel

Soeben erschien im Gerhard-Stalling-Verlag, Oldenburg, ein Werk von Erich Czech-Jochberg: „Hitler. Eine Deutsche Bewegung". Ein Grenzdeutscher schreibt hier über Leben und Werden unseres Führers. Wir lassen für das Buch selbst ein Kapitel daraus sprechen, das sich betitelt: Zweitausend Apostel. Im übrigen können wir all unseren Lesern dieses Werk wärmstens empfehlen. Es kostet im Ganzleinen-Einband 3.90 RM. und kartoniert 2.85 RM., und ist zu beziehen durch unseren Parteiverlag Frz. Eher Nachf., München, Thierschstraße 11.

*

Dann war Hitler doch Mitglied geworden, müde des endlosen politischen Alleingehens. Und die durch Jahre, Jahre zusammengepreßte Stahlfeder schnellte empor. Wollte München umreißen und die Welt ...

Aber darin liegt die große Tragik solcher mit Spannkraft vollgesogener Menschen: Daß sie an Winzigkeiten scheitern. An Dummheiten des Lebens. Und wenn es Hitler gelang, die Mitgliederzahl der neuen Partei durch seinen Eintritt um viele Prozent zu erhöhen, so lag dies nicht an der neuen Kraft, sondern daran, daß der Verein vorher eben nur sechs Mitglieder gehabt hatte.

Mit dieser Zwergbewegung ging es wie mit vielen anderen unifomierten Vereinen. Jeder will Leutnant sein, soll er sich wohlfühlen, soll er aufgehen im Vereinsleben. Hier waren sie alle Offiziere, waren sie Ausschußmitglieder.

Wöchentlich einmal tagte die „Bewegung" in einem kleinen Münchner Kaffeehause; es wurde diskutiert, expliziert, aber es waren immer die gleichen Menschen. Man brauchte sie durch Reden nicht zu überzeugen, sie waren ja schon längst überzeugt.

„Wir müssen die Masse gewinnen", wiederholte Hitler immer wieder, und die anderen nickten. Aber die Masse ist groß, und sie waren wenige, und die Masse ist schwer aus ihrem Gleichgewicht zu bringen. Es nützte nichts, wenn vierzehn Arme sie aus den Angeln heben wollten.

„Propaganda", dieses Wort leuchtete allem voran. Aber wie sie durchführen? Nächtelang wurde auf einer Schreibmaschine geklappert; wirklich gelang es, ein paar hundert Einladungen fertigzustellen. Sie wurden an Vereinsmitglieder verteilt und sollten in die Hände aller Bekannten wandern, deren man nur habhaft werden konnte.

Es war nur ein winziger Auftakt, aber es war einer. Es geschah etwas. Und da kam auch schon das Selbstvertrauen.

Sie waren Menschen ohne Namen, sie alle, einfache Leute. Aber langsam würden sie jetzt bekannt werden, würden Resonanz finden!

Die Einladungen waren verteilt, die Werbearbeit für den nächsten Sprechabend begann. Kein einziger Bekannter wurde vergessen.

„Mit wie vielen Gästen rechnet ihr?" fragten die Freunde einander.

„Zweihundert", sagte der eine.

Der andere warnte: „Hundert vielleicht."

Schließlich einigte man sich auf achtzig.

Hitler war es, als ob er wüchse. Zum ersten Male vor einer größeren Versammlung sprechen zu dürfen, seine Ideen hinauszutragen in die Menschen, zu sehen, wie sich die Augen erhellten, die Herzen rascher schlugen ...

Er selbst, Hitler, hatte achtzig Zettel ausgetragen. Achtzig mal sieben. Fünfhundert ...

Dann wäre das Extrazimmer des Cafés allerdings beängstigend voll gewesen.

Um eine ganze Stunde früher traf Hitler im Cafèhaus ein. Es war leer, selbstverständlich. Aber es war doch gut, wenn jemand da war, der die Menschen empfing, die um acht Uhr erst tropfenweise, dann in Massen zur Türe hereinkommen würden ... So dachte er.

Um halb acht kam der erste.

Aber es war ein Vereinsmitglied.

Dann kamen noch mehr, alles Vereinsmitglieder.

„Werden wir Platz haben?" forschte der Vorsitzende. „Es kommen sicherlich achtzig Menschen."

„Wir werden ein wenig zusammenrücken, wenn sie kommen", meinten die anderen.

Aber sie saßen noch lange bequem, bis fünf Minuten vor acht.

Die Tür ging auf — der Kellner fragte, ob die Herren Wünsche hätten.

Dann wurde der Vorsitzende zum Telephon gerufen.

Ein Zeitungsträger kam mit neuen „Illustrierten".

Acht Uhr. „Warten wir noch eine Weile", schlug der Vorsitzende vor. (Er hatte sein Telephongespräch beendet.)

Acht Uhr zehn, zwanzig.

„Das werden die Münchner niemals lernen, zur rechten Zeit zu kommen. Mitten in die Reden werden sie dann stolpern und uns stören", sagte ein Optimist.

Still war's geworden um die sieben Menschen, sehr still.

Die Tram bimmelte in die Gedanken der Männer. Aus der Küche hörte man die Caféköchinnen tratschen.

Acht Uhr dreißig. Hitler saß da wie geschlagen.

Neun Uhr: Der Vorstand eröffnete die Sitzung. Er hatte sich eine wunderschöne Begrüßungsansprache zurechtgelegt: „Es ist mir eine Ehre und ein Vergnügen, die so zahlreich Erschienenen zu begrüßen ..."

Verhältnissen entwickeln, und sie werde durch diese nicht nur angeregt, sondern sei auch in ihrer ganzen Eigenart ihr getreues Spiegelbild.

Zugegeben, daß materielle Bedürfnisse zu allen Zeiten für die Pflege höherer Kunst mitbestimmend sind, so darf man doch nicht andererseits verkennen, daß solche Motive nicht allein den Ausschlag geben. Im Menschen leben noch höhere Triebe und Bedürfnisse, deren Einfluß sich ebenfalls geltend macht. Und so gering und minderwertig kann kein Mensch sein, der nicht auch — ganz nach dem Maßstab seines Milieus — Freude am Wahren, Guten und Schönen haben kann, wie vor allem das Verlangen haben kann, mit dieser Ideenwelt in Beziehung zu treten, für sie zu wirken, zumal er sie erst erkannt hat, und sein Leben mit ihr durchzuringen.

Die Versuche, den Idealismus zu mißachten und als einen Schein auflösen zu wollen, werden unfehlbar scheitern, denn Ideen sind, was sie scheinen, sie sind neben Egoismus und Sinnlichkeit ein für das historische Geschehen sehr bedeutsamer Faktor.

Inwieweit die metaphysische Idee ein wichtiger Faktor für das geschichtliche Geschehen sein kann, ist eine heißumstrittene Frage. Die Frage nach der Existenz und Beschaffenheit der metaphysischen Idee wird jedoch stets eine Frage der verschiedenen Weltanschauungen sein. In der Auffassung des Wesens und ihres Verhältnisses zur Welt entwickelt sich der Gegensatz des Pantheismus und Theismus. Die zahlreichen und starken Gegner der Auffassung der metaphysischen Idee vertreten jedoch die Anschauung, daß die historische Erklärung keinen Anlaß habe, über die natürlichen Faktoren hinauszugehen. Doch skizzieren wir kurz den Unterschied zwischen Pantheismus und Theismus:

Der Pantheismus behauptet die Wesenseinheit von Gott und Welt und sieht im Weltprozeß, speziell in der Geschichte des Menschen, die Entfaltung des göttlichen Geistes selbst. Nach dem Sinn des Pantheismus wird das Ich zur höchsten Würde emporgehoben, es wird zur Inkarnation der Gottheit selbst.

Nach der Auffassung des Theismus ist Gott die ewig in sich vollendete absolute Persönlichkeit, welterhaben und wesensverschieden von der Welt und trotzdem mit ihr verbunden. Er selbst ist die ewige Idee, das ewige Urbild, nach dem die Dinge gestaltet sind. Die Welt entsteht nicht dadurch, daß die ewige Idee selbst in die zeitliche Entwicklung eingeht, sondern dadurch, daß sie kraftvoll Geschöpfe aus dem Nichts ins Dasein ruft, damit Gottes Gedanken sich in ihnen verwirklichen. Indem die Geschöpfe sich naturgemäß betätigen, erfüllt sich Gottes Weltplan, denn ihre Wesenskräfte und Wesensgesetze sind ja, wenn auch nicht im Sinn des Pantheismus, eine Verkörperung göttlicher Gedanken. Aber weil Gott nicht wesenseins, sondern welterhaben ist, so kann er auch unmittelbar eingreifen, kann er durch übernatürliche Inspirationen das menschliche Geistesleben und damit den Gang der Geschichte bestimmen.

Der Naturalismus leugnet das Dasein metaphysischer Ideen vollständig und vertritt die Anschauung, daß sich das Walten eines höheren geistigen Prinzips nicht erkennen läßt. Alles Werden erklärt sich aus dem Wirken gesetzmäßiger natürlicher Faktoren. Man kann nicht sagen, daß in der Einrichtung der Natur selbst ein Werk der göttlichen Idee sei. Wohl kann man die Ordnung und Zweckmäßigkeit in der Natur nicht verkennen, jedoch zeigt der Darwinismus, daß sich auch ohne einen weisen Weltordner alles in der Welt zweckmäßig gestalten muß. Der Kampf ums Dasein übt eine natürliche Zuchtwahl und zerstört wieder, was dem Leben nicht angepaßt ist, und daß die Ordnung siegt, ist durchaus nicht auf eine Intelligenz, sondern allein auf eine blinde Notwendigkeit zurückzuführen. Erst im Menschen tauchte der Zweckgedanke auf, die Idee hat darum ausschließlich psychologische Bedeutung.

Der theistischen Auffassung gegenüber wendet man allgemein ein, daß die Geschichte jeden tieferen Sinn verliere, wenn in ihr nicht um die Verwirklichung der höchsten Güter gerungen wird, sondern die absolute Vollkommenheit in sich vollendet bereits an ihrem Anfange steht.

Aus all dem Gesagten über die Idee und ihre Bedeutung für die Geschichte erhellt sich auch

die Bedeutung der Idee des Nationalsozialismus als historischer Faktor.

Wir können naturgemäß von einem historischen Faktor nicht sprechen, weil wir in der Gegenwart geschichtlicher Entwicklung der nationalsozialistischen Idee leben. Ihre Bedeutung als geschichtlicher Faktor ermessen wir heute aus ihrem besonderen Wert als realpolitische Idee. Und auch für die Geschichtsphilosophie wird ihr besonderer Wert anerkannt werden müssen.

Der Nationalsozialismus als die realpolitische Idee setzt eine psychologische Idee voraus, die mit dem Sozialen, Kulturellen und der Wirtschaft verbunden ist, verbunden mit der Idee der Volksgemeinschaft, der rein völkischen Idee, die im Gegensatz zur imperialistischen Idee einzelner Monarchen und im Gegensatz zur Machtpolitik rein wirtschaftlicher Ziele unserer modernen Republik, die außenpolitische Macht einer im Innern nach strengem sozialem Rechtsgefühl, unter Zugrundelegung rassischer Prinzipien, zusammengefaßten Volksgemeinschaft erstrebt.

Eine realpolitische Idee, die nicht auf der völkischen Grundlage aufgebaut war, hat in ihrer Auswirkung stets zu Mißerfolgen und Niederlagen geführt. Beispiel dafür war die Paneuropapolitik Karls V. und Napoleons.

Ein Sozialismus — auf Grund einer Klassengemeinschaft — hat sich ohne völkische Prinzipien ebenfalls nicht fördernd und segensreich für das Volk auswirken können. Der Nationalsozialismus aber bringt als vollkommene Neuerung die Idee, daß Sozialismus nur dann durchzuführen ist, wenn dieser Sozialismus von einer Gemeinschaft aller Stände gewollt und durch Machtpolitik auch gestützt wird.

H. Sturm, München.

Im Dienst

Dienst. In ihm finden Launen und Willkür des einzelnen keinen Raum. Wir sind gebunden in ihm. Wir dienen. Der Idee des Nationalsozialismus wollen wir dienen. Durch sie dem Volk, der Nation.

Wir wissen, Deutschland geht unter, wenn es nicht nationalsozialistisch wird. So müssen wir siegen, damit Deutschland lebt. Durch uns. Wir sind uns unserer Verantwortung vor der Geschichte bewußt. Jeder soll sich der Größe unserer, seiner Mission als Nationalsozialist bewußt sein, dann wird sein ganzes Leben nur noch ein einziger Dienst sein. Unser Dienst stehe im Zeichen von Pflicht und Opfer.

Der einzelne für sich ist nichts, in der Organisation eine Macht. So sind wir zusammengeschlossen in der S.A. als Machtinstrument im Dienst der Idee. Den Prediger wollen wir schützen und Werber wollen wir sein. Wir sind die sichtbaren Repräsentanten des neuen Deutschlands.

Das verpflichtet. Entsprechend sei auch der Dienst.

Unter zwei großen Gesichtspunkten steht unser Leben als S.A.-Mann. In ihrem Rahmen vollzieht sich der Dienst:

Kampf für den Sieg der Idee und Neugestaltung des Lebens im Geist der Idee.

•

Als Jugend tragen wir in uns das Leben kommender Generationen. Gesundheit und Kraft wollen wir ihr als kostbarstes Gut mit in die Wiege geben. Leben wir danach. Willenlosigkeit und Charakterschwäche sind die besonderen Merkmale unserer heutigen Jugend. Haltlos und degeneriert irrt sie umher. Gibt es doch heute die Schule der Mannesbildung nicht mehr. Das heutige Heer erfaßt nur noch wenige. Die S.A. ist uns Trägerin dieser Tradition. Sie ist uns die Schule zur Charakterbildung des einzelnen.

Rasse ist Zucht. Der S.A.-Führer trägt die Verantwortung, daß in seiner Schule die Menschen gebildet werden, die einst Führer der folgenden Generation sein können. Wir sind kein Klub uniformtragender Menschen, sondern Träger deutscher Zukunft. Soll aus einem Menschenhaufen wieder ein Volk werden, muß ein Kern da sein, um den herum sich Menschen sammeln können und von dem sie Kraft und Leben erhalten. Dieser Kern sind wir. Wir sind die Nation.

Der einzelne S.A.-Mann gehört nicht mehr sich selbst, sondern der Nation. Wir haben uns einzugliedern in das Volksganze. Für uns gibt es keine unbegrenzte Freiheit mehr. Unsere Freiheit liegt in freiwilligem Dienen. Entsagung und Verzicht. In ihnen ruht das Geheimnis unserer Kraft.

Einfachheit, Zucht und Disziplin haben schon immer starke Generationen ausgezeichnet. Diese lebten, die schwachen vergingen. Wir aber wollen leben.

Je mehr die Massen zu uns kommen, desto notwendiger sind Zucht und Disziplin. Wir brauchen Kraft. Der Führer bilde sie. Nörgler gibt es immer. Die mögen wieder gehen. Wir brauchen sie nicht. Nicht alle werden sich zu solchem Dienst und Leben aufraffen können. Wer es kann, ist Führer. Wir folgen ihm. Wir brauchen Führer, die führen und vorlegen.

Energie, Tatkraft und Vorbild des Führers bestimmen die Schlagkraft der Truppe.

Auf Gesundheit und Kraft des einzelnen baut sich auch die Gesundheit und Kraft der Nation. Die aus diesem Bewußtsein erwachsende Verantwortung bestimmt denn auch die Gestaltung unseres Dienstes.

... Verfrachtet auf Lastwagen, geht es hinaus zur Versammlung und Werbefahrt vor Halles Tore. In zehn Ortschaften sind Versammlungen. Die S.A. wird verteilt. Gegen Mitternacht sammeln wir uns alle in einem Orte bei einem Parteigenossen. Im Stroh ruhen wir für einige Stunden unsere Knochen aus.

Kann es etwas Schöneres geben, als, umflutet von der frischen Luft des erwachenden Tages, seinen Körper austummeln zu können? — Nie sollte auf Fahrten die Turnkluft fehlen.

Staf Schäfer läßt zum Morgenturnen antreten. Unter sachkundiger Leitung treiben wir für 20 Minuten Gymnastik. Da konnte man Freude am Körper gewinnen. Sonnengebräunte Körper spannten ihre Muskeln. Es ist eine wahre Freude, solche Menschen zu sehen. Und wieviel Elend, wieviel ungebildete Körper daneben.

Licht, Luft und Sonne, diese heiligsten und köstlichsten Güter des Menschen, wie unbeachtet geht der Mensch an ihnen vorüber. Von diesen Stätten der Genesung flieht er, von diesen Quellen seiner Kraft. Zurück zu ihnen, wir brauchen Gesundheit, wir siechen dahin.

Keiner soll sich mehr seines Körpers schämen brauchen, er soll mit der zunehmenden Gestaltung seines Körpers wieder Freude an ihm gewinnen. Und damit auch Freude am Leben selbst.

Es geht um die Neugestaltung des Lebens unseres Volkes. Wenn der Staat die Erziehung seines Volkes nicht mehr übernimmt, so wollen wir es in unseren Reihen selbst tun.

Daß auf diesem Gebiet Hervorragendes geleistet werden kann, habe ich mehr als einmal bei verschiedensten Gruppen gesehen. Wir haben Pflichten auch gegenüber dem einzeglnen, so wie dieser der Gesamtheit gegenüber seine Pflicht erfüllt durch seinen Dienst.

So etwa. Aber er mußte seine Rede in sein Gehirnschubfach zurücklegen für ein andermal. Nicht ein Gast war gekommen!

Und dabei tausend Kräfte in sich zu fühlen! Kräfte, die genügen würden, einem ganzen Lande, einem ganzen Volke Antrieb zu sein!

Das ist das Furchtbare dieser kleinen nagenden Enttäuschungen. Daß sie das Selbstvertrauen lockern, daß sie Rost an dem Stahl der Feder fressen.

Irgendwer wußte, daß man im kaufmännischen Leben mit zwei Prozent Erfolg bei einer Propaganda rechnete. Warum sollte man bei einem „nichteingeführten Geschäft“ einer neuen Partei mehr rechnen?

„Wir müssen München überschwemmen!“

Man überschwemmte. Die Flut wurde, in einem Schreibmaschinengeschäft auf einer Abziehmaschine vorbereitet, auf München losgelassen. Fünfhundert Einladungen. Tausend.

Ein ganz Vorsichtiger riet, trotzdem noch in kein größeres Caféhaus überzusiedeln.

Diesmal kamen drei Mann schon um dreiviertel acht. Immerhin ein schöner Auftakt. Wenn es so weiter fortging? Aber es ging nicht weiter. Es blieben drei.

Noch mehr wurde München „überschwemmt“.

Da begann es zu tropfen. Dreizehn Zuhörer. Siebzehn! Einmal kam Hitler fast zu spät. Er stürmte zur Tür hinein, fuhr wieder zurück. Hatte er sich in der Tür geirrt, war er in eine andere Versammlung geraten? Er sah in lauter fremde Gesichter. In vierunddreißig Gesichter.

Er war dennoch in den richtigen Raum geraten.

Also doch ein Anfang! Neuer Mut regte sich; die Feder, die arme, durch Jahre niedergehaltene Feder schnellte hoch.

„Wir müßten eine Anzeige in ein Münchner Blatt einsetzen!“

Das war eine gute Idee. Aber gleich schrumpfte sie wieder zusammen. Was kostete denn so eine Anzeige? Anzeigen können furchtbar teuer sein!

„Wir müssen eben sammeln!“

Keiner war dagegen. Aber es war keine rechte Freude dabei, bei dieser Abstimmung. Jeder kehrte seine Geldbörse von oberst zu unterst; es fielen nur ein paar dünne Märklein heraus, und die waren entwertet.

Irgendeiner wurde beauftragt, mit der Zeitung zu verhandeln.

Am nächsten Tage griff Hitler mit bebender Hand nach dem „Münchener Beobachter“. War's gelungen?

Die Augen sprangen in wilden Sätzen über die Seiten. Da: „Versammlung im Münchener Hofbräuhauskeller ...“

Es war doch gelungen, eine Anzeige unterzubringen. Groß war sie freilich nicht, stand gleich neben der Anzeige eines Gesangvereins, der einen Toten beklagte. Aber es war eben doch eine Anzeige.

Ob der Saal nicht zu groß war? Ob man ihn füllen konnte? Gewiß, es war nur ein lächerlicher Raum gegen den anderen Saal im selben Hause, den ungeheuren, um dessen riesenhafte Kronleuchter die Rauchschwaden tausender Zigarren zogen, durch den der Lärm tausender angeregter Menschen klang, während viele Dutzende der Kellnerinnen wie schwerbeladene Bierschiffe hin und her segelten.

Nein, ihr Saal war der ganz kleine. Aber er faßte immer noch hundertdreißig Menschen. Und vierunddreißig waren das letzte Mal gekommen!

Das Hauptreferat war einem Münchner Professor zugedacht. Zweiter Redner Hitler. Sehr gegen den Willen des Vorsitzenden.

„Dieser Hitler ist ein feiner Kerl und ein gescheiter Kerl. Aber ihr könnt sagen, was ihr wollt, er ist kein Redner ... nein, nein, nein, er ist kein Redner! Erst spricht er viel zu leise, dann wieder schreit er zuviel ... aber er soll seinen Willen haben, und ihr sollt euren Willen haben, ich lasse ihn reden.“

Hitler stand inzwischen betreten am Eingang und ließ seinen Blick in dem weiten, leeren Raum herumirren. Das war eine Reitschule, wie man beim Militär sagte, und kein Vereinszimmer. Wie sollte der Raum gefüllt werden können?

Es kamen aber doch ein paar Leute. Sogar schon vor sieben Uhr, dem Versammlungsbeginn. Punkt sieben Uhr wurden vierzig gezählt. Oho! Vorstand Harrer rieb sich fünf Minuten nach sieben die Hände: Fünfzig Personen. (Dieser Hitler hatte recht mit seiner Zeitungsanzeige. War überhaupt ein kluger Bursche ... wenn er nur reden könnte!)

„Sollen wir anfangen?“ drängte der Professor.

Aber Herr Harrer war größenwahnsinnig geworden. Er sagte allen Ernstes: „Warten wir ein Weilerl, i' mein', es kommen noch welche.“

Es kamen noch welche. Jetzt waren's schon achtzig.

Als es hundert waren, ließ Harrer anfangen. Denn daß noch mehr Menschen kommen würden, war doch ganz einfach ausgeschlossen.

Harrer stand schon auf dem Podium, da quetschten sich noch elf Personen herein: einhundertelf Personen ... einen solchen Erfolg hätte sich niemand, auch Hitler nicht, in seinen kühnsten Träumen zu erhoffen gewagt.

Hitler lehnte an der Wand, dachte nicht darüber nach, was er sprechen sollte, wußte, er würde es aus sich herausquellen lassen. Er war ja so übervoll von Gedanken und Wünschen und Sorgen. Sie sollten in breitem Strome hervorbrechen, diese Sorgen um sein Teuerstes ... sein Volk.

So ballte sich, wie er da am Pfeiler lehnte, ganz von selbst die Rede.

Verantwortungsbewußte Führer können bei sinnvoller Ausgestaltung des Dienstes oft viel Segen in deutsche Familien tragen.

Freilich, die Zeit ist uns ja immer so knapp bemessen, doch der Führer hat es in der Hand, sie zu schaffen. Wenn er will. Er muß nur die Zeit einzuteilen verstehen.

Nicht nur die Werbefahrten, sondern auch die S.A.-Abende bieten manche Möglichkeiten in dieser Hinsicht. In der einen Abteilung pflegten wir nach dem Dienst — meist in einem Wirtshauszimmer — regelmäßig noch einen kurzen Geländelauf in unserer Turnkluft zu machen. So fanden die Abende stets einen netten Abschluß. Es ist ja nicht notwendig, daß man immer bis Mitternacht in den Vereinsräumen sich aufhält.

In manch' sternenklarer Nacht sind wir um mitternächtige Stunde noch hinausgeeilt in die reine, frische Luft. Dann anschließend noch einige Minuten Gymnastik. Es waren köstliche Stunden. Der Geist wird gelöst von den Dingen des Alltags, der Körper durchflutet von kristallklarer Luft. Die Natur offenbart sich uns in ihrer göttlichen Schönheit und Kraft.

Der einzelne für sich wird es kaum tun. Es gehört schon eine starke Energie dazu; aber in der Abteilung, unter einem vorlebenden Führer, wird er Freude gewinnen und sich so bilden im Dienst seiner Gesundheit. Seine Gesundheit ist auch die des Volkes.

*

Nach Wochen strengen Dienstes versammelten wir uns an einem lachenden Sonntagmorgen zur Wanderfahrt. Nicht weit sollte es gehen. Ein schönes Tal der Umgebung nimmt uns auf. Hoch auf einer Tanne wird der Wimpel aufgezogen. Hier wollen wir bleiben.

Bei Gesang und Sport verbringen wir den ganzen Tag in der Einsamkeit der Natur. Am frischen Quellwasser erfrischen wir unsere Haut. Dann reiben wir sie wieder mit der trockenen Bürste, daß sie sich leicht rötet, daß die Haut trainiert wird.

Ich möchte diese Pflege der Haut bei meiner morgendlichen Körperpflege nicht mehr vermissen, ebensowenig die tägliche Massage mit bestem Olivenöl. Der Körper dankt es mir tausendmal durch seine gesteigerte Spannkraft und Widerstandsfähigkeit. Aus dem Dienst habe ich diese Pflege hereingeholt in mein Heim.

In Licht und Luft haben wir hier unseren Körper gebadet, bei Ballspiel, Lauf und Turnen unsere Kräfte gemessen. Im Lager im Walde holten wir uns die Geister deutscher Heimat und deutschen Wesens herbei. Im Liede rauschten sie durch den Wald. Was haben die Schlager von heute mit dem deutschen Liede zu tun? Hier bannten wir sie aus unserem Kreise. Im Glanze der untergehenden Sonne zogen wir von unserer Wanderfahrt wieder heim in die Mauern der Stadt.

*

Nur einige Bilder wollte ich herausgreifen aus der Vielgestaltigkeit unseres Dienstes, wie ich ihn erlebte.

Seien wir uns — vor allem als Führer bis zur letzten Einheit hinunter — stets bewußt des Wesens und der Bedeutung des Dienstes für den einzelnen und die Nation.

Helfen wir unserer Jugend auch für ihr persönliches Leben eine lichtvollere Zukunft zu schaffen, schöner und reiner als die heutige des Materialismus.

Mögen Körper und Geist in gleichem Maße gebildet werden. In ihrer gemeinsamen Wiedergeburt liegt die Grundlage der Gestaltung unserer deutschen Zukunft. / Tesa.

Landsknechte oder Soldaten?

Die Literatur, die den Weltkrieg schildert, hat neben den Pazifisten als Berichterstatter zwei Typen des Weltkriegssoldaten hervortreten lassen, den Landsknecht und den Soldaten!

Der Landsknecht ist eine Tradition aus dem Mittelalter. Er diente dem besten General mit dem stärksten Geldbeutel. Dabei spielte mal die Tüchtigkeit des Führers und die damit verbundene Siegeserwartung, mal die Erheblichkeit des Geldbeutels und die daraus sich ergebende Besoldung eine größere Rolle. Wir finden in Schillers „Wallensteins Lager" diese verschiedenen Landsknechtstypen, vielfach auch als Abbilder ihrer Feldherren. Da gibt es Krieger, denen der Krieg sozusagen „Sport" ist, die im Kampfe Lebensfreude und Lebensinhalt finden, die den Einsatz von Blut und Leben als eine Ehrensache ansehen, die sie hoch heraushebt aus dem „feigen Menschengeschlechte".

Diese stolze und mannhafte Auffassung vom Kriegertum des Landsknechtes findet ihre wundervolle Zusammenfassung in dem einzigartigen Reiterlied am Schluß von „Wallensteins Lager":

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
Ins Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was wert,
Da wird das Herz noch gewogen.
Da tritt kein anderer für ihn ein,
Auf sich selbst steht er da ganz allein!"

Das Charakteristikum des Landsknechts ist, daß er sich nicht darum kümmert, worum es geht, wofür er kämpft! Er ist eben da, wo es etwas zu kriegen gibt, er kämpft, wie es in einem alten Landsknechtslied heißt: „Bald für dies und bald für das". Der Tod ist ihm vertraut, er rechnet mit ihm als mit einer großen Wahrscheinlichkeit für ihn selber und zieht die Folgerung daraus in den frohen Stunden, da er sein Leben genießen kann, dies in vollen Zügen auszukosten.

So heißt es bei den Worten des Dessauer Marsches bekanntlich:

„So leben wir, so leben wir, so leb'n wir alle Tage
Als die allergrößte Saufkumpanei,
Des Morgens bei dem Branntewein, des Mittags bei dem Bier,
Des Abends bei dem Mägdelein im Nachtquartier!

In Schillers „Wallensteins Lager" finden wir allerdings auch schon Ansätze, die wir als Soldatentum bezeichnen könnten in dem Sinne, wie ihn das Preußentum geschaffen hat. Es gibt dort einige, die machen sich Gedanken um die Pläne des Feldherrn, die suchen, in seine Gedanken einzudringen. Der Wachtmeister macht sich gar wichtig mit seiner Erkenntnis, die er vom Feldherrn haben will, aber die anderen lachen ihn aus und gehen über seine Reden gedankenlos zur Tagesordnung über:

„Wie er sich räuspert, und wie er spuckt,
Das hat er ihm glücklich abgeguckt."

Die politische Zerreißung Deutschlands im Mittelalter brachte es mit sich, daß den Kriegen jener Zeit, die zum allergrößten Teil um der Hausmacht irgendeines Fürsten willen geführt wurden, die übergeordnete nationale Idee fehlte.

Die Reformationszeit versuchte, an die Stelle der nationalen Idee die religiöse Idee zu setzen. So wurde Gustav Adolf ein scharfer Gegner des üblichen Landsknechtstums, suchte seine Truppen mit einem einheitlichen Geist zu durchdringen und strafte hart Zuchtlosigkeiten, wie Plünderung, Trunkenheit, Belästigung von Frauen, wie sie aus der Landsknechtsgewohnheit heraus sich auch in seinem Heere einstellten. Das wirkte sich aus auch an die anderen Heere. Der Kapuzinermönch in „Wallensteins Lager" ist die Personifizierung der Kräfte, die aus den Heeren des Kaisers, zusammengestellt nach Landsknechtsmethoden, bewußte Träger einer Idee machen wollen.

Die Entwicklung ist seitdem mit Riesenschritten vorwärtsgegangen. Ihr Träger war Preußen, dessen großer König Friedrich der Zweite in hundert Schlachten mit seinen Truppen den Beweis erbrachte, daß seine Krieger die Idee des preußischen Staates verstanden hatten und ihr Leben einsetzten, im Bewußtsein der Bereitschaft, für diese Idee sterben zu können.

Daß das nicht alle Truppenteile gleichmäßig erfaßt hatten, daß damals noch immer mittelalterliche Rückstände vorhanden waren, namentlich in den Truppen, die nach der Gewohnheit der Zeit aus Gefangenen und Überläufern ergänzt wurden, ist klar. Aber den Beweis der Geschlossenheit, welche die in der Truppe lebende Idee des Dienstes am Staate dem preußischen Heere gab, haben wiederholt siegreiche Schlachten geliefert. Wir denken an Leuthen, da vor der Schlacht die Kompanien ein Kirchenlied anstimmten:

„Hilf, daß ich tu mit Fleiß,
was mir zu tun gebühret",

da nach der Schlacht, auf blutiger Walstatt Preußens Heer eine spontane Andacht hielt mit dem herrlichen Choral „Nun danket alle Gott". So ward das Soldatentum geboren, das im Gegensatz zum Landsknechtstum wußte, wofür das Leben eingesetzt wurde, das nicht kämpfte um des Kampfes willen, sondern für den Sieg der Idee!

Gottesglauben und nationales Pflichtbewußtsein verbanden sich organisch zu einer Weltanschauung. So siegte das kleine preußische Heer bei Roßbach über die glänzende, aber doch an Völkern und Truppen recht vielgestaltige und buntscheckige Reichsarmee der ungezählten deutschen Reichsfürsten und ihrer französischen Verbündeten, so wurde gerade bei Roßbach auf den Schlachtfeldern aus dem preußischen Soldatentum die Idee der deutschen Nation wieder lebendig, die einen Lessing, Schiller, Goethe begeistern konnte und im ganzen deutschen Volke lebhaften Widerhall fand, für die Zukunft richtunggebend bis zur Leipziger Schlacht!

Preußisches Soldatentum wurde dann verkörpert durch die Freiheitsarmee des Jahres 1813, durch Männer wie Körner, Jahn, Scharnhorst, Gneisenau, York, während in Blücher äußere Formen des Landsknechtstypus sich in einzigartiger Weise mit dem Geist des Preußentums verbanden, ihm die Popularität verschaffend, die er wie kein anderer errungen hat.

Der Weltkrieg ist auf deutscher Seite von Soldaten geführt worden, die zusammengerufen wurden von den Geboten vaterländischer Pflichterfüllung bis zum Äußersten. In der Literatur aber treten hernach dann doch auch wieder starke Landsknechtsnaturen hervor, die den eigenartigen Verhältnissen des Weltkrieges ihr durchaus natürliches Hervortreten verdanken. Erste Ursache ist die damalige politische Ziellosigkeit der Führung der Nation. Die Defensivaufgaben, d. h. die Fernhaltung des Fein-

Was redet Ihr — ?

Was redet Ihr von Frieden,
Von Ruhe, Ordnung, Glück?
Uns ist der Kampf beschieden,
Da gibt es kein Zurück!

Was redet Ihr von Nöten
Bei Deutschlands schwerer Not?
Wo sie die Seele töten,
Was gilt da Amt und Brot?

Was redet Ihr von Pflichten?
Es gibt nur eine Pflicht:
Deutsch denken, handeln, richten,
Und andres gibt es nicht!

Was redet Ihr von Rechten?
Des Mannes höchstes Recht
Ist, für sein Volk zu fechten
Bis wir ein frei Geschlecht!

Paul Jordan.

Dann stand er oben, die ersten Worte waren noch blutleer. Waren zusammengestellt, nicht zusammengeschweißt wie Stahl. Man fühlte noch Raum zwischen den Gedanken, es war nicht das Richtige.

(„Ich hab's immer gesagt", flüsterte Harrer seinem Nachbarn zu.)

Dann aber kamen sie in Bewegung, die Worte, flossen reichlicher, stärker, es brach aus ihm hervor. Seine Stimme, erst mild rinnend, rauschte mit einem Male auf. Dann war es ein Strom, der alles niederriß ...

Die Leute horchten auf, in den Augen glomm es ...

Jetzt waren sie soweit, wußte Hitler, und jetzt nahm er seine Sätze, die glitzerten und strahlten wie goldene Monstranzen, hob sie auf, daß sie sie alle sahen ...

Wie sprach der Mann! Wie sprach er von dem einigen, großen, erwachenden deutschen Vaterland!

Tränen staken den Leuten in der Kehle ... sie tat wohl, diese Rede, nach soviel Erniedrigung und Dreck und Roheit! Nach jedem seiner Sätze knallte der Beifall an die kahlen Wände des Hofbräuhauses.

Dann waren es andere Sätze, Peitschen, die wie Nagaikahiebe durch den Saal schwirrten.

„Wer, frage ich, wer hat uns Deutsche in diesen Sumpf gestoßen?"

Weiter, weiter, weiter raste er. Schmetterte die Anklagen hinaus in die Leute ... Bankkapital und Judentum und Entnationalisierung. Und Marxismus, das wunderbare, das furchtbare Opium für den deutschen Arbeiter, das Gift, das einer uns feindlichen Rasse die Herrschaft über Deutschland gibt, wie das Opium den Chinesen einschläfert, daß er sich weiterprügeln läßt vom Engländer ...

Da reckten sich unten die Menschen, die Kinne traten vor, als hätte der Mund Trotziges zu sagen, die Fäuste ballten sich in den Manteltaschen ...

Recht hatte er, tausendmal recht. Und zu einer mächtigen Flamme mischte sich der Abwehrwille dieser Menschen ... er hatte nur mehr einen Gedanken, der Menschenknäuel: den Hitlers!

Er redet klug, ich hab' es immer gesagt, dachte Harrer. Wenn er nur besser reden könnte (trotz alledem).

In seiner geballten Faust hielt er die Herzen der Hundert, das fühlte er jetzt, und das wußte er.

Aber er wollte — er hatte seine Redezeit ohnehin schon um zehn Minuten überschritten, aber Harrer hing widerstandslos an seinen Lippen — die Probe machen auf dieses Exempel.

Eine feine, bissige Probe, die ihm Spaß machte. Er hatte die Herzen gepackt. Jetzt wollte er doch einmal versuchen, sie bei den Taschen zu packen, die Leute!

Und er appellierte an ihre nationale Opferwilligkeit.

Trotzdem dröhnte der Beifall, minutenlang. Immer wieder.

Und um ja nicht zu vergessen, nestelten die Leute an ihren Brieftaschen. Zahlten. Zahlten.

Der „Säckelwart" traute seinen Augen nicht: dreihundert Mark lagen vor ihm.

Ein Vermögen, kaum zu fassen! Das hatte dieser Tausendsassa Hitler zustande gebracht (trotzdem er nicht reden konnte, behauptete Harrer dickköpfig).

Dreihundert Mark? Da konnte man ja endlich Leitsätze drucken lassen? Und neue, vielleicht sogar größere Anzeigen in den „Münchener Beobachter" einsetzen lassen?

*

Hitler drängte auf immer neue Versammlungen, und sie hatten, ob sie im Eberlbräukeller stattfanden (wo Hitler zu dem Thema „Brest-Litowsk und Versailles" sprach) oder im „Deutschen Reich" in der Dachauer Straße, immer größeren Erfolg. Auf 270 war die Besucherzahl gestiegen.

Da geschah etwas Internes. Etwas Unwesentliches vielleicht, wenn es nicht einerseits auf alle „Bürgerlichen" schlechtweg hätte Anwendung finden können, und wenn es nicht zum Ausgangspunkt einer neuen Methode Hitlers geworden wäre.

Die Sozialdemokraten lachten über den kleinen Biertischverein mit seinen weltumwälzenden Plänen: Laßt sie doch schreien, werden schon heiser werden. Wenn damals wirklich einmal eine Versammlung von Bürgerlichen zusammengetrommelt wurde, nun, dann genügte eine Handvoll Kommunisten, die man gegen die Fettwänste losließ. Die ganze Versammlung lief zum Teufel, daß es ein Spaß war ...

Das war's: Die Furcht vor dem Terror, die so tief in den Spießern saß. Darum suchte Hitler seine Soldatenfreunde in die Bewegung zu ziehen. Das waren Kerle, „flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl", um gleich einmal Hitlersche Worte zu verwenden. Und die glühten in einem Fanatismus, der sie um fünf Haupteslängen über die anderen ragen ließ.

Der Verein aber hatte Angst vor diesem Terror. Die Sozialdemokraten ließen nicht mit sich spaßen, wenn da ein Mann auftrat, der ihnen die Arbeiter abspenstig machte.

Wer war dieser Hitler? Wie sprach der über den Marxismus? Wie kam er dazu?

Wie? Dieser Mann kannte die marxistische Bewegung von Wien aus? Lebte unter Adler? War selbst Arbeiter gewesen? Kannte zu gut, allzugut die Führer und ihre Netze, die sie über die Arbeiter auswarfen?

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 288 vom 4. Dezember 1930

100000 Mark täglich Auszahlung für Wohlfahrtsempfänger

Es reicht noch nicht – 2500000 M. Nachforderung für die Münchner Wohlfahrtspflege

st. Der städtische Hauptausschuß hatte am Donnerstag in Durchführung der Beschlüsse des Haushaltausschusses den Mehraufwand von 2½ Millionen Mark für Wohlfahrtspflege zu genehmigen, wie dies seitens des Stadtratsplenums am 14. November bereits geschehen ist. Diesen rein formellen Anlaß benützten die Kommunisten, die zur Zeit Morgenluft wittern und von einer überfüllten Zuhörertribüne stets sehr angeregt werden, um in der schwarzen russischen Litewka, in der Herr Huber immer dann erscheint, wenn er besonders große Töne vorhat, der „Kapitalistenbande“ wieder einmal gründlich die Meinung zu sagen, wobei sich ein sinnwidriges Geschrei über den Sieg der Arbeiter und Bauern in Rußland (!) angesichts des dort inszenierten Mordprozesses gegen ein paar Intellektuelle besonders gut ausnimmt. Die Kommunisten beantragten Erhöhung dieser 2,5 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark.

Pg. Hermann Esser antwortete den Sozialdemokraten und Kommunisten wiederholt auf ihre hilflosen Anzapfungen. Er machte Herrn Mauerer darauf aufmerksam, daß die zwangsläufige Borgwirtschaft der kleinen Städte nur ein Ausfluß jenes Borgsystems sei, das die Sozialdemokraten zur Staatsraison erhoben haben. Freilich, wenn man es so macht wie die Kommunisten in Rußland, daß sie glauben, die Arbeitslosigkeit damit lösen zu können, wenn sie Hunderttausende an die Wand stellen, und die gesamte geistige Arbeiterschaft vernichten, dann mag man leichter über die Schwierigkeiten hinwegkommen. Aber das ist nicht das Ziel einer Arbeiterbewegung.

Das Stück Brot, das mit den 2,5 Millionen Mark den Wohlfahrtsunterstützten gereicht werden kann, ist besser wie alle agitatorischen Phrasen der Kommunisten. Wir wissen alle, daß es ein ungerechtes System ist, unter dem das Volk heute leidet. Durch Ihre Politik der Wehrlosigkeit ist unserem Volke die Möglichkeit genommen, Arbeit und Brot für unsere Arbeiter zu schaffen.

Es ist eine Unverschämtheit, die Dinge so darzustellen, als ob jeder, der dieser Nachforderung von 2,5 Millionen Mark zustimmt, ein Verbrecher der Arbeiterschaft sei. Den Klagen des Herrn Huber auf schlechte Behandlung und Entlohnung der Wohlfahrtsarbeiter erwidert Esser, daß es entschieden besser sei, wenn diese Menschen nicht restlos von der Arbeit entwöhnt werden, sondern noch das Gefühl haben, daß das erste Recht des Menschen nicht das Recht auf Almosen, sondern das Recht auf Arbeit ist. (Beifall rechts.)

Weiteren Vorhalten des Herrn Mauerer erwidert Esser, daß sich die Sozialdemokraten allerdings gut auf parlamentarische Eiertänze verstehen. Die Nationalsozialisten haben im auswärtigen Ausschuß des Reichstages erklärt, gegenüber dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einstellung aller Youngzahlungen, daß alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen seien, die geeignet sind, sofort die Youngzahlungen einzustellen. Die Herren Sozialdemokraten haben diesen Antrag abgelehnt, worauf wir keinen Anlaß mehr hatten, uns mit dem kommunistischen Antrag zu beschäftigen. Esser erinnert die Sozialdemokraten an ihre eigene „Grundsatztreue“, als sie vor 5 Wochen der Schlachtsteuer zustimmten, jener Maßnahme, die die Preisversteuerung der letzten Wochen überhaupt gewesen ist. Im nächsten Augenblick beantragten die Sozialdemokraten eine Erhöhung der Stromgebühren, um nur einige kleinere Dinge zu erwähnen, die von ihrer Grundsatzfestigkeit Zeugnis ablegen.

Der Wohlfahrtsreferent Rechtsrat Hilble polemisiert ebenfalls gegen die Kommunisten: das deutsche Volk dürfe Gott danken, daß es nicht im russischen Paradies lebe, denn das würde bedeuten, daß nicht nur Hunderttausende an die Wand gestellt würden, sondern daß auch Hunderttausende und Millionen an der Verelendung zugrunde gingen. Der Kommunist Eisenberger hat nach seiner Rückkehr aus Rußland dies selbst zugegeben. Unsere Richtsätze stehen auf einer Höhe, die russischen Verhältnissen mindestens gleich kommen, und die praktisch wirklich zur Auszahlung kommen. Die deutsche Wohlfahrtspflege könne sich durchaus sehen lassen. **Der Münchener Wohlfahrts-Etat hat heute eine Höhe von 34 Millionen Mark erreicht. Und jeden Tag gelangen über 100000 Mark zur Auszahlung.**

In der Abstimmung wurde der Antrag Huber gegen 3 Stimmen abgelehnt und die Nachforderung des Wohlfahrtsreferats einstimmig genehmigt.

S.A.-Kapelle München spielt . . .

stb. Dieser Abend darf als ein weiterer Markstein in der Geschichte unserer Bewegung gebucht werden: der vollbesetzte Festsaal des Bürgerbräukellers — für unsere Weihnachtsfeier schon festlich geschmückt — lauscht einem öffentlichen Konzert, das zum erstenmal bestritten wird von einer Musikkapelle im Braunhemd, mit der roten Hakenkreuzarmbinde, und dirigiert von Franz Pollak, der so oft in unseren großen politischen Massenkundgebungen im Zirkus Krone und anderen Großräumen der Stadt „den Ton angab“ und mit dem Schwung seiner soldatischen Weisen und der Kampfmelodien eines Horst-Wessel-Liedes weihevollen Stunden die musikalische Resonanz, den harmonischen Abglanz verlieh.

Was uns Franz Pollak in der Vortragsfolge des Konzertabends am Dienstag bot, war eine Vollendung, ein Auftakt und eine Verheißung: Vollendung einer Arbeitsleistung, die Jahre umfaßt und deren Fleiß nur ermessen kann, wer weiß, was es heißt, eine fast 50 Mann starke Kapelle mit künstlerischen Impulsen zu dirigieren, Auftakt im Sinne eines Anfangs von musikalisch hochstehenden Konzertabenden, die uns eine Glanzzeit ins Gedächtnis rufen: man glaubte sich beim Hören mit geschlossenen Augen in ein Militärkonzert der Vorkriegszeit im Münchener Kindlkeller versetzt, wenn man diese Weisen klassischer und populärer Musik auf sich einwirken ließ. Nur daß das schimmernde Kleid unseres damaligen Volksheeres sich gewandelt hatte in das ernstere Braun einer neuen Freiheitsbewegung, die einem Mann Gestaltung und Ziel verdankt, Adolf Hitler, einem Namen, bei dessen Klang alle Völker der Erde aufhorchen als dem Inbegriff aller völkischen Sehnsucht überhaupt. Aber auch Verheißung war dieser Abend, denn jeder, der den Aufstieg unserer Bewegung sehend und fühlend miterlebt, sah diesen Konzertsaal sich weiten zur Feldherrnhalle, umbrandet von einer froh bewegten Menge, die Deutschlands endliche Befreiung aus jahrelanger Sklaverei ekstatisch feiert, umrauscht von den Klängen nicht nur einer, sondern von 30 S.A.-Kapellen auf allen großen Plätzen der Stadt.

Mit Kistlers Festmarsch „Treueschwur“ begann die aus 12 Nummern bestehende Vortragsfolge, die aber am Schluß des Abends sich verdoppelt hatte. Denn die Beifallsstürme, die dieser Kapelle der Freiheitsbewegung gezollt wurden, kamen nicht eher zur Ruhe, als bis der gefeierte Dirigent jedesmal einen flotten Marsch zugab. Besonders stark war der Beifall bei Webers Fantasie aus Freischütz, beim „deutschen Volksliederstrauß“ Hagers, der uns mit der alten und doch wieder so neuen Weise ergriff: „Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt“ und mit dem Klang jener Freiheitslieder, die einem geknechteten Volk aus Schillers Dramen besonders aufrüttelnd ans Ohr dröhnen, bei Fürsts „General-Ritter-von-Epp-Marsch“ und bei dessen Lieblingsmarsch des gleichen Komponisten, dem Badonviller Marsch. Daß Pollaks eigene Kompositionen: „Soweit die deutsche Zunge klingt“, „Münchener Leiber-Marsch“ (besonders dieser!) und sein Walzer „Bayrisch Gmüat“ sich herzlichen und anhaltenden Beifalls erfreuten, bedarf kaum einer Erwähnung. Den Höhepunkt aber erreichte der Abend, als des schon erwähnten Komponisten Hager Horst-Wessel-Marsch mit seiner an verhaltenes Donnergrollen gemahnenden Melodie die Menge zum Gesang des ernsten Kampfliedes emporriß, das in der Seele jedes Nationalsozialisten eine bleibende Stätte gefunden hat.

Das neue Wahlgesetz

München, 2. Dezember.

Der Regierungsentwurf über das neue bayerische Landeswahlgesetz — der erst am Mittwoch im Landtag gedruckt erscheint — wird in enger Anlehnung an den bisherigen grundsätzlichen Ausbau des Gesetzes folgendermaßen aussehen:

Wesentlich ist, daß die

Sitze der Landesabgeordneten

mit den übrigen Sitzen gemeinsam behandelt und verteilt werden. Sie stellen nach wie vor die 15 letzten Restsitze dar. Ein Unterschied gegen früher ergibt sich nach der neuen Vorlage nur insofern, als die Liste der Namen, die für die Landesmandate in Betracht kommen, schon vorher beim neuen Wahlleiter eingereicht sein muß, so daß der vom Staatsgerichtshof beanstandete Zustand der nachträglichen Präsentierung und Benennung der Landesmandatare seitens der Parteien beseitigt und eine gesonderte Behandlung der Restsitze vermieden wird.

Die

Bestimmungen über die Splitterparteien

bleiben in ihrer alten Tragweite bestehen, nur wird die Voraussetzung für ihre Wirksamkeit gleichmäßig für alle Wahlkreise gestaltet. Das im alten Landeswahlgesetz verankerte Flächenprinzip wird beibehalten. Von wesentlicher Bedeutung für die Erhaltung des sog. Bodenständigkeitsgedankens ist somit die Beibehaltung der acht Wahlkreise statt eines Wahlkreises über das ganze Land hin und die schlüsselmäßige Zuteilung einer genau bestimmten Anzahl von Sitzen auf diese acht Wahlkreise. Dadurch ist den einzelnen Wirtschaftsgebieten die ihnen zustehende Verteilung gesichert.

Die 128 Abgeordnetensitze

sind auf die acht Wahlkreise nach der Einwohnerzahl zu verteilen. Bisher sind nur 113 Sitze auf die Wahlkreise verteilt worden. Hiernach treffen auf Oberbayern 29 (bisher 25) Sitze, Niederbayern 13 (bisher 12) Sitze, Pfalz 16 (bisher 14) Sitze, Oberpfalz 11 (bisher 10) Sitze, Oberfranken 13 (bisher 12) Sitze, Mittelfranken 18 (bisher 15) Sitze, Unterfanken 13 (bisher 12) Sitze, Schwaben 15 (bisher 13) Sitze.

Die bisherige

Stimmkreiseinteilung

in 113 Stimmkreise bleibt bestehen. Die sämtlichen in den Wahlkreisen beim ersten Verteilungsgang nicht verteilten Sitze werden der Verteilung mittels der in den Wahlkreisen verbliebenenen Reststimmen vorbehalten. Hierunter sind sowohl die eigentlichen Restsitze, d. h. die noch nicht verteilten Sitze aus der Zahl der 113 Wahlkreissitze als auch die 15 Landesabgeordnetensitze inbegriffen. An der Restsitzverteilung können nur solche Wahlvorschläge sich beteiligen, auf die in einem Wahlkreis mindestens soviele Stimmen entfallen sind, als die niedrigste in den Wahlkreisen errechnete Verteilungszahl beträgt.

Bei der Restsitzeverteilung können nur solche Wahlvorschläge sich beteiligen, auf die in einem Wahlkreis mindestens soviele Stimmen entfallen sind, als die niedrigste in den Wahlkreisen errechnete Verteilungszahl beträgt. Kein Wahlvorschlag kann bei der Restsitzeverteilung mehr Sitze erhalten, als sich für ihn bei Zugrundelegung der niedrigsten Verteilungszahl in den Wahlkreisen errechnet hätte.

Innerhalb der Wahlvorschläge werden die Sitze auf die einzelnen Bewerber nach der Zahl der auf jeden Bewerber entfallenen Stimmen vergeben. Die

letzten 15 Restsitze

werden nicht aus den Kreiswahlvorschlägen, sondern aus den Landeswahlvorschlägen mit dem gleichen Kennwort nach dem Grundsatze der gebundenen Liste besetzt. Keine Partei kann in dieser letzteren Weise mehr als ein Zehntel der ihr sonst zugefallenen Sitze besetzen. Sitze, die hiernach nicht auf Grund von Landeswahlvorschlägen besetzt werden können, sind mit Bewerbern aus dem Wahlkreise zu besetzen.

Jud Bauernfreund vor Gericht

Ministerialrat Dr. Niklas weiß nichts mehr

Fürth, 2. Dezember.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bekundet Ministerialrat Dr. Niklas, daß seine Frau, die die Bauernfreundschen Sendungen empfing, ihm sagte, daß meistens ein Beleg, wenn auch nicht die Originalrechnung, beigefügt war, aus dem die Schuldsumme hervorging. In der persönlichen Bezahlung der Rechnungen will Dr. Niklas nichts außergewöhnliches sehen.

Der Vorsitzende gibt eine Anweisung vom Oktober 1927 bekannt, wonach Ministerialrat Dr. Gunz, Nürnberg, Bankdirektor Karl Hoffmann, Fürth, Staatsminister Dr. Fehr und Ministerialrat Dr. Niklas von den besten Erzeugnissen der Firma Bauernfreund Kostproben in größerem Umfange bekommen sollten. Dr. Niklas soll damals eine Sendung mit 50 Dosen erhalten haben, doch ist darüber nirgends eine Rechnung zu finden.

Bauernfreund will eine solche Anweisung nicht gegeben und Dr. Niklas eine solche Sendung nicht bekommen haben. Die von Bauernfreund bezogenen Sendungen seien für ihn eine reine geschäftliche Angelegenheit gewesen. Er beziehe auch von anderen Firmen, ohne daß jemand daran Anstoß nehme.

Auf eindringliche Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge auf Eid nehmen könne, die Sendungen von Bauernfreund alle bezahlt zu haben, erklärte Dr. Niklas, daß er nach seiner Überzeugung wiederholt an Bauernfreund Zahlungen leistete, daß er sich aber nicht mehr genau entsinnen könne, wann dies geschehen sei.

Der Vorsitzende entgegnete, daß gegen diese Bezüge an Bauernfreund an sich nichts einzuwenden gewesen wäre, wenn der Zeuge immer gleich seine Sendungen bezahlt und Nachweise dafür besessen hätte.

Nach der Mittagspause gab Roschmanns Verteidiger Dr. Oehl bekannt, daß sich bei den Akten ein Zettel Zollamtmanns Hutter befunden habe und jetzt verschwunden sein soll,

wonach eine Kiste Konserven und Fleisch gratis an Ministerialrat Dr. Niklas und Minister Dr. Fehr gesandt wurde.

Diese Sendung sei nach einem handschriftlichen Vermerk des Expedienten Luthhardt am 2. Oktober 1927 oder 1928 an Dr. Niklas abgegangen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Zeuge Luthhardt sofort zur Stelle gebracht. Er bekundete, sich an die fraglichen Vorgänge nicht mehr erinnern zu können. Der Absendungsvermerk „2. Oktober“ sei von seiner Hand erfolgt. Nach dem Vorliegen dieses Vermerks sei diese Sendung auch hinausgegangen.

Ministerialrat Dr. Niklas, dessen Verhör dann fortgesetzt wurde, legte noch besonderen Wert auf die Feststellung, daß er auch mit dem Nachfolger Bauernfreunds, dem Vorsitzenden des Bayerischen Gefrierfleischhandelsverbandes und anderen prominenten Persönlichkeiten der Wirtschaft in gleich herzlicher Weise verkehrte und auch an diese Herren vertrauliche Briefe und Unterlagen schickte, wie es im Interesse der bayerischen Wirtschaftsbelange gewesen sei. (Fein, was!)

Bergrutsch in Kronach

Der am Südausgang der Stadt gelegene Haslacherberg hat sich nach 38 Jahren wieder in Bewegung gesetzt. Der ganze Abhang ist fünfmal geborsten, die Risse klaffen bis zu einer Höhe von einem Meter auseinander. Mehrere an den Bergabhang gebaute Häuser sind in Gefahr. Der Bergrutsch hängt zusammen mit den andauernden Regengüssen der letzten Zeit, die eine etwa 75 Zentimeter hohe Humusschicht in Bewegung gesetzt haben.

Bayerische Chronik

Vom Schnellzug erfaßt

Kempten, 2. Dezember.

Am Montag hat sich in der Nähe des Kemptener Bahnhofes ein schwerer Unfall ereignet. Der 39 Jahre alte Streckengänger Ludwig Puff von Wilpoldsried wollte dem entgegenkommenden Personenzug ausweichen. In diesem Augenblick wurde er aber von dem Schnellzug, der aus der Gegenrichtung heranbrauste, erfaßt und zur Seite geschleudert. Puff trug so schwere Verletzungen davon, daß er einige Stunden später starb.

Selbstmord auf den Schienen

Augsburg, 2. Dezember.

Auf der Strecke Augsburg—Ulm wurde in der Nähe des Bahnhofes Westheim die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden, der von einem Personenzug überfahren worden war. Er trug einen Brief mit unleserlicher Unterschrift bei sich, in dem er die Absicht aussprach, aus dem Leben zu scheiden.

Benzin-Explosion

Nürnberg, 2. Dez.

Der Polizeibericht meldet: Am Montag gegen 10 Uhr abends, entzündeten sich in der Wohnung einer 23jährigen Näherin in der Mathildenstraße, als diese Kleider mit Benzin reinigte, Dämpfe an einer brennenden Gaslampe, so daß eine heftige Explosion erfolgte. Die Näherin erlitt am ganzen Oberkörper erhebliche Brandwunden, ebenso deren 53jährige Mutter

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

Mellrichstadt (Ufr.), 2. Dezember.

Zwischen Mühlfeld und Mellrichstadt stürzte der 23jährige Gärtnergehilfe Willi Markgraf aus Rodach bei Koburg aus dem fahrenden Zug. Markgraf erlitt einen schweren Schädelbruch und blieb bewußtlos liegen.

Winter in der nordbayerischen Ostmark

Selb, 2. Dezember.

Auch im Fichtelgebirge hat das Rüsten für den Wintersport begonnen. Wie stark das Interesse für einen Winteraufenthalt im Fichtelgebirge und den sich südlich anschließenden Stein- und Oberpfälzer Wald ist, beweisen die vielen Anfragen, die täglich an den Verkehrsverband in Selb gerichtet werden. Neben dem Wintersport kommen die genannten Gebiete auch als Winterfrischen für längeren Aufenthalt in Betracht.

Sühne für eine rohe Tat

Frankenthal, 2. Dezember.

Das Schwurgericht hatte sich heute mit einem ganz rohen Fall von Körperverletzung mit Todesfolge zu beschäftigen. Der 18jährige Anton Sperl und der 20 Jahre alte Philipp Wittner, beide aus Kleinbockenheim, hatten am 27. September nachts ohne besonderen Anlaß mit großen Steinen nach dem 20jähr. Küfer Kurt Köhler geworfen mit dem traurigen Ergebnis, daß dieser eine derart schwere Schädelverletzung erlitt, daß er drei Tage später starb. Die Angeklagten waren geständig. Das Gericht verurteilte Wittner zu eineinhalb Jahren Gefängnis, Sperl zu vierzehn Tagen Gefängnis.

Zum Tode verurteilt

Frankenthal, 2. Dezember.

Das Schwurgericht Frankenthal verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Adam wegen Mordes mit Überlegung zur Todesstrafe und wegen eines Vergehens der Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf Lebensdauer aberkannt. Adam hatte bekanntlich am 18. Oktober in Ludwigshafen den Schuhmachermeister Dietrich in dessen Schlafzimmer in bestialischer Weise ermordet und beraubt.

Schutzstaffel
der N. S. D. A. P. Bri.-München

S.A.! Parteigenossen!
erscheint alle zur

Weihnachts-Feier

Freitag, den 5. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im großen Saal des Bürgerbräukellers, Rosenheimerstr.

Festrede: Adolf Hitler

Erstmaliges Auftreten der neugegründeten S.S.-Kapelle (30 Mann) und des Spielmannszuges.
Eintritt RM. 1.— Saaleröffnung 7 Uhr

Die Münchener Opernbühne in Landsberg a. L.

Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit“.

Es ist etwas Seltsames mit der Wiedergabe von Bühnenkunstwerken. Wir erleben Aufführungen, an denen nichts gespart ist, weder die Pracht der Kostüme noch der Prunk der Bühnenbilder, weder die erlesenste Sängerschar noch der virtuoseste Orchesterklang. Und doch erwärmen sie nicht. Wir staunen sie an, wir empfinden das Prickelnde der Sensation von etwas Außerordentlichem, doch unser Herz wird nicht recht warm dabei. Und dann wieder erleben wir Vorstellungen, die mit bescheidenen Mitteln ausgerüstet sind, die dem Auge so gar nichts Sensationelles bieten, und bei denen doch unsere Seele schwingt und das beglückende Gefühl der Erhebung hat. Dieses beseligende Gefühl hatte ich vor langen Jahren einmal in Leipzig, als ausnahmsweise in dem kleinen, so gar nicht prunkvollen alten Stadttheater Mozarts „Figaros Hochzeit“ aufgeführt wurde.

An diese Leipziger Aufführung mußte ich denken, als ich am letzten Sonntage in Landsberg am Lech „Figaros Hochzeit“ von der „Münchener Wanderoper“ hörte. Hier wie dort war das besonders Bestrickende die Beseeltheit des Ausdrucks, die fast ausnahmslos jeden auf der Bühne erfüllte, die Beseeltheit und die völlige Hingabe an die künstlerische Aufgabe. Und wiederum war es erstaunlich, mit wie geringen Mitteln schöne Wirkungen der Bühnenbilder erzielt werden können, wenn das Fingerspitzengefühl für guten Geschmack dem Spielleiter zu eigen ist, wenn dieser Spielleiter den sicheren Griff für das Verwendungsmögliche besitzt. Die Mühe, die Dr. Walther Storz, der Spielleiter sich gegeben hatte, war belohnt worden: es war in den gräflichen Sälen sogar würdige Pracht zu sehen, und im letzten Akte dämmerte die verschwiegene Traulichkeit, in der die süße Liebesintrige gedeiht, wenn auch die Mittel es nicht erlaubten, einen stilechten Rokoko-Garten auf die Bühne zu stellen.

Wie die schauspielerischen Leistungen, so standen auch die gesanglichen auf großer Höhe. Julius Gleß war von Schwerin herbeigeeilt und bot einen prachtvollen Figaro, gesanglich wie darstellerisch; sehr beachtenswerte Gesangskultur offenbarte auch Hans Heinrich Kugel als Graf Almaviva und Maria Jerabeck bezauberte mit sprühender Liebenswürdigkeit als Susanne. Ihre Gesangskunst hat sich gegen früher wesentlich veredelt, wie sie die Rosenarie sang, mit erlesener Gesangstechnik, und dabei mit der schlichten Verinnerlichung des Ausdruckes, das war eine Musterleistung, wie man sie nicht häufig hört. Alle die anderen: Auguste Hagl als Marzelline, Hanna Wardeck als beweglicher Cherubin, Magda Greiner als reizendes Bärbchen, sowie die Herren Heinrich Schwalb, der als Basilio und Curzio eine sehr feine Begabung für das Tenorbuffofach offenbarte, Heinz Böck (Dr. Bartolo) und Friedrich Pflüger (Antonio) fügten sich so erfreulich gut in das Zusammenspiel ein, zeigten mit schönen stimmlichen Mitteln eine so sichere musikalische Begabung, daß wir das Herz des Mozartschen Genius schlagen hörten. Einzig matt war nur die Rolle der Gräfin besetzt.

Am Dirigentenpulte hielt Dr. Rud. Schindler mit sicherer Hand Bühne und Orchester zusammen. Alles in allem, eine Vorstellung, auf die die strebsame „Münchener Opernbühne“ stolz sein kann.

Dr. Max Neuhaus.

Stimmungsmache zur Augsburger Intendantenwahl

Intendant Lustig-Prean hat kaum erst sein Demissionsangebot eingereicht, um Augsburg zu Ende der Spielzeit zu verlassen, und die „Neue Augsburger Zeitung“ macht bereits Stimmung für den „Nachfolger“. Daß das gut katholische Blatt ausgerechnet auf den unwidersprochen rasseverdächtigen Herrn Viktor Pruscha, der aus der Slowakei stammt (!) und gegen den erst kürzlich die deutschfühlenden Badenser im „Völkischen Beobachter“ Stellung genommen haben, zu sprechen kommt, ist für die schwarze Kulturpolitik wieder einmal bezeichnend. Das Geheimnis, warum Herr Pruscha, der bereits seine Rund- und Bittreise bei sämtlichen jüdischen Warenhausbesitzern angetreten hat, Augsburg s. Z. verlassen mußte, waren die Unzukömmlichkeiten, die sich daraus ergaben, daß seine Frau, die jugoslawische Jüdin Almoslino, sich hier als Gesangslehrerin betätigte, zahlreiche Mitglieder als Gesangsschüler an sich zog, was auf das Zusammenarbeiten Pruschas mit diesen Mitgliedern abfärbte. Dadurch war die Stellung Pruschas, der auch mit einigen Inszenierungen versagt hatte (Carmen), sehr geschwächt worden und es ist unverständlich, daß sich ein Blatt für diesen Bewerber einsetzt. Wir wünschen jetzt dringend einen reichsdeutschen Intendanten! Die Nichternennung eines Intendanten und ein Nebeneinanderarbeiten eines Opern- und eines Schauspielleiters ist für jeden Fachmann ein Unsinn und ein Unding. Ohne einheitliche Leitung geht's nicht. Daß Pruscha im Falle seiner Ernennung als Mitdirektor den jüdischen Troppauer Kapellmeister Löwenstein zu bringen versucht, sei vorerst nur nebenbei erwähnt. Die deutschfühlenden Kunstkreise der Stadt sind nun gewarnt!

Prinzregenten-Theater. In der Erstaufführung des historischen Schauspiels von Ernst von Bassermann-Jordan „Paris Graf von Lodron“, am Donnerstag, den 4. Dezember, sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Berndl, Lena, und die Herren Delcroix, Frey, Griger, Gura, Henrich, Holm, Holten, Koch, König, Lallinger, Meyer-Fürst, Pittschau, Sedelmeier, Stettner, Stieler, Ulmer, Rudolf Vogel und Wisheu. Inszenierung: Kurt Stieler; Bühnenbild: Ludwig Hornsteiner.

Theater am Gärtnerplatz. Die Operette „Viktoria und ihr Husar“ bleibt weiterhin in der Originalbesetzung auf dem Spielplan. — In der Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 11 Uhr, stattfindenden Vorstellung des „Pfarrer von Kirchfeld“, anläßlich des 20jährigen Künstlerjubiläums L. Trautmanns, spielt der Jubilar die Titelrolle und der ehemalige Hofschauspieler Max Bayrhammer den „Wurzelsepp“. Die Vorstellung findet bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. — Das Weihnachtsmärchen „Des deutschen Kindes Märchentraum“ wird Mittwoch, den 3., Samstag, den 6., und Montag, den 8. Dezember, jeweils nachmittags 3.30 Uhr, wiederholt.

Konzertverein München e. V. Am Montag, den 8. Dezember 1930, abends 7.30 Uhr, findet in der Tonhalle unter Leitung von Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger das 3. Abonnement-Konzert mit folgendem Programm statt: Brahms-Abend: 1. Variationen über ein Thema von Jos. Haydn, op. 56a. 2. Violinkonzert D-Dur, op. 77; Solist: Adolf Busch. 3. Symphonie Nr. 1, C-Moll, op. 68.

Konzertverein München e. V. Freitag, den 5. Dezember 1930, abends 8 Uhr, Tonhalle, 5. Volks-Symphoniekonzert. Dirigent: Adolf Mennerich. Solist: Konzertmeister Carl Snoeck (Violine). Programm: 1. Mozart: Symphonie Es-Dur Nr. 39. K.-V. 543. 2. Mozart: Violinkonzert D-Dur, Nr. 4. 3. Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, op. 132.

Gustav Wilibald Freytag wurde mit ministerieller Bewilligung von der italienischen Direktion des Stadttheaters in Meran zu deutschen Gastspielen für Ende November eingeladen. Der Künstler wird dabei zwei seiner Hauptrollen, den „Torquato Tasso“ von Goethe und den „Kapitän“ in Strindbergs „Totentanz“ darstellen. Freytags „Iar-Athen-Ensemble“, das ihn begleitet, gehören noch die Damen Maja Reubke und Alive Strathmann, sowie die Herren Willi Braune und Theo Kaspar an.

Von dem Münchener Maler und Graphiker Theo Scharf erwarb neuerdings die städtische Galerie in München mehrere Radierungen und Zeichnungen.

Kammersänger Max Krauß hatte mit Liedern und Balladen in einem der von Herrn Geheimrat Zilcher veranstalteten Kammermusikabende in Würzburg größten Erfolg.

Aufruf an alle!
Arbeiter! Angestellte! Beamte!
„Ihr gebt alle noch zu viel Geld für Eure Bekleidung aus!“

Kauft zu Einheits-Preisen! Anzüge und Mäntel zu 4 Preisen:

38.- Spezial | 48.- Rekord | 68.- Standard | 88.- Union

bei Hermo
Einheits-Preis-Bekleidung
Günter Aßmann, München / 49 Sendlinger Straße 49 (2. Haus vom Sendlinger Tor)
Einziges Einheits-Preis-Geschäft in München zu obigen Preisen

Man versucht bereits unser System nachzuahmen. Achten Sie bitte deshalb genau auf unsere Firma und Hausnummer!

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Uraufführung in der Marionettenbühne

Die Marionettenbühne in der Von-der-Tann-Straße brachte am vergangenen Sonntag die Uraufführung des Puppenspieles „Doktor Johannes Faust", nach alten Handschriften bearbeitet von J. L. Ostermayr. Der Autor selbst berichtete vor Beginn der Vorstellung kurz über seine Arbeit und schilderte die Reichhaltigkeit und variable Auffassung und Bearbeitung des Stoffes. So aber, wie Ostermayr aus der reichen Menge von Texten und Manuskripten sein Werk vollendet hat, dürfen wir es als ein sehr dankbares Zugstück für die Marionettenbühne ansehen.

Doktor Johannes Faust, der die „große und die kleine Welt" studiert hat, ruft in seinem Suchen nach Klarheit die höllischen Geister und wird, weil ihm seine eigene Welt zu eng ist, nach Parma an den Hof des Herzogs entführt. Die junge Gattin des Herzogs verliebt sich in Faust, dieser muß jedoch, nachdem der Herzog durch den ebenfalls nach Parma entführten Diener-Kasperl seinen Namen erfahren hat, verschwinden. Kasperl, an dem sich nun der Herzog rächen will, wird im kritischsten Augenblick durch den höllischen Geist Auerhahn gerettet und nach Wittenberg gebracht, wo er nun die Stelle eines Nachtwächters bekommt.

Es folgen nun ernste und lustige Szenen in Wittenberg: Faust erkennt, daß alles nutzlos und er dem Satan verfallen ist, der Nachtwächter-Kasperl versieht fröhlich seinen Dienst und benützt, als ihn der Auerhahn in den Hades entführen will, das ihm im Gedächtnis gebliebene Zauberwort und rettet sich damit aus der gefährlichen Situation.

Die Bühnenbilder sind ganz hervorragend, das Spiel lebendig und überzeugend, so daß man das Gefühl mit nach Hause nimmt, zwei Stunden lang recht angenehm unterhalten worden zu sein.

Konzert des Lehrer-Gesangvereins

Unter Leitung des Generalmusikdirektors Hans Knappertsbusch konnte man im Odeon eine äußerst imposante Aufführung von Händels Oratorium „Samson" hören. Klangprächtig, mit Ausdrucksgewalt und kluger Phrasierung gestaltete Knappertsbusch dieses geniale Werk. Der Komponist, ein Zeitgenosse von Johann Sebastian Bach, ist neben demselben einer der größten Tondichter seines Jahrhunderts. Die Farben in der Instrumentation, die melodische Linie, die Größe der Dramatik sind wunderbar, und mahnen etwas an Bach; charakteristisch ist der langatmige Rezitativgesang. Elisabeth Feuge, Irma Drummer, Dr. Julius Pölzer und Georg Hann trugen ihre Partien mit weihevoller und stilgerechter Empfindung vor. Den Chor des Lehrergesangvereins, der auf voller Höhe stand, hatte Eduard Zengerle wieder hervorragend einstudiert. Auch Max Büttner (Klavier), Hermann Sagerer (Orgel) und Karl Rittner (Solotrompete) sollen nicht unerwähnt bleiben. Alle Mitwirkenden folgten der überlegenen Stabführung Hans Knappertsbuschs mit tiefer Hingabe. Bl.

Folgenschwere Rauferei

In einer Wirtschaft in Neuesting gerieten am 4. Oktober mehrere Gäste in Streit, in dessen Verlauf der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Joseph Rieger von Fußbergmoos zwei Arbeitern gefährliche Messerstiche beibrachte. Eines der Opfer, der 18jährige Hilfsarbeiter Andreas Schatz erlag einige Tage später den Verletzungen. Der zweite Arbeiter namens Wagner hat noch heute an den Folgen der Stichwunde zu leiden.

In der Verhandlung vor dem Münchener Schwurgericht versuchte der Messerheld vergebens, sinnlose Betrunkenheit geltend zu machen. Er wurde aber durch Zeugen überführt, daß er bei Ausführung der verhängnisvollen Messerstiche durchaus im Besitze seiner Sinne war. Das Schwurgericht München verurteilte den Messerhelden zu einer Gefängnisstrafe von viereinhalb Jahren.

*

Angst vor der Zwangserziehungsanstalt. Am Montag wurde auf dem Promenadeplatz ein junger Bursche verfolgt, der sich auf ein anfahrendes Personenauto schwingen wollte. Es handelt sich um einen Zwangszögling, der von einem Wärter zur Polizei gebracht werden sollte. Er riß sich von seinem Begleiter los und wollte sich auf das Auto schwingen. Auf die lauten Rufe des Wärters, den Burschen aufzuhalten, verfolgte ein Schutzmann in Zivil den Flüchtenden und riß ihn vom Auto.

Der Bayerische Pensionistenbund veranstaltet am Mittwoch, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, für alle in den Stadtbezirken 14, 15, 17 und 29 wohnenden Pensionisten, Wartestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen des Reiches, der Länder und Gemeinden, im kath. Gesellenhaus, Haidhausen, Kirchenstraße 6, eine Versammlung, in welcher zu den aktuellen Fragen wie Pensionskürzung, Gehaltskürzung usw. Stellung genommen wird. Auch die dem Pensionistenbund noch nicht angehörenden Ruhegehaltsempfänger sind hierzu eingeladen.

Staatsgemäldesammlungen. Nach Auflösung der „Sammlung Rohoncz" und Durchführung der Neuaufstellung sowie verschiedener Instandsetzungsarbeiten ist die Neue Pinakothek ab Mittwoch, den 3. Dezember, wieder zu den üblichen Stunden (Werkt. 9—3, Sonn- u. Feiert. 9—1) dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Volkshochschule. Mittwoch, den 3. Dez., abends 8 Uhr, hält Dr. J. L. Schmitt in der Universität, Hörsaal 227 (Südflügel, 1. Stock) einen Vortrag über „Das Problem der fröhlichen Gesundheit". Karten zu M. 0.60, 1.— und 2.— vor dem Hörsaal, im Vorverkauf bei Hieber, Marienplatz.

Aus der Bewegung

Deutscher Frauenorden „Rotes Hakenkreuz"

Sprechstunde: Mittwoch, den 3. Dezember, 5—7 Uhr, in der Gau-Geschäftsstelle Schellingstraße 37/I. Arbeitsabende: Dienstag, den 2. Dezember, Stadtmitte, Reichenbachstr. 10/I I., bei Gunßer; Dienstag, den 2. Dezember, Ortsgruppe Gern-Nymphenburg; Mittwoch, den 3. Dezember, Schwabing, in der Kleiderkammer Reichenbachstr. 10/I I. (Gunßer). Jungmädchengruppen: Nachmittagsgruppe: Mittwoch, den 3. Dezember, 4—6 Uhr, Agnesstraße 41/2, bei Rückl. Vortrag: Deutsche Weihnachtsbräuche; Weihnachtslieder.

*

Ortsgruppe 19, Sendling. Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, öffentliche Massenversammlung im Turnverein Sendling, Plinganserstraße. Es spricht Pg. Bauer über „Wie soll die Arbeitslosenfrage gelöst werden?" Kommt in Massen und hört, was wir, die verschrienen Nationalsozialisten, Euch zu sagen haben.

Tagsüber heiter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 3. Dezember, vormittags 9 Uhr:

Die Biscayasee-Depression ist in der Ausfüllung begriffen, das kontinentale Hochdruckgebiet weiter erstarkt. Unter seiner Herrschaft werden die rauhen Ostwinde und das tagsüber heitere Wetter andauern.

Ortsgruppe Laim. Am Mittwoch, den 3. Dezember, findet im Gasthaus „Agnes", Bernauerhof, München-Elsenheim, Agnes-Bernauerstraße 1, um 8 Uhr abends ein S.A.-Werbeabend statt. Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht. Gönner und Angehörige mitbringen. Es wird sprechen Pg. Finkenzeller.

*

Ortsgruppe München V. Am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Wittelbacher-Garten", Theresienstraße 38, kleiner Saal, 1. Stock, Sprechabend statt. Es spricht Pg. Bezirksführer Reinhard. Parteigenossen, erscheint alle und bringt Freunde mit.

*

Ortsgruppe München XXI Neuhausen. Wir veranstalten am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, unsere Versammlung außerhalb des Ortsgruppenheims. Sie findet statt im Gasthaus zum „Postheim", Arnulfstraße 114. Es gilt Neuland zu erobern, Obleute und Mitglieder erscheint daher vollzählig! Es spricht: Pg. Stadtrat Fiehler über „Der Zusammenbruch der Reichspolitik." Eintritt frei!

*

Ortsgruppe München 22. Am Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Schwabinger Brauerei (Veteranensaal 1. Stock) öffentlicher Sprechabend statt. Es wird sprechen Pg. Fiehler über „Brünings Katastrophenpolitik und der drohende Zusammenbruch der Gemeinden". Wegen der letzten Anordnungen für die am Mittwoch, den 10. Dezember, im großen Saale der Schwabinger Brauerei stattfindende Weihnachtsfeier ist vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen unbedingte Pflicht.

Ortsgruppe Freimann: Donnerstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Freimannerhof bei Schröfl. Redner: Bezirksleiter Pg. Dötsch. Erscheinen aller Pg. von Freimann, Unterföhring, Garching und Neufreimann ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Sendlingertor-Stachus. Donnerstag, den 4. Dezember, findet unsere Weihnachtsfeier Punkt 8 Uhr im großen Saal des Kreuzbräus, Brunnstraße 7, statt. Zahlreiches Erscheinen unerläßlich. Eintritt 30 Pf. S.A. frei.

*

Ortsgruppe München X: Am Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Goldener Stern", Waltherstr. 14 (Ecke Maistraße), der am letzten Donnerstag abgesetzte Mitgliederabend mit gleichzeitiger Ehrung des Pg. Fuhrmann statt. Außerdem läuft der Film „Werbearbeit unserer S.A.". Die Pg. werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen. Musikalische Darbietungen. Eintritt frei.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Freitag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Restaurant Semmelmann, Gernerstraße 20. Es spricht Pg. Hauptmann Riester. Parteigenossen, bringt unbedingt Gäste zum Sprechabend mit.

*

Weihnachtsfeier der Schutzstaffel Bri-München: Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Bürgerbräukeller Deutsche Weihnachtsfeier. Festrede: Adolf Hitler. Erstmaliges Auftreten der neugegründeten S.S.-Kapelle und des Spielmannszuges. Eintritt 1 Mark.

*

Bezirk München-Ost! Ortsgruppen Au, Giesing und Haidhausen! Die Ortsgruppen-Abende fallen infolge der vielen anderen Veranstaltungen in dieser Woche aus. Dagegen werden alle Parteigenossen gebeten, ihre Sympathie für die Hitler-Jugend dadurch zu bekunden, daß sie an der Kundgebung der Hitler-Jugend am Samstag, den 6. Dezember, im großen Saal des Franziskanerkellers an der Hochstraße, abends 8 Uhr, teilnehmen. Für die Ortsgruppen werden Plätze freigehalten. Weihnachts-Sammellisten sind mit dem Ergebnis an diesem Abend abzuliefern. Für Funktionäre ist die Teilnahme Pflicht!

*

Ortsgruppe Feldmoching: Samstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Bezirksleiter Pg. Dötsch spricht über „Schwarz und Rot = des Volkes Not".

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen. Die „Arbeitsgemeinschaft national-soz. deutscher Frauen", Ortsgruppe Solln, (umfassend Prinz-Ludwigshöhe, Großhesselohe, Höllriegelskreuth, Pullach und Grünwald) wird am: Mittwoch, den 3. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Wilhelmshöhe-Schießstätte" gegründet. Es spricht Gauführer A. Wagner, M. d. L. Hierzu ergeht an alle Mitglieder der „Arb.-Gem.", Ortsgruppe München freundl. Einladung. Keines unserer Mitglieder darf fehlen. — Abfahrt ab Holzkirchner-Bahnhof 19.30 Uhr.

*

Sta XX, Sturm 25: Samstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirschen" in Solln die Weihnachtsfeier des Sturmes 25 statt. Gauleiter Pg. Wagner, M. d. L., spricht. Mitwirkung: S.A.-Kapelle München und Spielmannszug der S.S. München. Eintritt einschließlich Lustbarkeitssteuer und Garderobe 1.10 M., für erwerbslose Parteigenossen gegen Ausweis 60 Pf.

*

Bezirk München-Land II: Sonntag, 7. Dezember, Bezirksversammlung sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktführer des Bez. München-Land II. Einladung ergeht schriftlich.

*

Hitler-Jugend: Am 7. und 8. Dezember findet eine Führertagung des Gaues Südbayern statt, zu der wir eine größere Anzahl Quartiere benötigen. Wir ersuchen deshalb die Münchner Parteigenossen, die in der Lage sind, für die Nächte vom 6. und 7. und 7. und 8. Dezember Quartier zu geben, dies in der Gauleitung, Schellingstraße 37/I melden zu wollen. Auch bitten wir anzugeben, die Art des Quartiers und ob mit oder ohne Verpflegung.

*

Arbeits- und Werkausstellung der Hitler-Jugend: Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, Eröffnung der Ausstellung vom Schaffen deutscher Arbeiterjugend im „Haus der Landwirte", Goethestraße 4. Geöffnet Sonntag und Montag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintrittspreise 50 Pf., Jugendliche 20 Pf.

*

Großer Kameradschafts- und Werbeabend der Hitler-Jugend: Samstag, den 6. Dezember, findet abends 8 Uhr, anläßlich der 3. Gautagung der Hitler-Jugend ein großer Kameradschafts- und Werbeabend der H.J. unter Mitwirkung des H.J.-Orchesters und des Hitler-Jugend-Spielmannszuges im „Franziskanerkeller", Hochstr. 7, statt. Reichhaltige, nur aus Mitgliedern der H.J. bestrittene Vortragsfolge. Erscheint alle, Eltern und Jungens! Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pf. für Jugendliche 25 Pf.

*

Spielmannszug der S.S. Am 12. Dezember findet im Rokokosaal, Hackenstraße, die Weihnachtsfeier des Spielmannszuges der S.S. Bri.-München statt. Jeder Parteigenosse ist hiermit herzlich eingeladen. Für ein künstlerisch-erstklassiges Programm ist Sorge getragen. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt M. 0.50.

SPIEL-PLAN

Mittwoch, 3. Dezember.

National-Theater: „Ein Maskenball". Anfang 8 Uhr.
Residenz-Theater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Die Affäre Dreyfus". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Die tote Tante und andere Begebenheiten". Anfang 7.30 Uhr. — „Die Ehe". Anfang 10.15 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 4. Dezember.

National-Theater: „Fidelio". Anfang 7.30 U.
Residenz-Theater: „Cosi fan tutte". Anfang 7.30 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Zum ersten Male: „Paris Graf von Lodron". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Hamlet". Anfang 7.30 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: Erstaufführung: „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Mittwoch, 3. Dezember.

Schülervorstellung: „Ben Hur". Anfang 3.30 Uhr. — „Der Brückengeist". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 4. Dezember.

„Figaros Hochzeit". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch, 3. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Richter Feuerbach". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Kindervorstellung: „Hans Tannenbaum". Anfang 3.30 Uhr. — „Don Juan". — Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 4. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Die Jungfrau von Orleans". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Donnerstag, 4. Dezember.

Donnerstags-Dauerkarte. Vorstellung 17. Neu einstudiert: „Die Bohème". Anfang 7.15 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Donnerstag, 4. Dezember.

Geschlossen.

Beerdigungen

am 4. Dezember

Ostfriedhof: Rossi Josephine, Schirmfabrik.-Witwe, 77 Jahre, 2 Uhr; Obermayer Angela, ehem. Haushälterin, 72 Jahre, 2.30 Uhr; Kölbl Kath. ehem. Zugeherin, 80 Jahre, 2.15 Uhr Karl Auguste, Baumeistersgattin, 42 Jahre, 4 Uhr; Heuberger Josefa, Maurermeisterswitwe, 84 Jahre, 3.30 Uhr; Bachschweller Georg, städt. Werkgehilf.-Sohn, 12 Jahre 2 Mon., 3.45 Uhr; Mayer Franz Xaver, Werkmeister, 35 Jahre, 3 Uhr; Maier Hugo, Pianistenskind, 7 Jahre 3 Mon., 2.45 Uhr; Bernhard Johanna, Hausmeistersgattin, 66 Jahre, 9 Uhr (Feuerbestattung); Stock Michael, Kassier, 62 Jahre, 9.30 Uhr (Feuerbestattung); Halbritter Paul, Kunstschüler, 24 Jahre, 10.30 Uhr (Feuerbestattung); Gonigle Katharina, Lehrerin, 39 Jahre, 10 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Henkel Johann, Schneider, 33 Jahre, 2.15 Uhr; Wiedmann Sebastian, Schreinermeister, 77 Jahre, 3 Uhr; Voithenleithner Maria, Heizersgattin, 62 Jahre, 2.45 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Diermaier Philomena, Kontoristin, 29 Jahre, 11 Uhr; Krenn Josef, Lagerverwalter, 78 Jahre, 11.15 Uhr.

Waldfriedhof: Müller Therese, Schreinerswitwe, 64 Jahre, 2 Uhr; Rauschhuber Josef, Metzgermeister, 64 Jahre, 2.15 Uhr.

Bezugsquellenanzeiger für Augsburg

Anzüge Ulster Paletots gut und billig **Roßberger** Augsburg Spezialhaus am Perlachberg

T. Welcker Lange Gasse F 258. Laden 2: Jakoberstraße H 49 Laden 3: Pfersee, Ecke Körner- und Pferseer Straße. Haus der Qualitäten und billigen Preise. Trauerhüte in großer Auswahl!

Bekleidung auf Teilzahlung! In allen Abteilungen Neuheiten für den kommenden Winter 1. Damen- u. Mädchen-Bekleidung 2. Herren- und Knaben-Bekleidung 3. Leibwäsche, Herren-Artikel. Größte Auswahl. Niedrige Preise. Kleine Wochen- oder Monatsraten. **Leuchtmann** Augsburg, Ludwigstr. 190

Begeistert sind unsere Freunde v. d. guten M. M.-Kleidung **Manske & Müller** Lotzbeck Annastr.

J. Hübsch das Haus für Qualitäts-Schuhwaren Grüne Rabattmarken Bahnhofstraße - Königsplatz Telephon 4105

GRÜNE RABATTMARKEN Voranmeldung notwendig / Telefon 3919 **Alles** in reicher Auswahl: **Federbetten, Metallbetten Matratzen, Polstermöbel** Erstklassige, freundliche Bedienung auch in unseren Abteilungen **Bettfedern-Großreinigerei Matratzen-Aufrichterei** Modernisierung und Aufarbeitung von Polstermöbeln **F. Friedmann & Cie.,** Inhaber: Otto Wiesemüller, **Augsburg** Oberer Graben G 337 Zugegensein bei der Aufarbeitung erwünscht AUF ALLE ARTIKEL

Stand-, Wand-, Küchen-**Uhren** kaufen Sie zu konkurrenzlosen Preisen von meiner Firma, welche sich seit 2 Jhr. direkt v. Schwarzwald (Uhrenstadt Schwenningen a. N.) hier mit ihrer Fabrikation niedergelassen hat. - Zugleich empfehle ich erstkl. Fabrikate Schweizer Taschen- und Armbanduhren. Standuhren von M. 56.- an. Günstige Monatsraten. Versand nach auswärts franko. — Besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang! **Uhrenhaus Stegmann** Augsburg, Ludwigstraße D 173

Kröll & Nill Augsburg Annastr. / Ph.-Welser-Str. Spezialhaus für Inneneinrichtungen und Wäsche aller Art

Machen Sie einen Versuch Stets Eingang in **RESTE** aller Art Grüne Rabattmarken Spezialgeschäft für Fabrikreste **RESTEHAUS DISCHINGER** Barfüßerstraße C 235

Jahn Augsburg am Dom Spezialgeschäft für gute und beste Strickwaren Trikotagen, Strümpfe Woll- u. Kamelhaardecken Grüne Rabattmarken!

Grüne Rabattmarken **Teppiche** Bettvorlagen, Läuferstoffe Woll-, Kamelhaar-Decken Tisch-, Ottoman-Decken Steppdecken **OTTO NASER** Steingasse D 271 Grüne Rabattmarken

Pelzwaren in jed. Preislage u. Ausführung Eig. Kürschnerei / Billigste Preise / Reparaturen 15% Rabatt f. jed. Nationalsozialisten **J. Steindl,** Pelz-spezialgeschäft, **Augsburg** Jakoberstr. H 23 u. Pferseer Str. 82

Offenbacher Lederwaren Eleg. Damen- u. Besuchstaschen Schulranzen / Aktentaschen Markttaschen / Reisekoffer Ia Qualitäten! Billigste Preise! **Marie Huith,** Augsburg, Metzgplatz

Augengläser bei **Optiker Martin** Annastraße (Markthalle)

Moderne **Strickwaren** Warme **Unterwäsche** alles in riesiger Auswahl bei **WIEDEMANN** Bahnhofstraße und Karolinenstraße C 25 Grüne Rabattmarken!

Wer **Kleidung braucht** kauft bei uns gut u. billig! Herren-Wintermäntel von 28.- an Herren-Sakko-Anzüge von 35.- an Lodenmäntel . . . . von 22.- an Trenchcoats 28.-, 38.-, 45.- M. Sportanzüge — Windjacken Breecheshosen — Knickerbocker

Trauner Steingasse

Radio sowie sämtliche elektrotechnische Artikel kauft man gut und billig bei **Adolf Naser** Frauentorstraße C 57 (Kath. Kasino) Telephon 1715 Augsburg

Schuhe für jeden Zweck größte Auswahl **Schuh-Herbert** Ludwigstr. D 214 Ecke Annastraße Grüne Marken

Hüte u. Mützen in allen Preislagen und Qualitäten **Hans Fauser** Bürgermeister-Fischer-Str. Reparaturen u. Maßanfertigung von Hüten und Mützen sorgfältigst und billigst!

Geschw. Hitzenbühler Stickereigeschäft Kesselmark D 75 1/2 jetzt auch Verkaufsstelle d. Berliner Korsettfabrik W. & G. Neumann Korsette / Wäsche / Strümpfe

Grüne Rabattmarken L'noleum / Balatum Stragula / Puppenstubentapeten Bettvorlagen Cocos- und Boucle-läufer Wachstuche . . . **Walch & v. Hörmann** Kesselmarkt D 76 // Telephon 1629 Grüne Rabattmarken

Bis auf weiteres auf alle **Spielwaren** Rabatt / 10 Prozent Preisabbau über 1 RM. (außer Markenartikel) Auf Puppenwagen, Wiegenpferde 15 Prozent Rabatt. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit **Böhm's Spielwarenhaus** neb. dem Perlachturm Parterre und 1. Stock VEDES

Kauft bei **Abel WEBERHAUS** Herren- und Knaben-Kleidung

Meine Leistung der diesjährigen **Weihnachts-Saison!** Moderne **Standuhren** von M. 58.- an. Ca. 70 Modelle auf Lager. **Herbert Mayer** Uhren, Juwelen Ecke Pferseer- u. Rosenaustr.

Radio-Haus-Augusta Augsburg Annastr. D 219, gegenüber Schachamayr **Erstes Fachgeschäft** Bequeme Ratenzahlung Verlangen Sie Gratisprospekt - Mappe.

Kauft **Spielwaren** nur bei **HARTMANN** Phil.-Welser-Str.

Damast, Barchent weiße und farbige Betttücher, wollene Decken, Hemdentuche, farbige Hemd- und Schürzenstoffe, Trikotagen, Schlupfhosen, Taschentücher in nur guten Qualitäten! **Maria Luipold, Steingasse D 59** Grüne Rabattmarken!

Neues Delikateß-Weinsauerkraut neuer Ernte 1930 versendet in bek. erstkl. Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg Holzgebinde mit netto 100 Pfd. M. 7.— 50 Pfd. M. 3.50 Gebinde extra, 100 Pfund M. 4.—, 50 Pfd. Mark 2.50. Emailleeimer brutto 25 Pfund Mark 4.— inkl. Eimer. **Carl Durach, Augsburg,** Tel. 677 Aelteste Fildersauerkrautfabr. Deutschl.

Tragt die gute **JUNG-Kleidung** Augsburg, nur Wertachstraße 1 1/2

G. SCHWAIGER Oberer Graben G 339, Karolinenstr. C 43 Stahlwaren, Bestecke Rasierbedarf Grüne Rabattmarken

Grüne Marken! **Für Ihre Weihnachts-Einkäufe** empfehlen sich die Geschäfte des **Rabattsparvereins Augsburg** Grüne Marken!

Das Weihnachtsgeschenk = Faasch-Schuhe Reichhaltigste Auswahl in **Qualitätsschuhwaren** zu soliden Preisen Durchgehend geöffnet **E. Faasch, München, nur Augustenstraße 85** Ecke Augusten-Theresienstraße Inhaber Pg. M. Hehl

Künstler- Puppen von erlesenem Geschmack Teepuppen Sofapuppen Origin. Hutständer Keine Massenerzeugung Damenhüte um die Hälfte reduziert. **Rosenzvet München Theatinerstraße 1** Braune Rabattmarken.

Von der Reise zurück habe ich am 1. Dezember meine Praxis wieder aufgenommen. **Dr. med. Karl Metzner** Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden **München,** Häberlstraße 2, 2. St.

Münchner Verlagsbuchhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen 17 bis 21 Jahre alten **Buchhandlungsgehilfen** Mittelschulbildung erforderlich. Handgeschriebene Bewerbungen sind mit Zeugnissen u. Lichtbild zu richten unt. 15509 an den „V.B."

S. Bauriedl Frauenstr. 11 **München** Tel. 29271 empfiehlt sich für Umarbeiten von **Herren- und Damenhüten** jeder Art in tadelloser Ausführung. Auf Wunsch Abholung und Zustellung **Neue Herren- und Damenhüte / Mützen**

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!** Buchhandlung Franz Eher Nachf. München 2, NO 2

Die schönsten Weihnachtsgeschenke! Echte Kamelhaardecken Reinwollene Schlafdecken kaufen Sie am besten und billigsten in meinem seit Jahren hierfür bekannten Spezialhaus **Daunendecken und Steppdecken** Ia Qualitäten, ganz besond. preiswert **Petzold, München, Sonnenstr. 28** Ecke Schommerstraße Prompter Versand nach auswärts!

Beziehen Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den **„Völkischen Beobachter"**

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Geschmackvolle Ausführung und Umarbeitungen sow. Reparaturen von **Goldschmiede-Arbeiten** **Otto Gahr** Goldschmied und Ziseleur, München Mariannenstr. 3/3 l.

Schreib-maschinen 35—170 M Reise- und Continental, Mercedes, Adler Oliver, Remington Portable, Monarch, Ideal, Triumph. Zahlungserl. Rep. Grothe, München, Holzstr. 8.

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Trommelfeuer über Deutschland

Wie zur Zeit des schärfsten Wahlkampfes geht unsere Versammlungslawine weiter und klärt unbarmherzig die Schäden von heute auf. Wir brechen die Lügen und Verleumdungen der Journaille durch das gesprochene Wort in täglich hundert Versammlungen. Mindestens

20 000 Menschen

sind es täglich, die durch unsere Versammlungen gehen und dadurch mit mathematischer Sicherheit im Laufe der Zeit zu uns stoßen müssen. Denn die Wahrheit siegt.

In Köln

jubelten 5000 in der Messehalle unserem Reichstagsabgeordneten Pg. Schemm zu, der über den Kultur-, Staats- und Wirtschaftsverrat des Marxismus sprach. Nicht minder war die Begeisterung in

Bonn a. Rhein,

wo der gleiche Redner vor 1500 Studenten den nationalsozialistischen Freiheits- und Opferwillen predigte. Jubelnd bekannte sich dort die studentische Jugend zum Wehrwillen und trat damit das Erbe von Langemarck an. Eine Versammlung, wie man sie bisher

in Kettwig

nicht kannte, war unser kommunalpolitischer Abend mit Pg. Klemm als Redner. 400 Volksgenossen lauschten im überfüllten Saale den anklagenden und aufrüttelnden Worten unseres erprobten Kämpfers. So geht es auch in der Weberstadt rüstig dem Ziel entgegen. Neuaufnahmen und Kampfspenden waren der sichtbare Erfolg. „Nach der Wahl nun erst recht" lautet die Parole

in Sondershausen

Innerhalb von 14 Tagen liegen 3 Massenversammlungen mit ständig wachsendem Erfolg hinter uns. Zunächst sprach Pg. Blankemeyer über Rassefragen, einige Tage später hatten wir die Süddeutsche N.S.-Bühne als Gast, und dann folgte ein Großkampftag mit Pg. Hinkler. Lange vor Beginn schon war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Der Beifall, die reichen Kampfspenden und die vielen Neuaufnahmen zeigten am besten, daß wir marschieren, rascher noch als bisher.

In Weißenhorn

sprach vor 400 Zuhörern Pg. Schwarz, M. d. R. Reicher Beifall dankte unserem Redner. Zahlreiche Zeitungsbestellungen und reiche Kampfschatzspenden. Nicht viele solcher Abende bedarf es mehr, und Weißenhorn ist unser. Die Ortsgruppe

Hannover

übersendet uns einen längeren Bericht über ihre Entwicklung, dem wir entnehmen, daß dort allein 32 Massenversammlungen im Jahre 1930 stattgefunden haben, die vielen Parallelversammlungen nicht eingerechnet. 60 000 nationalsozialistische Wähler waren der Erfolg dieser Arbeit.

In Hameln

war die letzte Versammlung mit Pg. Schmidt als Redner derart überfüllt, daß der größte Saal samt Nebenraum nicht ausreichte, um die Massen unterzubringen. Stürmischer Beifall dankte unserem Redner. Auch in

Rinteln

sprach in stark besuchter Versammlung der gleiche Redner über das Thema: „Schluß mit schwarz-roter Parteiwirtschaft!" Großer Erfolg. Die Ortsgruppe und S.A. hat die letzten Wochen durch Neuaufnahmen sich stark vergrößert.

Hessisch-Oldendorf

meldet Neuaufnahmen und reiche Kampfspenden nach der ersten Versammlung mit Pg. Schmidt. Gleicher Erfolg und gleicher Redner

in Bodenwerder

„Der Endkampf beginnt", so lautete das Thema unseres Pg. Kunz, M. d. L., im wiederum bis auf den letzten Platz besetzten Saal in

Oelsnitz.

Der Redner gab zunächst einen Überblick über den derzeitigen Stand der Regierungsbildung in Sachsen, deckte den fast sprichwörtlich gewordenen Verrat der S.P.D. auf und zeigte zum Schluß unsern Weg und unser Ziel. Nicht endenwollender Beifall war der Dank an den Redner für seine einzigartigen Ausführungen. Zu unserer Versammlung in

Mittweida

die bereits eine Stunde vor Beginn polizeilich gesperrt werden mußte, war S.P.D. und K.P.D. vollzählig erschienen. Pg. Krause sprach über die verlogene Sozialdemokratie unter stürmischem Beifall. Die roten Bonzen konnten nichts erwidern und kniffen feige. Neuaufnahmen mehrten unsere Kämpferschar.

In Uelsen

und in Neuenhaus sprach in sehr gut besuchten Versammlungen Pg. Räder über unser Wollen. Die Versammlung ebnete auch hier den Weg für den Nationalsozialismus. 31 neue Kämpfer und 16 Zeitungsbestellungen waren der glänzende Erfolg der beiden Versammlungen.

Marburg a. d. Lahn.

meldet: Zehn Tage nach der letzten großen Kundgebung gegen den Kulturbolschewismus, in der Pg. Frl. Zander und Pg. Bergemann mit gewaltigem Erfolg sprachen, abermals eine Massenkundgebung. Pg. Lenz, M. d. R., sprach unter stürmischem Beifall. Mit Protest quittierte die überfüllte Versammlung die neueste Polizeischikane gegen unsere S.A., der nunmehr auch das Tragen von weißen Hemden verboten ist. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der erfolgreiche Abend, der uns Kampfspenden und Neuaufnahmen brachte.

In Eibenstock in Sa.

rechnete Pg. Baudisch im dichtgefüllten größten Saal der Stadt mit dem zusammenbrechenden System gehörig ab. Zur Debatte meldete sich niemand, obwohl Pg. Horn, M. d. R., sich noch mit dem „christlichen" Volksdienst und einigen örtlichen Gegnern befaßt hatte. Reiche Kampfschatzspenden und Neuaufnahmen.

Kronach

meldet einen äußerst starken Besuch der Versammlung mit Pg. Schemm M. d. R. als Redner, der über das Thema: „Hitlerfahnen über Deutschland" sprach und begeisterten Beifall erntete. Auch hier meldete sich niemand zur Diskussion. Horst Wessels Lied schloß die machtvolle Kundgebung.

In Wippendorf, Kreis Flensburg,

sprach nach vorausgegangener Kleinarbeit Pg. Meyer-Quade M. d. R. Es konnte hierbei sofort zur Ortsgruppengründung geschritten werden. Pg. Carsten als Ortsgruppenleiter wird dafür sorgen, daß auch hier die Front wächst. 600 Besucher füllten die Versammlung in

Limbach i. Sachsen

am 21. November. Pg. Schulze-Langendorff M. d. R. sprach über Deutschlands und der deutschen Arbeiter Befreiung. Neuaufnahmen aus marxistischen Kreisen stärkten unsere und schwächten unserer Gegner Front. 4 Neuaufnahmen brachte unsere Versammlung in

Bleicherode

mit Pg. Peukert.

Bekanntmachungen

N.S.-Filme

Die nachfolgenden Filme stehen allen Gliederungen der Partei für die Winterarbeit zur Verfügung. Es ist zweckmäßig, jetzt schon, wie im Rundschreiben der Reichspropaganda-Abteilung mitgeteilt, die Termine für die Aufführungen festzulegen.

1. Reichs-Parteitag 1927 (Vorführungsdauer ca. 25 Minuten).
2. Reichs-Parteitag 1929 (Vorführungsdauer ca. 80 Minuten).
3. Kampf um Berlin. (Vorführungsdauer ca. 40 Minuten).
4. Erster N.S.-Bildbericht mit Aufnahmen vom Begräbnis Horst Wessels und vom Staffellauf Berlin—Nürnberg 1929, vom Berliner Gemeindewahlkampf und Aufnahmen verschiedener Reichstags-Abgeordneter. (Vorführungsdauer ca. 10 Minuten.)
5. Zweiter N.S.-Bildbericht. Aufnahmen vom S.A.-Schitreffen im Riesengebirge, von der Betriebszellenarbeit, von der Hitler-Kundgebung im Berliner Sportpalast und vom N.S.-Volkstanzkreis. (Vorführungsdauer zirka 10 Minuten.)
6. Dritter N.S.-Bildbericht ab 15. Dezember 1930.
7. „Angriff"-Werbefilm. (Vorführungsdauer ca. 5 Minuten.)
8. Ab Januar: Der erste N.S.-Großfilm.

Anfragen und Bestellungen sind schon jetzt an die Reichs-Filmstelle der N.S.D.A.P., Berlin-S.W. 48, Hedemannstraße 10, 4. Stock, zu richten. Für hintereinanderfolgende Vorführungen innerhalb eines Gaues sollte wegen Preisvergünstigung eine genaue Aufstellung eingereicht werden. Für Veranstaltungen in Sälen stehen transportable Vorführungsapparate zur Verfügung.

Von allen Parteiblättern nachzudrucken!

Reichs-Filmstelle
der Reichs-Propagandaleitung

Hitler-Jugend

Gau Südbayern.

In den Tagen vom 6. bis 8. Dezember findet in München die Dritte Gautagung der Hitler-Jugend statt. Alle H.J.-Führer vom Scharführer aufwärts sowie die Kassier-, Schrift-, Presse- und Sport-Obleute sind zur Teilnahme verpflichtet. Die Partei-Ortsgruppenführer, soweit in ihren Ortsgruppen noch keine H.J. besteht, werden ersucht, ebenfalls einen Vertreter zur Führertagung zu entsenden.

Anmeldungen und event. Wünsche sind unter Beilage von 1 M. für die Tagungskarte an die Gaugeschäftsstelle der H.J., München, Schellingstraße 37, 1. Stock, zu richten.

Samstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr: Großer Kameradschafts- und Werbeabend, durchgeführt von der Ortsgruppe München der H.J., im Franziskanerkeller, Hochstraße 7.

Sonntag, den 7. Dezember: 9 Uhr Eröffnung der Arbeits- und Werkausstellung 1930 durch den Gauführer, Kamerad Klein, im Hotel „Haus der Landwirte", Goethestr. 4. — 10 Uhr Beginn der Tagung im Hotel „Drei Raben", Schillerstraße 6. — 20 Uhr: Die Propaganda im Dienste unserer Bewegung, verbunden mit einem Referat des Gaulichtbildmeisters: „Das Lichtbild im Dienste der H.J."

Montag, den 8. Dezember, findet eine Reihe Schulungsreferate statt. So referieren: 1. Dir. Weiskopf, Mitglied des Nat.-Soz. Lehrerbundes, über „Pädagogische Fragen"; 2. Dr. Lang, Mitglied des Nat.-Soz. Ärztebundes, über „Gesundheitliche Fragen"; 3. Dr. Frank II, Führer des Nat.-Soz. Juristenbundes, über „Rechtsfragen". — 14 Uhr Schlußreferat des Gauführers: „Unser Weg". Anschließend Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten der Stadt München.

Ende der Tagung gegen 17 Uhr.

Die tägliche Versammlung

Donnerstag, 4. Dezember.

Altenhain (Bez. Chemnitz): Pg. Melzer.
Aschaffenburg: Pg. Schwede.
Bad Mergentheim: Pg. Werner.
Balbau (Schles.): Pg. Pagel.
Boppard (Bez. Koblenz): Pg. Carius.
Braunau (Hessen-N.-N.): Pg. Krüger.
Bunzlau (Schles.): Pg. von Leers.
Burg/Spreewald: Pg. Kube.
Chemnitz: Pg. Schneider.
Dippoldiswalde (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Frankfurt a. Oder: Pg. Wagner.
Francop (Osthann.): Pg. Oeser.
Gießmannsdorf (Schles.): Pg. Linke.
Gifhorn Kreis (Osthann.): Pg. Scholz.
Grauschütz (Bez. Osterland): Pg. Simon.
Großalmerode (Hessen-N.-N.): Pg. Jordan.
Großörner (Halle-Merseburg): Pg. Demann.
Groß-Sedlitz (Oberelbe): Pg. Haustein.
Grüningen (Schles.): Pg. Wagner.
Grüna (Bez. Chemn.): Pg. Gerstenberger.
Halle i. W.: Pg. Haake.
Haverbeck (Kr. Hameln): Pg. Winkelmann.
Hengersberg (Nbn.): Deutscher Abend mit Parteitagfilm, Pg. Doerfler.
Heppenheim (Hessen): Pg. Gengler.
Kassel, Bezirk: Pg. Metz.
Klein-Kyhna (Halle-Merseburg): Pg. Lütt.
Kühndorf (Bez. Suhl-Schleusingen): Pg. Wohlleben.
Leina (Thüringen): Pg. Freund.
Lodenau (Schles.): Pg. Jakubaschk.
Mittelwalde (Schles.): Pg. Hüttmann.
Naumburg a. d. S.: Nat.-Soz. Volksbühne.
Neusalz (Schles.): Pg. Kitsch.
Neustadt (Oberelbe): Pg. Dr. Gündel.
Pitschen (Schles.): Pg. Scholz.
Reinberg (Schles.): Pg. Kloß.
Reinhardtsgrimma (Oberelbe): Pg. Trinks.
Rheinböllen (Bez. Koblenz): Pg. Weinzierl.
Rugiswalde (Oberelbe): Pg. Grunert.
Rudzinitz (Schles.): Pg. Sappke.
Schemberg (Schles.): Pg. Franke.
Schildberg (Kr. Soldin): Pg. Lindemann.
Schmiedeberg (Schles.): Pg. Türk.
Schwiebus Kreis (Ostmark): Pg. von Boetticher.
Spangenberg (Hessen-N.-N.): Pg. Friedrichs.
Suhl Bezirk: Pg. Wohlleben.
Unsen (Kr. Hameln): Pg. Eichhorn.
Wingendorf (Oberelbe): Pg. Hobland.
Zobten (Schles.): Pg. Heukeshoven.

*

Freitag, 5. Dezember.

Bensheim (Hessen): Pg. Gengler.
Bernstadt (Schles.): Pg. Kremser.
Blumenau (Kr. Bolkenhain, Schlesien): Pg. Türk.
Bobrek (Schles.): Pg. Sappke (Hüttenkasino).
Bolkenhain (Schles.): Pg. Linke (öffentlicher Sprechabend.)
Brückenberg (Schles.): Pg. Arnold.
Chemnitz-Altendorf: Pg. Gerstenberger.
Clotten (Bez. Koblenz): Pg. Görres.
Crailsheim: Pg. Werner.
Drebach (Sa.): Pg. Zingel.
Eisenberg (Thür.): Jeden Freitag öffentlicher Sprechabend.
Gombsen (Oberelbe): Pg. Scholtis.
Görlitz: Pg. von Leers.
Griehem (Kr. Hameln): Pg. Eichhorn.
Groß-Hartmannsdorf (Schles.): Pg. Franke.
Hanstedt (Osthann.): Pg. Oeser.
Herrndorf (Schles.): Pg. Kloß.
Gifhorn Kreis (Osthann.): Pg. Scholz.
Hofgeismar Bezirk (Hessen-N.-N.): Pg. Jordan.
Hohenstein-E. (Sa.): Pg. Blume.
Hünfeld Bezirk (Hessen-N.-N.): Pg. Friedrichs.
Hümmerich (Bez. Koblenz): Pg. Graf Reischach.
Johnsbach (Oberelbe): Pg. Hobland.
Kemnitz (O.-L.): Pg. Reiter.
Klein-Ols (Schles.): Pg. Heukeshoven.
Klepzig (Halle-Merseburg): Pg. Lütt.
Königsförde (Kr. Hameln): Pg. Winkelmann.
Kölleda (Halle-Merseburg): Pg. Hinkler.
Küstrin: Pg. Wagner.
Löbau (Sa.): Monatsversammlung.
Magdeburg: Pg. Straßer.
Marburg (Lahn): Pg. General Litzmann.
Markwerben (Halle-Merseburg.): Pg. Schmidt.
Marschwitz (Schles.): Pg. Herden.
Müncheberg (Ostmark): Pg. Lenz.
Neustadt (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Neumark (Bez. Zwickau): Pg. Quidenus (Lichtbildervortrag).
Neuenburg (Kr. Soldin): Lindemann.
Oberwinter (Bez. Koblenz): Pg. Graf Reischach.
Oberfrauendorf (Oberelbe): Pg. Delang.
Pansfelde (Halle-Merseburg): Pg. Demann.
Roßleben a. U.: Pg. von Alvensleben.
Rotenburg-Bezirk (Fulda): Pg. Metz.
Schwiebus Kreis (Ostmark): Pg. von Boetticher.
Stollberg (Bez. Chemnitz): Pg. Schneider.
Stumsdorf (Halle-Merseburg): Pg. Doege.
Suhl (Bezirk): Pg. Wohlleben.
Trebus (O.-L.): Pg. Jakubaschk.
Tschechen (Schles.): Pg. Scholz.
Vilshofen (Niederb.): Pg. Doerfler (Deutscher Abend mit Parteitagfilm).
Werdau (Bez. Zwickau): Pg. Bürgel.
Ziegenhain-Süd (Hessen-N.-N.): Pg. Krüger.
Zwickau: öffentl. Sprechabend, Pg. Poppe.

Gebt Arbeit!

Arbeit suchen:

Jüngerer Maschinenschlosser, S.A.-Mann, Führerschein 3b, sucht Arbeit gleich welcher Art. Gefl. Angebote erbittet Paul Strokus, Staatshausen, Insterburg 2 (Land).

S.A.-Mann 24 Jahre alt, ledig, Konditor, mit Gesellenprüfung, gute Zeugnisse, sucht sofort Stellung, am liebsten bei Pg. in München. Angeb. u. A 649 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Genossenschaftsbeamter landwirtschaftlicher Genossenschaft, 29 Jahre, sucht Stellung. Befindet sich in ungekündigter Stellung, Stellungswechsel aber notwendig. Angeb. an Bezirk Erfurt der NSDAP. Erfurt, Schließfach 598.

Elektromonteur, S.A.-Mann, 29 Jahre alt, sucht Stellung als Betriebs- oder Hausmonteur oder auch als Hausmeister. Heizanlage kann bedient werden. Angeb. u. A 647 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Oberschweizer sucht Stellung mit einem Burschen Stall und Gegend gleich. Angeb. u. A 646 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

S.A.-Mann, Kaufmann, 21 Jahre alt, durch Parteizugeh. entlassen, vertraut mit allen Büroarbeiten, bittet um Stellung f. 1. 1. 31. Angeb. u. A. 652 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

S.A.-Mann, 20 Jahre, sucht Stellung als Schriftsetzer. Mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. (Neue Typographie.) Angeb. an Willy Schäfer, Wuppertal-Vohwinkel, Bahnstraße 77.

S.A.-Mann (Breslau), 19 Jahre, kaufm. Angestellter, Baubr., perf. in Sten.-Masch.-Schreib., Korrespondenz, Kontokorrentbuchh., sucht Stellung, Betrieb und Gegend gleich. Angeb. u. A. 651 a. d. NSDAP., München, Schellingstraße 50.

Pg., junger Kaufmann, 26 Jahre, sucht dringend Stellung. Am liebsten als Lagerist oder Expedient. Gefl. Angeb. unter C 4500, postlagernd Saarbor bei Grunberg, Schlesien.

Reiseinspektor, Pg. Vollkaufmann, 45 Jahre, beste, zielbewußte, produktive Arbeitskraft, zuletzt Reiserepräsentant der Halberstädter Würstchenspezialfabrik Heine & Co., fristlos, aber nach Urteil des Landesarbeitsgerichts ohne wichtigen Grund entlassen, mittellos geworden, sucht geeignete Anstellung für Reise od. als Geschäftsführer, Pressewart usw. Organis. u. propagand. Erfahrungen, auch im Anzeigen- und Zeitungsfach, Rednereigenschaften, gewandtes und sicheres Auftreten, erste Referenzen aus Partei- und Geschäftskreisen, beste Zeugnisse. Gefl. Angebote unter A 650 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

Kritik der anderen

Ueber den Gauparteitag der pfälzischen Nationalsozialisten

„Pfälzische Presse" vom 24. November.

Der Gauparteitag der pfälzischen Nationalsozialisten, der in völliger Ordnung verlief, gestaltete sich am Samstag und Sonntag zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die durch die Anwesenheit Adolf Hitlers noch ein besonderes Gepräge erhielt. Allerdings muß man sagen, daß die hohe Obrigkeit — die Polizei folgt hier nur den Anweisungen von oben — sich Mühe gibt, durch kleinliche Verbote die Bewegung zu stärken.

Wenn es der Weisheit letzter Schluß ist, einer das Volk aufrüttelnden Bewegung dadurch beizukommen, daß man der S.A.-Kapelle auf dem Stiftsplatz und den Leuten im Zuge verbietet, Kopfbedeckung zu tragen, daß man sie zwingt, die Fahnenstange ohne Fahne und die Fahne zusammengeballt in der Hand zu tragen, dann sollte man es lieber aufgeben. Denn schließlich hat die Regierung noch andere Aufgaben, als unfreiwillig Propagandamaterial für die Nationalsozialisten zu liefern.

Alle Veranstaltungen nahmen einen programmäßigen Verlauf. Besonders eindrucksvoll war der Zug zur Heldenehrung auf den Friedhof und der Rückmarsch über den Stiftsplatz, wo Adolf Hitler seine Anhänger begrüßte.

Etwa 5000 S.A.-Leute und Mitglieder der Hitlerjugend aus der ganzen Pfalz marschierten im Zuge mit und boten ein musterhaftes Bild von Ordnung und Disziplin...

Ueber den Spiel- und Tanzabend der Braunhemden

„Dorfzeitung", Hildburghausen Nr. 255.

Im Dunkel liegt der Saal des „Schützenhauses". Unzählige Augenpaare sind auf die hellerleuchtete Bühne gerichtet. Erwartung ist in uns allen. Was wollen die Braunhemden? Sie geben uns Antwort auf diese Frage auf mancherlei Art.

Sie bringen uns ein Stück vergrabenen Volksgutes zurück. Da — wenn ihr wollt — nehmt es hin und teilt es unter euch; es wird sich mehren mit jedem Male, so oft ihr dies Gut auch teilt! Es steckt ein guter Geist, ein nie versiegender Urquell der Kraft darinnen. Und wenn ihr diesen Geist in euch aufnehmt, dann wird er auch euch mit neuer Kraft erfüllen.

Wie war doch ehedem der deutsche Mensch mit seiner Heimat, seinem Vaterland verwachsen, mit den Bergen und Tälern, mit Baum, Strauch und Blume; mit den Vögeln unter dem Himmel und allem Getier fühlte er sich eins. In Spiel und Tanz kehrte das Reifen der Ähren, das Erblühen der Blumen wieder. In der Schalmei erklang das Zwitschern der Amseln und das Flöten der Drossel. Sein täglich Handwerk sah der Mensch von ehedem im Reigen zu einem einfachen Kunstwerk umgestaltet, an dem er sich innerlich erfreute, das ihm Stolz und neue Kraft zu neuer Tat gab.

*

Das ist alles anders geworden. — — Und nun kommt eine Schar Buben und Mädel aus der Großstadt — gerade aus der sonst so verschrienen Großstadt — zu uns, um uns beim Klang der Fiedel, Laute und Flöte alte Volkslieder, Tänze und Reigen vorzuführen! Es sind Kopf- und Handarbeiter, eine kleine Gemeinschaft. Ein Vorbild. — —

Das wirbelt und schwebt, bewegt sich und ist heiter und fröhlich dort oben auf der Bühne, daß uns diese Fröhlichkeit befreiend in die Herzen dringt. An der Kulissenwand, einem herrlichen Buchengrund, wirbeln Schatten. Und diese Schatten wachsen ins ungeheure, vervielfachen sich. Wenn alle diese Schatten zum Leben erwachen, dann...

*

Die Großdeutsche Spielschar des Gaues Berlin der N.S.D.A.P. ist vor vier Wochen zum erstenmal hinausgezogen ins Land. Sie hat Erfolg auf Erfolg an ihre Fahne heften können. Auch in Meiningen fand sie begeisterte Aufnahme. Was diese Schar von anderen unterscheidet, ist, daß sie — als eine Einrichtung der N.S.D.A.P. — naturgemäß für die Ziele der Bewegung wirkt und wirbt. Sie bringt daher in ihrem Programm außer Volksliedern und Tänzen satirische Zeitbilder in Form der Hans-Sachs-Spiele. Auch diese Zeitbilder brachten der Schar schallenden Beifall.

*

Im Fluge vergingen die Stunden. Mit dem Lied „Die Fahne hoch" von ihrem erschossenen Kameraden Horst Wessel verabschiedeten sich die Braunhemden.

A. H.

Ueber die Massendemonstration der Nationalsozialisten in Zerbst

Zerbster Zeitung Nr. 280

Riesige Menschenmassen ballten sich gestern auf unserem schönen Markt zusammen, um einmal wieder Lieder und Märsche zu hören, die im Augenblick noch einigermaßen verpönt sind. Daß selbstredend ebenfalls die genügende Anzahl Radaubrüder vertreten war, versteht sich am Rande. Die Geduld der harrenden Massen wurde auf eine ziemliche Probe gestellt, doch keiner wich und niemand wankte.

Mit mehr als einstündiger Verspätung traf dann aber doch die Nazi-Kapelle ein. Flotte Märsche erbrausten über den Markt, begleitet von dem kommunistischen Gekläffe „Hitler verreckel" usw. Doch unsere Polizei war durchaus auf dem Posten. Sie ermahnte die Schreier zur Ruhe, was auch sichtlichen Erfolg hatte.

Wenn dann trotzdem bei einigen Unentwegten der Gummiknüppel in Aktion treten mußte, so haben sich das die Betreffenden wohl selbst zuzuschreiben. Es geht eben nicht an, den Anordnungen der Polizei keine Folge zu leisten.

Wenn aber, wie im Polizeibericht festgestellt, bei einem Sistierten sogar eine Waffe gefunden wurde, so ist dies doch der beste Beweis dafür, daß von gewisser Seite planmäßig auf blutige Krawalle hingearbeitet wird. Daß das gestrige Konzert der Nationalsozialisten ohne den von manchen Elementen gewünschten großen Klamauk ablief, ist in erster Linie der korrekten und energisch durchgreifenden Haltung unserer Polizei zu danken.

Es wird allerhöchste Zeit, daß — solange die Straße nicht nur dem Verkehr dient — jede Organisation unbelästigt ihre Demonstrationen durchführen kann — auch die Nationalsozialisten.

Pg. Heines spricht vor 5000 in Dresden

In zwei überfüllten Massenversammlungen sprach Pg. Heines vor 5000 Dresdnern. Seine Ausführungen, die sich hauptsächlich mit dem skandalösen Vorgehen der Regierung gegen die Freikorps beschäftigten, fanden stürmischen Beifall. Als Pg. Heines erklärte, der Dank der Femerichter für die Amnestierung sei der Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte zur Vernichtung des heutigen Systems, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Zahlreiche Neuaufnahmen und stürmische Begeisterung. Es geht wie überall vorwärts.

Universitätsprofessoren, Mediziner, Gebraucher legen dafür Zeugnis ab

Nicht hundertfache, sondern tausendfache Beweise sind für die eklatante Wirkung der „Silvikrin-Haarkur komplett" bei Haarschwund erbracht worden. Das alles ist wiederholt durch Veröffentlichungen der Allgemeinheit bekanntgegeben worden:

Das Gespenst der Glatze oder der Schwund schönen vollen Haares brauchen heute weder Herren noch Damen zu schrecken. Die Qual der Wahl nimmt Ihnen Silvikrin ab. Das Herumexperimentieren ist nicht mehr nötig. Notariell beglaubigte 100%ige Beweise liegen vor.

Wir sind nunmehr in der Lage, notariell beglaubigte Erfolge durch Photographien zu belegen, die einmal vor der Anwendung und dann nach der Anwendung der „Silvikrin-Haarkur" komplett" aufgenommen sind.

Wir stellen nun noch einmal 30000 Gratisproben zur Verfügung, die wir kostenlos mit einem wertvollen Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares" gleichzeitig bei Einsendung des untenstehenden Gratisbezugsscheines den Interessenten übermitteln.

Herr Finanzmakler E. A.: *„Das alte Photo ohne Haarwuchs habe ich mir als Andenken aufbewahrt."* (Bild links.) *„Die Silvikrin-Haarkur hat mir einen enormen Erfolg gebracht. Meine Bekannten, die mich nach längerer Zeit plötzlich trafen, erkannten mich kaum."* (Bild rechts.) (Aus dem mit Photographien belegten Zeugnis des Herrn E. A.) Weitere Photographien mit notariell beglaubigten Erfolgen werden der Gratissendung beigelegt.

HIER ABTRENNEN

Gratisbezugschein:

In einem mit 5 Pf. frankierten (nicht zugeklebten) Briefumschlag senden an:

Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68 287 Alexandrinenstr. 26

Senden Sie mir kostenlos und portofrei:

1. EINE PROBE SILVIKRIN in Form von Shampoon. Eine einzige Kopfwaschung damit genügt, um Schinnen u. Porenverschmutzung (Fett, Schweiß) zu entfernen u. das Haar wunderbar locker u. leicht frisierbar zu machen.
2. Das Büchlein „Die Erhaltung u. Wiedergewinnung unseres Kopfhaares".
3. Medizinische Berichte über die Erfolge des Silvikrins.

Name: ______

Wohnort — Post: ______

Straße: ______

Adresse deutlich mit Bleistift vermerken

Das zeitgemäße
Weihnachtsgeschenk
ist das farbige Kunstblatt
Adolf Hitler
in S.A.-Uniform, 34×50 cm, zum Preise von M. 2.50
Ferner erschienen:
2 farbige **Postkarten** von
Adolf Hitler
sowie eine neue **Horst-Wessel**-Karte in Offsetdruck mit Wessel-Lied und Wessel-Porträt
Verlangen Sie Preisliste / Wiederverkäufer hohen Rabatt / Versand Nachnahme
Photo-Hoffmann, München
Amalienstr. 25

Mosel-Wein
für den Weihnachtstisch der deutschen Familie
aus dem Sonnenjahr 1929!
1929er Clottener M. 1.— (schöner Tischwein)
1929er Pommerner Rosenberg M. 1.20 (saftig u. blumig)
1929er Rhebleichert. rot. Herrenberger M. 1.40 (mild u. gehaltvoll)
1929er Winninger Hahnberg M. 1.60 (voll aromatisch)
1929er Clottener Brauneberg, Natur-Kreszenz Original-Kellerabzug mit Korkbrand M. 2.— (elegant. Spitzenwein)
nach Wunsch sortiert. Versandtag bitte angeben. Die Preise verstehen sich einschl. Glas u. Verpackung in 30er u. 50er Kisten. Probeflaschen gegen Berechnung. Zahlung nach Vereinbarung, bei Nachnahme-Lieferung oder sofort. Kasse 5% Skonto. Diese Ausnahmepreise sind gültig bis 15. Dezember 1930. Lobendste Anerkennungen.
Pg. Hans Dierdorf, Winningen-Mosel.

RM. 50000.- als I. Hypothek
sucht Pg. u. dessen beide Söhne, ebenfalls eifrige Pg., auf landw. Besitz, amtlich. Schätzungswert 172000 RM., Zustand erstklassig. Industriegegd., guter Absatz. Bisher. I. Hypothek 32000 RM. soll abgelöst werden. Angebote unter **15527** an den „Völk. Beobachter."

Weihnachts-geschäft!
Wer gibt Pg. u. Kämpfer, w. Manuf.-Gesch. übernomm. hat, Trikotagen, Stickereien, Wäsche, Konfektion usw. in Kommission? Eilangebote an
Heinz Jaeger jun. Talle i. Lippe.
Referenz: Pastor O. Wetzel. Talle.

Das
Horst-Wessel-Lied
ist auf der Schallplatte im **Musikhaus Lenk, München, Jahnstraße 20,** zu haben

Handwörterbuch der Betriebswirtschaft
von **Prof. Dr. Nicklisch**
5 Bände, wie neu, statt 240 M. für 100 M. zu verkaufen.
Schönwald / Düsseldorf Kreuzstraße 52

Wer leiht jungem, verheirateten Pg., Kunstmaler und Photograph
M. 650.—
auf 6 Monate? Da in dringender Not, bitte herzlichst rasch, bis längstens 8. Dezember. Pünktliche Rückzahlung mit guten Zinsen. Angebote unter 21340 an den „V.B."

RM. 8—10000
als erste Hypothek auf gutgeh. Logierhaus v. Ruhestandsbeamten gesucht. Dreifache Sicherheit. Gefl. Angebote an OG.-Leiter R. Spreu, Landeck, Schlesien erbeten.

Familien-Wappen
Nachforschung und erstklassige Anfertigung von Familienwappen v. M. 35.- an einschl. Rahmen. S.A.-Mann **R. v. Bulck, München, Franz-Marc-Straße 4**

Erika

Die Königin der Kleinschreibmaschinen
NEUES MODELL
EINFACHE UMSCHALTUNG
GERINGES GEWICHT
FLACHES FORMAT
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73938

Anzüge
Mäntel, Hosen Sakko, Frack Smoking Gehrock Pelz- u. Lederbekleidung Uniformen
geb aucht und neu kaufen Sie am billigsten im
Spezialgeschäft Herkert Bayerstr. 1
1. Stock am Stachus
Frack-Verleih
Größtes Lager Deutschlands in gebr. Kleidg.

Soeben erschienen!
Klavieralbum
zum Parteiliederbuch „Mit Hitler"
unter dem Titel
Horst-Wessel-Marsch-Album
Herausgegeben von Hans Buchner
Umfang 52 Seiten :: Preis kartoniert M. 3.-
Aus dem Inhalt:
1. Lieder der N.S.D.A.P. Das Horst-Wessel-Lied. Herbstlied der S.A. Hitlers Getreue, Brüder in Zechen und Gruben. Kamerad, wohin marschieren wir? Das Hakenkreuz. Marschlied der S.A. und S.S. Den Geist könnt ihr nicht knechten. Freiheitslied der Braunhemden. Für Deutschland soll es sein. Lied der Hitlerjugend. Kamerad Wessel.
2. Vaterlandslieder, u. a. alle schönen und bekannten deutschen Weisen.
3. Märsche (u. a. Fridericus Rex, Bayer. Avanciermarsch, Dessauer- und Yorckscher-Marsch.)
Diese langerwartete Klavierausgabe gibt nun jeder S.A.- und Ortsgruppe die Möglichkeit, alle wichtigen Parteilieder zu spielen und zu singen.
Das Horst-Wessel-Lied
ist auch einzeln für Piano erhältlich. Preis M. 1.50
Bezug durch jede deutsche Buchhandlung
Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
München 2, NO, Thierschstraße 11/15
Postscheckkonto München 11346

Weihnachts-Ferien
Billige Gesellschaftsreisen
zum sonnigen Süden, Venedig, Garda-See wie in die Wunderwelt der Dolomiten, Südtirol: vom 26. Dez. bis 2. Januar
Preis nur **178 Mark**
Vom 5. bis 12. Februar:
Romreise
Preis nur **265 Mark**
Vom 5. bis 19. März:
Sizilienreise
Preis nur **450 Mark**
Programme kostenlos. Im Preis sind Bahnfahrt ab Hildesheim, Dampferfahrt, volle Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgelder inbegriffen.
Vaterländischer Propagandadienst Hildesheim
Große Venedig 39

Allerfeinste, vielfach prämiierte
Molkerei-Butter
Marke Schleswig-Holstein
Siegerehrenpreis Köln 1930
Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 9- u. 5-Pfund-Paketen, z. billigem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.
M. H. Dittmer Molkereiversand
Hademarschen 17 (Holst.), Gegr. 1903

Christstollen
Konditorei u. Café Haselhuhn, Bad Elster.
Christstollen empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste. Rosinen- und Mandelstollen 1. Sorte à Pfund 2.20, 2. Sorte à Pfund 1.60, bekannte Güte. Bestellungen nehme ich bitte heute schon entgegen.

Extrafeines Tafelöl

Liter	3	5	10
Mark	5.20	8.30	14.80

Extrafeines Koch-, Brat- u. Backöl

Liter	3	5	10
Mark	5.50	8.80	15.80

franko Post oder Bahn dort, gegen Nachn. Gefl. Bestellungen unt. 12680 a. d. „V. B."

Maisbau tut not
Probepäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Körnermaises 1 RM. nebst der Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 12jähriger Erfahrungen im Maisbau verfaßt. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. **O. Kohlmeier, Maiszüchter, Neumühle, Schwerin in Mecklenb.**

Heu, Stroh, Kartoffeln!
Suche Großabnehmer für diese Artikel. Lieferung ab Pfälzer Stat. **Jakob Schläfer, Gerbach** (Rhpf.)

Häuser Geschäfte Landgüter
aller Art und Preislagen in Süddeutschland und der Schweiz kaufen Sie vorteilhaft und reell durch
Otto Harder, Konstanz, Bahnhofstr. 5
Gegründet 1910.

Suchen Sie ein Geschäft
Hotel, Café, Gasthaus, Wirtschaft, Landwirtschaft, Geflügelfarm, Landhaus, Villa usw. zu kaufen oder zu pachten, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Immobilienbüro Buch, Friedberg i. Hessen, Haagstraße 41, Postfach 46.

In einem Luftkurort des **Württ. Schwarzwaldes** ist schönes
Einfamilienhaus
Neubau 1929, 5 Zimmer, ruhige, gesunde Höhenlage, mit 28 Ar Platz b. Haus, infolge Wegzugs des Eigentümers (Pg.) sehr **günstig zu verkaufen oder zu vermieten.** Sehr geeignet als Landsitz oder Ruhesitz für Beamten.

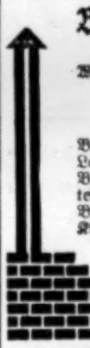
Neuzeitlich eingerichtete
Geflügelzuchtstation
(Legehalle für 300 Tiere) kann miterworben bezw. mitvermietet werden. Nähere Auskunft durch
Pg. Ratschreiber **Dürr, Stammheim** bei Calw.

Hohen Verdienst
finden Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Pg. u. S.A.-Kameraden durch Vertrieb überall gebrauchter Haushaltsartikel. Muster 30 Pf., 3 versch. 70 Pf. (in Briefmarken).
E. Berfede, Pößneck/Thür., Postfach 59.

Ein durch Brandunglück in Not! **Bitte dringend** um ein Darlehen von
M. 600.—
auf 3 Monate. Hohe Sicherh., pünktl. Rückzahlg. u. Zins zugesich. Ang. u. 21345 a. d. „V.B."

Achtung! Eilt sehr! Welcher Pg. oder Pgin. leiht Geschäftsmann
Mark 2000.— bis 2500.—
auf ein Jahr bei pünktlicher Zinszahlung zur Ablösung einer Bankschuld, gegen M. 50,000 Möbelsicherheit u. Police. Angebote unter „M.T.B. 21347" an den „Völk. Beob.".

50 Mark
bezahle ich demjenigen, der mir, einem 28 Jhr. alt. S.A.-Mann, Arbeit gleich welcher Art verschafft. Gefl. Zuschr. an **G. Fischer, München 50, Dreimühlenstraße 29/0** bei Thaller



Brechung der Zinsknechtschaft!
Gesinnungsfreunde, schafft Euch zinsloses Geld!
Wir geben zinsloses Geld für Neubauten, Hypothekenablösungen, Erbschaftsabfindungen und ähnliche Zwecke.
Auskunft erteilen:
Bausparr-Aktiengesellschaft Bremen, Bismarckstr. 107 Landesdirektion Süddeutschland, München 19, Bezirksdirektion Janke, Köslin/Pom., Runderteich 42, Landesdirektion Thüringen, Weimar, Buchfarterstr. 21, Landesdirektion H. Schulte-Krumpen, Düren-Kreuzau/Rhld., Landesdirektion Berlin, Max Grell, Berlin, Hermannplatz 9, Bezirksdirektion Fr. Schmidt, Münster/Westf., Hammerstr. 253, Bezirksdirektion Halle, Paul John, Halle/Saale, Falkenweg 14

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München Reichenbachstraße 41

Foto- u. Kinoapparate
sind das praktischste
Weihnachtsgeschenk
Verlangen Sie meine neue Weihnachts- u. Gelegenheitsliste.
Foto-Kater, Hannover-M 40
Georgstraße 21

Pg. und Gesinnungsfreunde, verbringt Euren **Weihnachts- und Neujahrsurlaub** im herrlich gelegenen Wintersportplatz
Oberstaufen
dem Skiparadies des Bayer. Allgäus. Auskunft erteilt **Ortsgruppenleitung der N.S.D.A.P., Georg Schneider, Oberstaufen, Bahnhofstraße 57**

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Parkett-Böden
Abschleifen, rasch, staubfrei, elektr. „**Universal**" Bodenschleif-Institut Bayerstr. 60, Tel. 25053

Radio
Neuanlagen Umbau Reparatur außerkonkurrenzl. billig
Härtl, München Geiselplatz 8

Stutzpiano
wohlklingendes, haltbares nur
M. 650.—
Pianohaus A. Schmid Nachf. (Unico Hensel) München, Residenzstraße 7 gegenüber d. Hauptpost

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg!

Jung. 27 J., Parteigr., v. ansehnl. Aeuß., langj. Herrenfahrer, v. Auslandsreisen, 2 Fremdsprachen perfekt, etwas Schreibmaschine, aus bester Familie, sucht sofort Stellung als **Reisebegleiter, Sekretär, Gesellschafter, Autoverk., Chauffeur oder im Maschinenfach.** Besitzt gute Autorep.-Kenntn. Gute Refer. usw. Angeb. erb. unt. 21327 a. d. „V. B."

Hauptmann a. D., durchgebildeter Kaufmann, durch Krankheit in der Familie schwer in Not gekommen, sucht
Vertrauensstellung
als **Beamter, Verwalter, Vorsteher.** Gleich welcher Art. Beste Referenzen. Offerten unter Nr. 15591 a. d. „V. B."

Rohtabak-Handlung
Zwecks Gründung einer (Sumatra-, Java-, Brasil- und Pfälzertabaken) sucht ein bei den Fabrikanten sehr beliebter Reisender, welcher schon 18 Jahre in der Branche tätig ist, stille oder tätige Teilhaber. Offert. unt. 21337 an den „V. B."

S.A.-Mann, verheirat., sucht
Heim-arbeit
auch f. seine Frau, gleich welcher Art. Evtl. eine Niederlage für Rasiermesser, Rasierseife, auch Werbesachen. Angebote unter 21336 a.d. „V.B."

Kriegsbeschädigter, welcher schriftgewandt ist, sucht
Beschäftigung
(Schreibarbeiten). Angebote unter 15582 an den „V. B."

Junger, tüchtiger, fleißiger, lediger
Drogist
sucht Stellg. per 1. Januar (andernfalls später). Derselbe besitzt gute Kenntnisse in Photo, Drogen, Farben, Parfümerien. Inhaber bester Zeugnisse. Angebote unter 15585 an den „V. B."

Notruf!
N.-S.-Kaufmann
verheiratet, unschuld. in Not geraten, bittet edeldenkende Mitmenschen um dringende Hilfe zur Begleichung e. drückenden Schuld. Werte Zuschriften unter 15587 a. d. „Völk. Beob."

Rechnungsführer
ehem. Polizeiwachtmeist.
absol. vertrauenswürd., 30 Jahre, 30 J., Ia Zeugnisse u. Ref., f. **dringend** Position: Kontroll- od. Bürodienst, Hilfsarbeit. Ang. u. 15590 a. „V.B."

Konditor-gehilfe
20 Jahre, S.A.-Mann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung.
Hans Lutz, Dülken, Rhld.

Zentrum!
Schön möbl., sonniges, geräumiges
Zimmer
ev. mit Klavier, an Pg. sofort oder bis 15. Dez. zu vermiet. Preis 30 M. Sattler, Klenzestraße 39, 2. Stock rechts.

Architekten
od. **Innenarchitekten**
Möbelzeichner, nur S.A.-Leute od. Pg. wollen ihre Adresse einsenden unt. 15585 an den V. B.

Bitte!
Tüchtige Schneiderin, N.-S., sucht Arbeit, da wegen Parteizugehörigkeit viele Kunden verloren. Äußerst günstige Berechnung. Angebote unter 15544 an den „Völkisch. Beobachter".

Pg. sucht für s. Braut, 20 Jahre, ev., erfahren in allen Handarbeiten, sowie im Kochen und Schneidern, Stellung z. 1. Januar als
Haustochter
Am liebsten bei älterem Ehepaar u. Magdeburg oder Umgebung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter 21342 an den „V.B."

Kontoristin u. Stenotypistin
23 Jahre, vertraut mit sämtl. Kontorarbeiten, perf. in Stenogr. und Schreibm., gute Handschrift, an selbst. Arbeit gew., sucht für Januar oder Februar 1931 in München bezw. Umgeb. Stellung. Gefl. Offert. unt. 15586 a.d. „V.B."

Vertrauens-posten
sucht geschäftsgewandt., repräsentationsfähige Dame, perfekt in Stenographie, Schreibmasch., Buchführg., Lohn- und Kassenwesen. Durchaus selbständig arbeitend. Beste Referenz. Zuschr. unt. 21341 a. d. „V.B."

HERSTELLER: STURMFÜHRER
ADOLF SCHÖNHOFF
SOLINGEN-WEYER
VERLANGT ÜBERALL NUR DIESE KLINGE!

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• **Corneliusstraße 23** (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. **23**

Verlangen Sie vor Weihnachten Illustr. Katalog. Portofrei!
Qualitätsbestecke
Uhren aller Art
Foto u. Zubehör u. Optik
Musikapparate
Großes Plattenlager
Pg. **Willy Elsmann, Colditz/Sa.**
Markt 21 / Gegr. 1884
Bei Einsendung dieses 5% Rabatt

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Winteräpfel
schöne, große, haltbare Sorten in Kisten (Winterpackung) von 50 und 100 Kilo aufwärts
per Kilo 50 Pfennig
ab hiesiger Aufgabestation gegen Voreinsendung des Betrages versendet
Hugo Vallant, Obstexport, Graz
Annenstraße 42 (Steiermark)

Die neue Farbe
• **TINKTUR** •
gibt jed. grauen Haar unauffällig, jed. sicher seine Farbe wieder. Einfachstes Anwenden dch. Einreiben. Ueberraschend gleicher Ton seine Naturfarbe, kein Belag auf der Haut, kein Fleck auf der Wäsche. Preis M. 6.—.
Kopf-Bahn, München, Schillerstraße 18

„Ihre Abhandlung ... hat mich ergriffen wie selten eine Schrift in meinem langen Leben"
schrieb A. Geistbeck
über das durch die Buchhandlung
Franz Eher Nachf. G. m. b. H. München, Thierschstr. 11
zu beziehende Buch:
Vogel
Denke und fühle deutsch
Preis kartoniert M. 1.50

Prächtige Weihnachtsgeschenke
für den Nationalsozialisten sind die beiden Kunstmappen
Die Freiheitskriege in der Kunst
Zwei Mappen mit je 6 farbigen Kunstblättern von Arthur Kampf, Robert von Haug und anderen.
Preis: jede Mappe M. 5.— Beide zusammen M. 10.—
Man wird nicht müde, immer wieder diese herrlichen Bilder einer großen Vergangenheit anzusehen.
Volkskunstverlag Richard Keutel / Lahr in Baden
Postscheckkonto: Amt Karlsruhe, Nr. 52000

Alle N.S.-Buchhandlungen
werden gebeten, ihre Anschrift sofort zu senden an die national-sozialistische
Verlagsdruckerei Heinr. A. Hubenthal, Hamburg, Catharinenstraße 25.

Wer Bücher schenkt hat Kultur
Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO 2, Thierschstraße 15

Neue und benützte
Möbel
große Auswahl billigste Preise
Heinrich Fraundorfer München
Lindwurmstr. 7
Kein Laden

Empfehlenswerte Gaststätten

München
Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

„**Iris**", **die Gaststätte der Gemüsefreunde,** pflegt **auch** die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. **Ecke** Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Augsburg
Gaststätte Café Schachamayer, Restaurant. Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen
„**Café Schiefes Eck**", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg
„**Bratwurstglöckl**", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 23306. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele.

Zum Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteiner weg 55 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar. Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Heidelberg
„**Silberner Hirsch**", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2658. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„**Deutsche Eiche**", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle), Bes.: Peter Sattler, Tel. 2945. **Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.**

Heidelberg-Kirchheim
Gasthaus „Zum Friedrichshof". Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer.

Konstanz
Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches **Speiserestaurant und Café.** Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer"

Köln
Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 213319. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin
Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise.** — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meier, **Berlin NW 7,** Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 2673. — 2 Minuten vom **Bahnhof,** Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover
Schmedes Hotel, Artilleriestraße 33. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Plauen i. V.
Hotel Zentr. Wielandstraße 17. Ruf 564. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Kiel
Hotel „Vaterland", Restaurant und **Café, Kirchhof-Allee 11—13,** 4 Min. von Post u. **Bahnhof. Haus für** reisende Kaufleute, [illegible] mit **Frühstück** 4.25, jede weitere Nacht 3.75, [illegible] tagen 1 M. Vorzügliche **Küche** und Mittagstisch von 12—3 Uhr. Behagliche **Räume.**
A. Bierow.

Gutschein Nr. 47
(8 Tage Gültigkeit)
Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe eines 30 mm hohen einspaltigen Stellengesuches zum Ausnahmepreis von nur 80 Pf. Jede Mehrzeile wird mit 7 Pf. pro mm-Zeile berechnet. Für die **Zusendung der Chiffrebriefe ist Porto** mit einzusenden, andernfalls erfolgt Zusendung gegen Nachnahme. Falls Belegexemplar gewünscht, sind 25 Pf. extra beizulegen.
Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postscheckkonto 11346 eingezahlt — ist durch Postanweisung abgegangen.
Verlag „Völkischer Beobachter" Anzeigen-Abteilung
Name: ____________
Wohnort: ____________
Straße: ____________
Eingangsstempel — Nicht beschreiben!

Gesucht in allen Orten tüchtige
Wieder-Verkäufer

für Abzeichen, Wimpeln usw.
Verdienst 30—45 Prozent Fabrikpreis
Abzeichenfabrik Arendt
Sulzbach, Oberpfalz Bayern
Wieder-Verkaufs-Liste gratis an Händler, Ortsgruppen u. Geschäfte

Werbt für den „Völkischen Beobachter"!

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe ab Monat __________ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ____________

Stand ____________

Wohnort ____________

Straße und Hausnummer ____________

An das Postamt ____________

Bemerkungen: **Deutlich schreiben!** Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.